1.

Gegenbeweisung

Daß die Heidelbergische Theologen Gottes wort / der Augspurgischen Confession deroselben Apologia, vnd der *Concordia Anno 36.* mit nichten vngemeß lehren / noch von jhrem Catechismo vnd vorigen Schrifften im geringsten abweichen / oder wider einander seyn.

Mit einverleibter kurtzer anzeige / wie die Vbiquitistische Theologen selbst in vielen Articuln vneins seyn / vnd einer weiß der ander schwartz davon lehret.

Wider die newlich zu Wittemberg gedruckte / von der Theologischē Facultet daselbst approbirte / vñ auff jetzigem Reichßtag zu Regenspurg (die Evangelische Stände zutrennen) außgesprengte vnwarhaffte

Beweisung.

Gestellet vnd jetzt auffs newe mit fleiß übersehen / Durch einen Theologum der Augspurgischen Confession zugethan:

Mit *Approbation* der Theologischen Facultet zu Heidelberg.

Sum ex libris Antonii Pistorii Zigenhainē Ao 97

Gedruckt in der Churfürstlichen Stadt Amberg / Im Jahre / 1596.

Digitized by Google

Zur nachrichtung wird dem Christlichen Leser vermeldet/was für editiones oder Drück der fürnemen angezogenen Bücher hierinn allegirt werden.

Augspurgische Confession. } Heidelber. Johan Spieß / Anno 82.
Apologia } Heidelber. Johan Spieß / Anno 82.
Schmalkaldische Art. } Heidelber. Johan Spieß / Anno 82.
Groß Catechismus Lutheri. } Heidelber. Johan Spieß / Anno 82.
Concordia Bergensis. } Heidelber. Johan Spieß / Anno 82.

Repetitio Augustana confess. ex corpore Doctrina Christ. Philippi in 8. Lipsia Anno LXXII.

Acta concordia VVittebergensis Anno XXXVI. *Ex supplemento* Augspurgische Confession Histori Neustadt *Anno* LXXXIIII.

Protocollum Mulbrunense Latinum Heidelberga Anno LXVI.

Erinnerung vom Concordi Buch deutsch Neustadt LXXXI.

Commonefactio Chytrai cum consideratione, Neustadij Anno LXXXIII.

Luther de servo arbitrio deutsch Wittenberg in 4. *Anno* XXVI.

Huberi Theses Christū esse mortuum &c. Tubingæ Anno XC.

Hunnius de Sacramentis, Francof. Anno XC.

Brentij {
Catechis. Lat. Francof. Anno LII.
De Maiestate Domini, &c. Francof. Anno LXII.
De unione personali Fran. Anno LXIII.
Recognitio Tubing. Anno LXIIII.
}

Iacobi Andreæ {
Theses VVitteber. de persona Christi Neust. An. 82
Apolo. contra Theses Ingolst. Tub. Anno LXIIII.
}

Vorrede Auff die Gegenweiſung.

ES hat ohne längſt einer/in jetzwerendē Reichßtage zu Regenſpurg eine vnwarhaffte/vngeſchickte/doch giftige Charteck außgeſtrewet/vnter dieſē Titul: Beweiſung/daß der Heydelbergiſchen Theologen Lehr/Gottes wort/der Chriſtlichen Augſpurgiſchen Confeſsiō, vnd derſelbigē Apologia, auch der Concordi Anno 36. (welcher ſie ſich rhümē) nicht gemeß ſey: Item/daß ſie in etlichen Articuln von jhrem eignen vorigen Catechiſmo vnd Schrifften abweichen/deßgleichen/daß jnen Herr Philippus Melanthon (deß ſie ſich ſo hoch rhümen/) in vielen Articuln explicitè vnd offenbarlich widerſpreche.

Nun were nicht ſchwer zu errathen/wer ſolcher Chartecken author ſey/vnd was er damit geſuchet. Der vnruhige böſe Geiſt mag nicht leidē/daß die jetzt verſamlete löbliche Reichßſtände mit Hertzen vnd Händē

wider den Erb vnd andere Feinde zuſam̃en ſetzen / vnd den gemeinen frieden vnnd wolſtand deß Vatterlands zu erhalten mit ernſt gemeinet ſeynd. Darumb wirfft er jnen / dieſer gelegenheit das pomum Eridis für die Füß / fürhabens / ſie in jren Chriſtlichē hochwichtigen rathſchlägen zu turbiren / vnd zwar im ſchein wider die Theologen Churfürſtlicher Pfaltz / als ob ſie eine jrrige / vnd deß gemeinē Reichßfrieden vnfähige Lehr füreten / aber im grund wider jre Chriſtliche hohe Obrigkeit / vnd andere / die der new erdichten Vbiquitiſtiſchen Lehr nicht beypflichten kõnen / hohe vnd nider Stände zuverhetzen / vnd ſie von einander zutrennen. Aber diſer griff ſol / geliebts Gott / dem Teuffel fehlen. Dañ ſeyn fürgeben iſt lauter greifliche vnwarheit / da zu ohne form vnd geſtalt / vnd beredet er ſich vergeblich / daß er jhr der Pfältziſchen Theologē bißher mit grundt Göttlichs worts vilfältig / vnd mit ſo außführlichen Schrifften dargethane / vnd erhaltene / warhaffte / beſtēdige / vnd von jhnen noch nie geänderte Lehr vom H. Nachtmal / von der Perſon Chriſti / von der Tauffe / vnd von der ewigen verſehung oder wahl Gottes (dann dieſer Articul halben beſchüldiget er ſie) mit einer ſo vngeſchickten liederlichen Charteck vmbſtoſſen möge.

möge. In etlichen Articuln setzet er nicht einen einigen Spruch der H. Schrifft / deme jhre Lehr soll vngemeß seyn / vnd sol doch bewiesen heissen (wie er in seinem Titul rhümet) jhre Lehr sey Gottes wort vngemeß.

Zu der Augspürgischen Confession vnnd Apologia, haben sich die Theologen inn der Pfaltz jederzeit / wie auch noch bekennet / nach der Richtschnur der H. Göttlichē Schrifft / sonderlich wie sie in 10. Articul / vnd sonsten erkläret vnd erläutert / auff Reichßversamlungen vnnd tägen / von den protestirenden Ständen approbiret / darauff auch in Anno LII. vnd LV. der bestendige Religions friedē im Reich endlich geschlossen ist / vnd welche Confession der fromme Churfürst Friderich III. Pfaltzgraff / ꝛc. lobseligster gedächtnuß / auff dem berühmpten Chür vnnd Fürsten tag zu Naumburg Anno LXI. einmütiglich / neben andern Ständen / in dem verstandt wie sie in Anno XL. vnd XLII. erkläret vnnd erläutert worden (vermög der Præfation deß Naumburgischen abschiedes) mit eignen Händen vnterschrieben / Auch folgends in Anno LXVI auff dem Reichßtag zu Augspurg / da jhre Churf. G. von etlichen / auß verhetzung der Theologen vnter dem schein der Lehr vom Abendmal / mit allerhand beschwerlichen

§ Es ist aber vnser Gemüth / etc. Item / § Wann auch gleicher gestalt / etc.

handlungen zugesetzt ward/ inn gesessenem Reichßrath/ sich neben vnd nach der H. Bibel darzu bekennet.

Von dē ersten Exemplar der Confession haben sich in Anno XXX. die Oberländische Städte weiters nichts/ dann in ermeltem X. Articul vom Abendmal/ dieweil die Papistē die wort/ darinnen: Daß Christi Leib da sey vnter der gestalt deß Brodts/ von jhrer Transsubstantiation, oder Brodverwandlūg (davon sie auch fast lautet) verstunden/ vnd in solchem verstand den Articul approbirten/ abgesondert/ vmb welcher vrsachen willen auch noch die Pfältzische/ so wol als andere Evangelische Theologen/ es viel lieber bey dem verbesserten Articul/ vnd seinem rechtē Schrifftmässigen/ in der Apologia gnugsam erklärten verstand bleiben lassen/ denn daß sie mit den Papisten gleichförmig reden/ vnd darnach erst mit viel Glossender sach helffen wolten. Jnn den andern Articuln Christlicher Lehre/ Nemlich/ von der Person Christi/ von der Tauffe/ von der Versehung Gottes/ ꝛc. wird der Beweiser auß der Augspurgischen Confession vnd Apologia nimermehr etwas fürbringen mögen/ deme Churfürstlicher Pfaltz Theologen Lehr im grund vngemeß sey/ er lasse allein das vnchristlich verkeren bleiben.

Tit. Von Sacramēten/ ꝛc. Item/ von rechtem brauch/ ꝛc.

Ja

Ja man wundert ſich nicht vnbillich/wie er ſich mit ſeiner Vbiquitiſchen Lehr auff die Augſpurgiſche Confeſsion beruffen dörffe/ da doch Reichßkündig / daß dieſelbe ſo wol der Bäpſtiſchen als der proteſtirendē Stände maynung / die ſie damals im III. Articul einmütig bekennet/ vngemeß vnd zu wider ſey: vnd ſonſten nicht ſchwer were/ein gantz Regiſter voll jhrer jrrigen/vnd der Augſpurgiſchen Confeſsion vnd Apologia vngemäſſen ja widerwertigen Lehren vnd reden auß jhren außgangenen Schrifften auff die bahn zu bringen/ da man luſt mit jnen zu zancken hette: Item / wundert man ſich/wie er den Pfältziſchen Theologē mit der Concordi Anno XXXVI. drawen dörffe / ſo doch nicht ſie / ſondern er vnnd ſein hauffe davon abgewichen. Dann were jhme vnd ſeines gleichen Theologen dieſelbige Concordia gut geweſē / ſo hetten ſie keine newe Bergiſche Concordia gehabt.

Belangend/daß die Pfältziſche Theologen von jhrem eignen Catechiſmo vnnd vorigen Schrifften ſolten abweichen / iſt ſo eine greifliche Landlügen / daß ſich der Beweiſer ſolche auff den Reichßtag für die Ohren ſo vieler hoher / verſtendiger vnnd der Warheit liebender Leute zubringen / billich ins

Hertz schämen solte. Dann was er vom ver-
Pag. 46. 48. dienst Christi vnd der Göttlichen fürsehung
Item pag. 57. 72. fürbringet / ist nichtige Sophisterey vnnd verkehrung / wie drunden an seinem orth der Christliche Leser befindē wird. Aber es schämen sich die Leute keiner vnwarheit mehr / weil sie den gemeinen hauffen mit jhrem geschrey betöbet haben / vnnd die armen Leute gleichsam am Seyl führen / wie sie wöllen / so lang Gott zusehen wird. Daher können sie nichts so grob vñ greiflich nebē der Warheit wider die genantē Calviniſten zum Marckt bringen / sie finden jhren Kauffman / das ist / solche Leute die es jnen zu gefallen glauben.

Disem nach hette man disen Beweiser mit seiner vngehobeltē Charteck keiner antwort gewürdiget / Sonderlich weil mehr ermelter Pfältzischen Theologen warhaffte Lehr vnd bekäntnuß von obgedachten Articuln vielfältig vnd außfürlich sonst am tag liegen / vñ man ohn das dises theils nicht gemeinet ist / einem jeden Calumnianten mit antwort auffzuwischen / Auch diser sich inn der Vorrede außdrücklich bedinget / er habe alleine der Pfältzischen Theologen / welche jetziger zeit in der Pfaltz lehren / Schrifften angezogen / damit sie sich nicht zubeklagen / er wölle sie mit frembdē Schrifften beschweren:

ren: Vnd aber (solchem seinem beding zuwider) in der Charteck mehrermals vnd allermeist Martyrem, Bezam, Danęum, Ursinum, Zanchium, welche zum theil frembd / zum theil nicht mehr lebende Theologen seynd / Auß den jetztlerenden aber nicht mehr dann einmal D. Tossanum, zweymal Pareum, drey oder viermal ohn gefärlich Spindlerum, Pfarherrn in der Obern Pfaltz anreget. Darauß dann mänīglich seine auffrichtigkeit vñ vergesse ne Warheit leicht zuerkennen.

Gleichwol hat man auff bitt vnd anhalten vieler guthertziger Leute / denen solche Sathansgriffe von hertzen wehe thun / vnd damit sich diser Doeg nicht selbst kützel / auch einfältige Christen von jme nicht betrogen / vnd Christliche Herrschafften wider die warheit nicht verhetzet oder eingenommen werden / sondern sein vnbilliches vnd vnzeitiges beginnen sich vmb so viel weniger jrren lassē: diese gründliche Gegenbeweisung also baldt vnd noch bey werendem Reichßtag in Truck verfertiget / darinnen kurtz vnd rund dargethan wird / daß Churfürstlicher Pfaltz Theologen von berürten Articuln weder dē wort Gottes / noch der Augspurgischen Confession vnnd Apologia, noch der Wittenbergischen Concordia Anno XXXVI. viel weniger jhrem

eignen Catechiſmo vnnd vorigen Schrifften vngemäß lehren / oder ſelbſt beſchüldigter maſſen wider einander ſeyn / ſondern daß vil mehr der Gegentheil ermelter Confeſsion vñ Apologia vngemäß lehre / vnd ſelbſt vntereinander ſtreitig ſey / ja offentlich in zweē hauſſen drabe / zu höchſtem ärgernuß der ſchwachen vnd frembden vom Evangelio / vnd zu fernerer zerrüttung des gemeinen Kirchenfriedens / nach dem ſie billich neben andern Chriſtlichen friedfertigen Theologen / beſtes vermögens trachten ſolten.

Nicht aber iſt diſes dahin gemeinet / als wolten Pfälziſche Theologen jhre Lehr auff die Augſpürgiſche Confeſſion oder andere Menſchliche ſchrifften gründen. Dann jhre Lehr / Bekäntnuß vnd Glaube ſtehet / Gott lob / auff ſolchem grund / daß er Menſchlicher zeugniſſe nit bedarff / vnd iſt jnen gnug daß die Prophetiſche vnd Apoſtoliſche Confeſsion gewiß auff jhrer ſeiten ſtehet / Sondern darumb geſchicht dieſe Gegenbeweiſſung / daß jhre vnſchuld vmb ſo viel mehr erkant / vnd vielen guthertzigen Leuten die Gegentheil mit ſeinem prächtigen geſchrey von der Augſpurgiſchen Confeſsion, vnd anderer reformirten Kirchen mißheiligket mit derſelben / jrre machet / auch dieſe hindernuß / die

die Warheit zu erkennnen vnd anzunemen / auß dem wege geruemet werde. Der Gott deß friedens heilige vns alle in seiner Warheit / vnd helffe doch / vmb Christus willen / daß wir dermal eins / hindan gesetzet allen fleischlichen Eyffer / Zanck vnd Zwitracht / mit sanfftmut vñ allerr gedult einer dē andern vertragen in der liebe / vnd fleissig werden zu halten die einigkeit im Geiste / durch das Band deß Friedes. Selig seynd die Friedfertigen / dann sie werden Gottes Kinder heissen /

AMEN.

PSALM 120. v. 7.

Ich halte friede / aber wenn ich rede / so fahen sie Krieg an.

Vom

Vom heiligen Abendmal.

DEr Heidelbergischen Theologen Lehr vom Abendmal / stehet fürnemlich inn dreyen puncten.

1. **Erstlich glauben / lehren vnd bekennen sie / daß im H. Abendmal im rechten Brauch / warhafftig sey vnd empfangen werde / nicht allein Brod vnd Wein / sonder auch der wahre / wesentliche Leib vnd Blut Christi. Den rechten Brauch aber nennen sie / wenn in der übung der Glaube da ist.**

Diß stimet mit Gottes wort vnd der einsatzung des Abendmals. Denn Christus gibt seinen Jüngern nicht allein Brot vnnd Wein / sondern hefftet daran die verheissung von seinem Leib vnd Blut für sie gegeben vnd vergossen zur vergebung der Sünden. Die verheissung aber ist nicht leer / oder vnwarhafft / sondern gibt warhafftig das verheissene Gut / nemlich / den wahren Leib / vñ das wahre Blut Christi / vnd die vergebung der Sünden / allen denen / die daran glauben / vnd das Sacrament gebrauchen.

Es stimet auch mit der Augspurgischen Confession, darinn der zehende Articul im Jahr 1531. zu Wittenberg außgangen / also lautet: **Von dem Abendmal des HErren wird also gelehret / daß der Leib vnd das Blut Christi warhafftig gegenwärtig seynd /**

seynd / vnnd außgetheilet werden den niessenden im Abendmal deß HErren: deßhalben auch die Gegenlehr verworffen wird.

Hernach in Anno 24. also: Sie lehren vom Abendmal/daß mit dem Brod vñ Wein warhafftig der Leib vnd Blut Christi den niessenden im Nachtmal gegeben werde. Denn das wörtlein Mit/ brauchen die Pfältzische Theologen selbst auch in jren Schrifften/als im gründlichẽ Bericht pag. 37. Die vnsichtbare ding (nemlich/der Leib vnd das Blut Christi) werden im rechten Brauch warhafftig mit dem sichtbaren dingen (nemlich Brod vnd Wein) empfangẽ. Item pag. 91. Mit den Zeichen wirdt vns Christus sampt allen seinen Himlischen schätzen übergeben/ꝛc.

Deßgleichen mit der Apologia, die also lautet: Wir bekennen / daß vnsers HErrn Christi Leib vnd Blut warhafftiglich im Nachtmal Christi zugegen / vnd mit den sichtbaren dingen/Brot vnd Wein/dargereicht vnd genommen wird.

Vom rechten Brauch stehet in der Confession im 13. Articul / vnnd inn der Apologia mehrmals: Diß sey allein der rechte brauch deß Sacraments / wenn mans im Glauben empfähet/vnd den Glaubẽ dadurch stercket: Dann zum rechten brauch der Sacramenten gehöret der Glaube / der da gläubet der Göttlichen zusage / vnd zugesagte Gnade empfahe / welche durch wort vnd Sacrament wird angebottẽ/ ꝛc. Dann die zusage könne niemands fassen / denn allein durch den Glauben.

Vom Sacrament: vom rechten brauch.

Es stimmet auch mit der Wittenbergischen Concordi Anno 36. zwischen D. Luthero vñ Buccero auffgericht. Dariñ der erste Articul also lautet:

Sie

Sie bekennen nach laut der wort Irenæi, daß in diesem Sacrament zwey ding seynd / eines Himlisch/ vnd das ander Irdisch. Demnach halten vnd lehren sie / daß mit dem Brod vnnd Wein warhafftig vnd wesentlich zugegen sey/dargereicht/ vnd empfangen werde/der Leib vnd das Blut des HErrn.

Stimmet derhalben gedachter Theologen lehr beyde mit Gottes wort vnd mit der Augspurgischen Confession, sampt der Apologia vnd Concordi.

Hie kömpt nun der Beweiser/vnd spricht: Die Heidelberger lehren/daß der Leib vnd Blut Christi
Pag. 4. 6. nicht in/vnter/bey/oder neben dem Brod vñ Wein sey. Darauß ist offenbahr / daß jhre Lehr der Augspürgischen Confession vnd den andern approbirten Büchern zuwider sey.

Daß Christi Leib in/ vnter / neben dem Brode sey/ stehet in Gotteswort nirgends.

Ist das aber nicht ein stattliche beweisung? Erstlich begert man von jm zu wissen/wo in Gottes wort geschrieben stehe/daß Christi Leib/in/vnter/bey oder neben dem Brod sey? Kan er dises auß Gottes wort beweisen/ so hat er recht/ vnnd die Heidelberger vnrecht. Wo nicht/ so ist nicht jhre / sondern sein eigne Lehr Gottes wort vngemeß. Aber er schweiget in disem gantzen Articul von Gottes wort stock still / vnd gleichwol blendet er die Leut im Titul/ als beweise er sein Sach auß Gottes wort. Die alten Vätter brauchen zwar etwa solche wörtlein/wie auch etliche Theologen dises theils selbst thun: Aber nicht die Consubstantion, sondern die Sacramentliche gegenwart anzudeuten.

Zum andern begert man von jhm zu wissen/ wo doch in der Augspurgischen Confession, Apologia, vnd

vnd Wittenbergischē Concordi stehe / daß Christi Leib im Brod/vnter dem Brot/bey oder neben dem Brod sey. Nimmermehr wird ers darinnen finden. Darumb sagen die Pfältzische Theologen/daß er vñ sein hauffe es auß jhrem Hirn darzu flicken.

Es stehet auch nirgends in dē Confessionsbüchern.

Das wörtlein **vnter** stehet wol in den teutschen Exemplaren/ aber die rede/**vnter dem Brod** steht nicht dariñ/sondern/**vnter der gestalt** deß Brods: welche zwo reden mit nichten einerley sind/wie er die Papisten darumb fragen mag.

Vnter dem Brod stehet inn keinem Exemplar.

Einmal ist gewiß/daß die wort/Der Leib Christi sey vnter dem Brod/ im Brod/ bey oder neben dem Brod / in keinem Exemplar der Confession zu finden seynd. Derwegen dörffte er nicht halb so laut schreyen / der Pfältzischen Theologen Lehr sey der Augspurgischen Confession darumb vngemeß/daß sie jhm vnd seinem Hauffen nicht bald auffwischē / vnd solcher red sich gebrauchen/die weder in Gottes wort / noch in den öffentlichē Confessionsbüchern gebraucht werden.

Die rede/daß Christi Leib vnd Blut **vnter der gestalt Brods vnd Weins** da sey/ist zwar im ersten teutschen Exemplar/glimpffs halben gebraucht worden / vñ weniger streites halben gebraucht worden / vnd darinn blieben / Aber eigentlich zu reden / hat sie diesen Bäpstischen verstand/daß vnter dē eusserlichen accidentiē Brods vñ Weins Christus leiblich da sey durch die Transsubstantiation oder Brodwandlung. Dañ von dē Concilio Lateranen. 11. her / da zu Rom Anno 1215. die Transsubstantiation erstlich durch Bapst Innocen-

Canon. 2. §Vna vero est fidelium. &c.

Innocentium ist gestifftet worden/haben die Mönche vnd Papisten biß auff diesen tag/ solche form zu reden von der Brodwandlung gebraucht. Darum haben sie auch den zehenden Articul der Confession Anno 30. anders nicht/dañ von der Brodverwandlung verstanden vnd passiren lassen/wie die erste Apologia selbst bekeñet mit dem Canone der Meß vñ mit Vulgario, d' Leib Christi sey da/durch verwandlung deß Brods / vnd das Brod werde warhafftig in das Fleisch Christi verwandelt. Daher haben die protestirende Stände / inn besserer betrachtung der sachen/vñ zu ablaynung deß verdachts/als ob sie es mit dem grewel der Transsubstantion hielten / bald in folgenden 21. vnd ferner im 40. vnd 42. Jare/ꝛc. durch verbesserung/erläuterung vnd stattlicher außführung der Confession im 10. vnnd andern mehr Articuln/sich besser erkläret/vnd weder sich/noch die posteritet / an die wort / Vnter der gestalt Brods vnd Weins/ꝛc. (die sie selbst bekennen/ am anfang der reformation zũ glimpflichsten also gestellet seyn) binden wöllen. Sonderlich aber habẽ sie im Franckfurtischen abschied Anno 58. diß für ein newe / den Alten vnbekandte rede gehalten / daß da Brod verwandelt werde/ oder daß der Leib Christi in der gestalt deß Brods da sey. Vnd wiewol sie zu widerlegung der Papisten calumnien bey Kay. May. als solten sie von jhrer vorigen Confession abgewichen seyn/auch noch in Anno LXI. zu Naumburg die erste übergebene Augspurgisch Confession auffs newe vnterschrieben/ Bezeugen sie jedoch darneben außdrück-

Diese wort seynd inn der ersten *Apologia* gestanden / hernachaber herauß gethan.

Naumburgische *Prefation Anno 60.*

Digitized by Google

außdrücklich / daß sie dieselbe anders nicht / nach den erklärungen vnd erläuterungen inn Anno 40. vnd 42. geschehen / verstanden / vnd sich der verbesserten Confession im wenigsten nicht begeben haben wöllen.

Jetzt aber kommen die Bergische Theologen vnd jhre Jünger daher / cassiren vnd verwerffen alle / nicht allein von Chur vnnd Fürsten mit Mund / Hand vnd Sigil bestetigte / sondern auch von Luthero selbst gesehene vnd approbirte verbesserungē / declarationes, vnd erläuterungen der ersten Confession, Ja ruffen sie auß / als Philippi Melanthonis Bubenstücke / vnd verfälschung der Augspurgischen Confession vnnd Apologia, dringen eintzig auff das erste Exemplar / nicht daß sie es für besser halten (dann ein jeder einfältiger Christ kan vrtheilen / daß die hernach verbesserte teutsche vnd lateinische Exemplarien in vielen Articuln / auch ohne den zehenden / weit klärer vñ außführlicher seynd / weder das erste) sondern allein darumb / daß sie alle höchstgedachter Chur vnnd Fürsten erklärungen hinweg stechen / vnnd andere jhres gefallens der Kirchen Gottes beybringen mögen. Mit was Gewissen nu / auch mit was sonderbarer der Evangelischē Stände Reputation sie solches practiciren / mögen sie zusehen.

Iacobus Andreas in der vierden Concordi Predig zu Witeberg lit. Z. ij. b.

Es pochet der Beweiser auff die wort **Gegenwärtig da / warhafftig vñ wesentlich zugegen.** Aber er verfälschet die maynung der Confessionsbücher / in dem er solche warhaffte wesentliche gegen-

Pag. 16. Der Beweiser verfälschet die Confessionsbücher.

 wart

ward setzet im Brod/vnter/bey/oder neben dem Brodt: Die Confessio aber / Apologia vnd Concordia setzen sie anders nicht/ denn im Abendmal: welche gegenwart die Pfältzische Theologen vō hertzen auch glauben vnd lehren. Vnd ist weit ein anders im Abendmal seyn. Dann das Brod ist nicht das gantze Abendmal / sondern nur ein theil desselben / vnnd kan Christi Leib wol im Abendmal seyn/ wann er gleich nicht im Brod ist. Dañ das Abendmal hat neben den sichtbaren zeichen Brods vnnd Weins/auch die daran gehefftе verheissung deß Leibes vnd Bluts Christi/vnd vergebung der Sündē/ als das Häuptstück deß Sacraments. Dann (wie bekandt) zum Abendmal gehören zwey ding / die äusserliche zeichen/ vnd die verheissung der gnaden. In dieser verheissung ist Christus warhafftig vnnd wesentlich gegenwärtig da/vnd zugegen in seinē H. Abendmal / vnnd wer derselben glaubet im brauch deß Abendmals/ der hat gegenwärtig / vnd empfähet warhafftig was sie zusaget / Nemlich/ Christi wahren Leib vnd Blut / vnnd vergebung der Sünden.

Im Brode/ vnd Abendmal ist nicht ein ding.

Christus ist warhafftig vnd wesentlich gegenwärtig im wort der verheissung des Abendmals.

Vnnd hindert nicht / daß Christus mit seiner heiligen Menschheit jetzt nicht hienieden auff Erdē in den irrdischen Elementen Brods vnnd Weins leiblich verborgen/ oder allenthalben / sondern droben im Himmel ist/sitzend zur rechten Gottes/es sey dann die H. Schrifft vnd vnser Christlicher Glaube falsch. Dañ in dem wort der verheissung/ist dem Glauben alles warhafftig vnnd gegenwärtig/ es sey gleich

Diß hindert den Beweiser. *Pag. 7.*

Der Glauben ist alles gegēwärtig. *Comm. ad Gal. 3.*

gleich der Natur / zeit vnd orths halben vergangen / oder zukünfftig / abwesend oder gegenwärtig / Wie Chrysostomus recht spricht / Fidei vis est, ut possit etiam procul dissita cernere: Des Glaubens krafft ist / daß er auch / was deß orths halben fern ist / anschawen kan: Daher jhn auch der Apostel Hebr. 11. 1. nennet ὑπόστασιν, substantiam, eine selbstendigkeit / vnd gleichsam gegenwärtiges wesen deren Güter die man hoffet / vñ argumentum, eine vergewisserung deren / die man nicht sihet. Diese gegenwart ist nicht natürlich / räumlich / oder leiblich (wie jhm der Beweiser einbildet / daß sey allein gegenwärtig / was leiblich orts halben bey vns ist) sonder ist Geistlich / vnnd nach maß dises geheimnuß / darzu der Glaube gehöret.

Das Nachtmal ist zugleich ein Himlische action, ob es wol auff Erden gehalten wird.

Zu dem / ob wol das Abendmal auff Erden außgespendet wird / so ist es doch mit nichten nur ein Irrdische / sondern zugleich ein Himlische handlūg / Vnd wie es Chrysostomus nennet / mensa aquilarum, non graculorum, ein Tisch der Adler / nicht der Thalen / das ist / deren die sich mit jhren Hertzen hinauff / da Christus ist / erheben (welche form zu reden / in den Concordi Articuln Anno 36. außdrücklich stehet) vnd nicht deren / die Christum hienieden in den Elementen suchen. Vnd die alte Kirche hat jederzeit beym Abendmal gesungen: Sursum corda habemus ad Dominum: hinauff zum HErrn erheben wir vnsere Hertzen / Welches ein Doctor newlich sehr meisterlich auff den Hohenaltar in der Kirchen gedeutet hat. Hieronymus aber spricht: Ascē-

Hom. 24. in 1. Cor. 10. Pag. 276.

Epistola ad Hedib. quæst. 2. damus cum Domino cœnaculum magnum, stratum & mandatum, & accipiamus ab eo sursum calicem Novi Testamenti: Lasset vns mit dem HErrn hinauff in den grossen gepflästerten vnnd gesauberten Saal steigen/ vnd droben den Kelch des Newen Testaments empfangen. Ja D. Iacobus Andreas selbst hat vor Jaren/ehe er in die Phantasey von der Vbiquitet so tieff gerathen/ diese wort in offentliche Truck geschrieben: Wenn wir vom Nachtmal reden/ so essen wir den Leib Christi im Himmel/ vnd für dem Angesicht deß Vatters/ &c. Dañ auß dem Himel vñ im Himel gibt vns Christus sein Fleisch/ der im Himel ohne vnterlaß vns vertritt/ vnnd darff nicht auff oder abfahren/ auff oder abgetragen werde/ &c. Wer jetzt also lehret vnd schreibet/ muß ein Calvinist vnd Schwärmer seyn/ der die Leut lehre mit dem Glauben hinauff gen Himmel fladern vnd klettern.

Einfeltiger bericht von der Meß Anno 60. pag. 13.

Pag. 13. Hie spricht aber der Beweiser: im ersten Abendmal heisset Christus nicht seine Jünger sich mit dem Glauben anders wohin erschwingen/ sondern weiset sie auffs Brodt. Wir aber haben jetzt kein anders Nachtmal/ dann wie es der HErr Christus hat eingesetzet.

Antwort: Christus war damals noch nicht gen Himmel gefahren/ sondern war leiblich bey jhnen am Tisch. Darumb durfften sie jhn damals nicht im Himmel suchen/ dann er war leiblich bey jhnen. Nach der Himelfarth aber heisset vns die H. schrifft Christum suchen/ nicht im Brod/ sondern droben im Himmel. Dahin weiset vns auch der Christliche Glaube: Wie auch Christus im Abendmal die

Jünger

Digitized by Google

Jünger ferner nicht auffs Brod weisete / dann solches mit dē Mund/als ein Sacrament seines Leibs zu essen zu seiner gedächtnuß / Aber jhren Glauben weiset er auff seinen wahren Leib vnd Blut/nicht im Brod vnd Wein leiblich zu essen vnnd zu trincken/ (dann sie waren nicht dariñen/ sondern am Tisch) sondern festiglich zu vertrawen / daß er seinen Leib vnd sein Blut für sie geben vnd vergiessen würde zur vergebung der Sünden / vnd jhnen hiemit die ware Seelen speiß vnd tranck werden zum ewigen Leben. Ja habē wir eben das Abendmal/das die Jünger gehabt / so folget / daß Christus jetzt inn vnserm Abendmal eben so wenig leiblich im Brod sey / als wenig sein gecreutzigter Leib leiblich im Brod war / vnd gesucht seyn wolte/ da er leiblich für den Augen der Jünger am Tisch sasse.

Vnd ist hie nicht die frage/ ob Christi Leib zumal an vielen orten seyn könne/oder ob Gott solches zuverschaffen möglich sey. Gott sey alle ding mögLich/ohne allein/ was er nicht wil/ spricht Tertullianus. Gottes wille aber ist in der Schrifft geoffenbaret: So lang nun der Beweiser nicht beweiset auß der Schrifft/daß Christus/der wahrer Gott ist/wölle/ daß sein Leib zugleich nur an einem ort/vnd doch auch an vilē/ oder an allē orten sey/ das ist/daß er zugleich endlich vnd vnendlich / ein Leib vnd kein Leib sey (welchs er niñer beweisen wird) so lang disputiret er vergeblich / was Gott oder Christus thun könne. Vnnd diß ist der Pfältzischen Theologen bestendige Antwort / so offt Gegentheil Gottes Allmacht fürwendet.

De carne Christi.

Pag. 14.

1. Tit. 1. 2. Tim. 2. Auff die verkehrung der wort Martyris vñ Bezæ ist hundertmal geantwortet/ Gott könne nit lügen/ noch sich selbst verläugnen: welchs jhme zumessen/ die da fürgeben/er köne vnd wölle machē/ daß Christi Leib zugleich ein wahrer/ vnnd nicht ein wahrer Menschlicher Leib sey/ Dabey wird es bleiben.

Auß welchem allem erscheinet/daß Christi Leib vnd Blut/ der verheissung nach/ warhafftig vnnd wesentlich gegenwärtig da/ vnd zugegen seyn/ vnd empfangen werden im Abendmal/ob sie wol nicht im Brod vnd Wein leiblich verborgen seyn/ wie der Beweiser dichtet.

12. **Zum andern/bekennen vnd lehren die Theologen in der Pfaltz/ daß der Leib vnd das Blut Christi ein Geistliche speise vnd tranck seyn vnser Seelen zum ewigen leben/ vnd derwegē nit leiblich oder mündlich/ sondern allein Geistlich im H. Abendmal gessen vnd getruncken werden.**

Christi Leib vnd Blut ist ein Geistlich speiß vnnd tranck der Seelen. Daß Christi Leib vnd Blut ein Geistliche speiß vnd tranck seynd/vnsere Seelen zum ewigen Leben/ lehret Christus/ Joh. 6. außführlich/vnd vnwidersprechlich. Es ist/spricht Augustinus, das Brod deß Hertzens/ Inwendig habe hunger/ Inwendig habe durst. Diß kan der Augspurgischē Confession, Apologia vñ Wittenbergischē Concordien nicht vnge-

mäß seyn / da anders solche Schrifften mit der H. Schrifft vnd der alten Kirchen stimmen.

Wird nicht mündlich / sondn Geistlich gessen vnd getruncken.

Daß der Leib vnd das Blut Christi nicht leiblich oder mündlich / sondern allein Geistlich durch den Glauben im Abendmal empfangen werden / leret erstlich Christus Johan. 6. da er das leibliche mündliche Essē vnd Trincken seines Fleisches vnd Bluts stracks widerleget vnd verwirfft mit zweyen argumenten / Nemlich / daß er werde gen Himmel fahren / v. 62. vnd daß sein Fleisch leiblich oder mündlich gessen / kein nutz sey / v. 63. Was aber Christus damals verworffen hat / das hat er ohn zweiffel darnach im Abendmal nit wid gut geheissen vñ verordnet. Dagegen hat er daselbst allein dz Geistliche essen vnd trincken seines Fleisches vnd Bluts verheissen / als das allein zur seligkeit nutz vnd nötig vnd gnugsam ist / vnd hat es derhalben auch hernach allein im Abendmal geordnet / vnd vmb vnser schwacheit willen mit dem äusserlichen Sacrament bekleidet vnd bekräfftiget. Dañ das Sacrament als ein Sigil der Göttlichē verheissung deß Evangelions / bestettiget kein ander essen vnd trincken / dañ welches Christus zuvor im Evangelio verheissen hat.

Das mündliche essen seines Fleisches hat Christus verworffen.

Christus hat allein dz Geistliche essen seines Leibs im Evangelio verheissen / vnd hernach mit dem Sacrament bekleidet.

Vnd gilt hie die einrede gar nicht: im 6. cap. Joh. rede Christus nicht vom Nachtmal. Dann ob er schon daselbst nicht redet von der Ceremonia deß Nachtmals / so redet er doch von dem seligmachenden essen vnd trincken seines Fleisches vnd Bluts / welches er hernachmals mit dem Sacrament des Nachtmals bestettiget hat. Darum gehöret es frey-

Das 6. cap. Joha. redet nit von der Ceremonia des Nachtmals / sondn von dē hernach im Nachtmal bestettigten Geistlichē essē des Leibs Christi.

lich notwendig zum Abendmal/ Ja es ist der rechte Kern des Abendmals.

Zum andern/lehrens einmütig die alten Väter/ deren zeugnuß hie einzuführen zu lang were/vnd ohne not ist/weil sie im Orthodoxo consensu, vnd andern dergleichen Schrifften häuffig zu finden. Augustinus: Was bereitest du den Bauch? Glaube/so hastu gessen. Item: Bereitet nicht den Schlund/sondern das Hertz. Item: Bereite dein Gemüth. Paschasius: Man muß die Geistliche Sacrament mit dem Gummen deß Gemüths / vnnd dem geschmack deß Glaubens fassen.

Das leibliche mündliche essen des Leibs Christi im Brod/ stehet nirgend in den Confessionsschrifften.

Zum dritten / ist solche Lehr auch den mehr erwehnten Confessionsschrifften gemeß: die Gegenlehr aber des Beweisers gantz vngemeß. Dann daß der Leib vnd das Blut Christi leiblich vñ mündlich im Brod vnd Wein des Abendmals gessen vnd getruncke werde/stehet weder in der Confession, noch in der Concordi mit einigem wort / Sondern wird abermal von dem Beweiser vnnd seinem hauffen daran geflicket.

Diß schreiben vnd lehren sie.

Vnd ist sich wol zuverwundern/daß diese Leut jetzt allein über dem mündlichen essen dermassen hitzig vnd vnchristlich streittē/ daß sie auch das Geistliche vñ allein seligmachende essen dagegē für nichts achten/Ja für Phantaseyen/fladerwerck/ vnd eutele gedancken halten/vnd alle die das mündliche essen nit glauben/für Feinde/Vnchristen/Ketzer vñ Türcken außschreyen/ vnnd sie von der Augspurgischen Confession, vnnd gemeinen Religionsfrieden (so vil an jhnen)außzuschliessen sich vnterstehen/Da sie

doch

Digitized by Google

doch gestehen müssen (es seyjhnen lieb oder leid) daß des mündlichen essens in gemelter Confessions-schrifften nirgends mit einem einzigē wort gedacht wird/welchs ohn zweiffel nicht würde verbliebē seyn/ wenn man das mündliche Essen für so hochnötig geachtet hette/daß man darüber streiten solte. Itē/ sie müssen bekeñen/daß das mündliche essen (wenn es gleich war wehre) für sich selbst ohn das Geistliche essen/nichts nütze zur seligkeit/sondern schädlich vnd verdamlich sey. Ist es nu nicht in Himel hinauff zu erbarmen/ daß diſe Leute über einem solchen dinge/ das für sich selbst nicht nütze/ sonder schädlich ist/so bitterlich wider vns streitten/ treñen vnd verfolgen die Gemeine Gottes vnd die Glieder Christi/Ja hohe vnd nider Stände des Römischen Reichs. Wie ist es möglich/wann sie einmal recht in jhre gewissen giengen/ daß sie kōnten den Himel frölich ansehen/ vnd nicht gedächten/ was diß gezänck jhnen dermal eins für ein schwere rechnung bringen werde?

Worüber Gegentheil so hefftig streitte.

Daß aber Christi Leib vnd Blut allein Geistlich durch den Glauben empfangen werden/wird in ermelten schrifften nit allein nirgend verneinet/ sondern auch klar gnugsam gelehret/ Als da inn der Apologia gesagt wird: Zwey ding seynd im Sacrament/ das äusserliche zeichen Brod vnd Wein/ vnnd das Wort/oder zusage deß newen Testaments/Das ist mein Leib/der für euch gegeben wird/ ꝛc. Vnnd diſe zusage kan niemand anders fassen/ denn allein durch den Glaubē. Wie aber die zusage gefasset wird/ also wird auch gefasset die zugesagte gabe/Nemlich/ Christi Leib vnnd Blut/ sampt der vergebung der

Vom rechten brauch des Sacraments.

Sünden / vnd andern wolthaten. Dann das Gegentheil dichtet / der Leib vnd das Blut Christi sey nit die zugesagte Gabe / sondn allein die vergebung der Sünde sey die Gabe / ist nicht allein die offenbare zerreissung oder trennung der verheissung / Das
Ioh. 4. 51 ist mein Leib / der für euch gegebē wird: Das ist mein
Ioh. 6. 52. Blut / das für euch vergossen wird / zur vergebung
24. der Sünden: Vnd dem Evangelio / welchs Christū vnnd sein Fleisch vilfältig die gabe Gottes nennet / Soñenklar zuwider: sondern auch vngereumbt / vñ Vnchristlich / davon allhie kürtze halben nicht viel zusagen. Es wird auch solches gelehrt / so offt in der Apologia stehet / Zum rechten Brauch des Sacraments gehöre der Glaube / der da gläubet der Göttlichen zusage. Ausserhalb dieses Brauchs aber / ist das Abendmal kein Sacrament / nach der bekanten Regel: Extra usum institutum, nihil habet rationem Sacramenti, das ist / Ausserhalb deß eingesetzten Brauchs / ist kein ding ein Sacrament. Vber welcher Regel sich D. Lutherus höchlich erfrewet / vnd dem Herrn Philippo sondern grossen danck gesagt hat. Nun ist der eingesetzt Brauch nicht allein die haltung der Ceremoni / sonder ist fürnemlich die übung vnd sterckung des Glaubens vnnd der bekehrung durch die Ceremoni. Dañ ohne Glauben vnd
Esaia 1. bekerung ists ein verworffener brauch / ja ein verbottener mißbrauch / weil Gott alle Opffer vñ Sacrament ohn bekerūg verwirfft vñ verbeut. Daher auch S. Paul. die Beschneidūg ohn gehorsam eine Vorhaut neñet / Rom. 2. v. 25. Vnd von der vnordnung
1. Cor. 10. 20. beym Abendmal spricht er: Das heisset mit des Herderhal-

ren Abendmal halten. Wird derhalbē ausserhalb dises Brauchs/das ist/ohn Glauben/vnd anders dann Geistlich/Christi Leib vnd Blut nicht genossen.

Des Beweisers Einrede. 1. Pag. 111.

Hiewider bringt nu der Beweiser zwey ding: Erstlich spricht er: Nicht allein vnsere Seelen/sondern auch vnsere Leibe werden im Nachtmal durch den Leib vnd das Blut Christi geheiliget/vnd zum ewigen leben gespeiset vñ getränckет. Darumb werden sie wegen der Sacramentlichen vereinigung mit Brod vnd Wein in einer vnzertrentē niessung mit vnserm leiblichen Mund empfangen/vnd sie gehen auch in vnsern Leib hinein/weil die newgeborne Seel im Leib ist/vnnd vnsere leibe Tempel seyn deß H. Geistes/ꝛc. Darnach zeucht er an die Apologia, 2. daß vns Christus leiblich dargereicht vnnd gegeben Pag. 12. werde inn dem Abendmal/vermög des Spruchs Cyrilli daselbst angezogen/da er spricht: Der Göttliche segen im Abendmal macht/daß durch die niessung des Fleisches vnd Bluts Christi/auch Christus leiblich in vns wohnet.

Antwort.

Darauff ist die antwort gemein: Der Beweiser bringt kein wort auß H. Schrifft/weder für seine mündliche/noch wider die Pfältzischen Theologen Geistliche seligmachende niessung. Ergo hat er nit bewisen/sondern ohn Grund im Titel fürgeben/deß jhre Lehr von Gottes wort vngemäß sey.

Auff die erste Einrede.

Insonderheit aber/vnd auffs erst. Wer hat doch inn den Evangelischen Kirchen je also geredt/daß Christi Leib in vnsern Leib eingehe? Ist denn Christi Leib ein Bauchspeise? Die Schullehrer schreiben/der Leib Christi gehe in Leib/vnd bleibe so lang

im

Diſe frage ward Melanthoni vō den Papiſtē im *Colloquio* zu Wormbs *Anno* 57. auffgegeben Aber von jhm als abſchewlich verworffen.

im Magen/ ſo lang die ſpecies vnverdewet bleiben. Das ſind je abſchewliche reden/ darauß abzunemē/ was für Geiſtliche gedancken diſe Leute von ſo hohem geheimnuß haben. Vnd dahin treibet ſie auch endlich die hadersucht/ daß ſie abſchewlich ding verfechten müſſen. Warumb ſolt man aber dieſem Beweiſer mehr glauben / denn dem H. Ambroſio / der außdrücklich das widerſpiel helt / vnd ſpricht: Diß iſt nicht ein Brod das in Leib gehet/ ſondern das Brod deß ewigen lebens / welches vnſer Seele erhelt.

Auch vnſere Leibe werdē durch Chriſti Fleiſch gehelliget zur ſeligen aufferſtehung.

Vnd wird doch darumb vnſer Leib von der nieſſung des Leibs vnd Bluts Chriſti im Nachtmal keines wegs außgeſchloſſen/ wie der Beweiſer fürgibt/ ſondern nichts deſto minder dardurch warhafftig auch geheiliget zur ſeligen aufferſtehung / ob gleich der Mund ſolche Geiſtliche ſpeiſe vnd tranck nicht faſſet / noch faſſen kan / ſondern die gläubige Seele.

Ohne das Mündtliche eſſen.

Dañ man fraget jn/ ob ſeine Hände vñ Füſſe keiner Speiſſe bedörffen zū zeitlichen leben? Freylich wird er ſagen. Folget aber darumb/ daß ſeine Hände vñ Füſſe auch Brod eſſen? Nein wird er ſprechen/ ſondern es iſt gnug zu jhrer vnd des gantzen Leibs nahrung/ daß die leibliche Speiß durch die dazu geſchaffene Inſtrument des Leibs / Nemlich / durch den Mund vnd Magen geſſen vnd gedewet werden. Ebener maſſen iſt gnug zur Geiſtlichen nahrung vnd leben des Leibs/ daß die Geiſtliche lebendigmachende ſpeiß vnd tranck/ Nemlich Chriſti Fleiſch vñ Blut / durch dz hiezugeordnete inſtrument / nemlich durch das gläubige Hertz als der Seelen Mund vnd Magen/ gefaſſet vnd gedewet werden.

Folget

Folget derwegē nicht/daß der Leib oß der leibliche mund Christi Leib eſſen müſſe/ damit der Geiſtliche ernehret vnd erhalten werde. Dann die Geiſtliche nieſſung die durch den Glauben geſchicht/ iſt ſtarck gnugſam Leib vnd Seel lebendig vnd ſelig zu machen/ wie Chriſtus ſolche krafft allein der Geiſtlichē vnd nicht der mündlichen nieſſung zuſchreibet ohne widerrede Joh. 6. v. 54. Wer mein Fleiſch iſſet/ vnd mein Blut trincket/ der hat das ewige leben / vnd ich werde jhn am jüngſten tage ufferwecken. Auß diſer Geiſtlichen / vnd mit nichten auß der leiblichen/ vnnd von Chriſto ſelbſt verworffenen mündlichen nieſſung des Leibs vnd Bluts Chriſti/ haben Iuſtinus, Irenæus, Tertullianus, vnd andere alte Lehrer die aufferſtehung vnſerer Leibe erwieſen.

Wie aber die Sacramentliche vereinigung nit vermag/ daß Chriſti Leib ins Brod komme / ſonder daß er damit vnd dadurch im rechten Brauch empfangen werde: alſo darff auch Chriſti Leib darumb nicht in vnſern Leib eingehē/damit er von der Newgebornen Seelen / die inn vnſerm geheiligten Leibe iſt/genoſſen werden/ſonder die Seel faſſet Chriſtum durch den Glauben/Dann durch den Glauben wohnet Chriſtus in vnſern Hertzen/ Epheſ. 3. v. 17. *Sacramētliche vereinigung des Brods vnd des Leibs Chriſti.*

Belangend fürs ander die Apologi, vñ den datinn angezogenē Spruch Cyrilli, läſſet ſich kein leiblich/mündlich eſſen deß Leibs Chriſti im Brod/ſondern allein die Geiſtliche nieſſung vñ gemeinſchafft mit Chriſti Geiſt vnnd Leib im Abendmal darauß ſchlieſſen / man wölle daß ſeine wort vnd maynung mutwillig verkehren. Daß ſein fürnemen iſt / wider *Auff die an der einrede. Vō ſpruch Cyrill. lib. 18. cap. 13. in cap. 15. Iohan.*

die

die Arianer zubeweisen/ daß Christus nit nur nach der Gottheit (wie die Ketzer wolten/ auff daß sie den Vatter vnd den Sohn im wesen trennen möchten/ wie ein Ackerman vnd ein Weinstock getrennet vnd vngleiches wesens seyn) sondn auch nach d menschheit vnser Weinstock sey/ das ist/ daß wir nach beydē Naturē wahre gemeinschafft mit jnen haben. Solches beweiset er auß dem Nachtmal/ darinn/ spricht er/ haben wir die niessung des Fleisches vnnd Leibs Christi/ dadurch Christus auch leiblich in vns wohnet. Item: Christus ist nit allein durch Göttliche einigkeit/ durch die liebe/ sondern auch durch die natürliche gemeinschafft in vns.

Die Geistliche vnnd leibliche gemeinschafft mit Christo nennet *Cyrillus* die gemeinschafft mit Christi Göttlicher vnd Menschlicher Natur.

Damit meinet er anders nichts/ dann daß wir durch das H. Abendmal ein wahre Geistliche einigkeit oder gemeinschafft haben nicht nur mit seiner Göttlichen/ sondern auch mit seiner menschlichen Natur/ vnd nennet die gemeinschafft mit seinē Leib oder menschlichen Natur/ ein leibliche vnd natürliche gemeinschafft/ nicht daß sie geschehe durch einen leiblichen natürlichen eingang seines Leibs durch vnserē Mund in vnsere Leibe/ sonder/ wie er sich selbst erkläret/ daß wir Christo auch nach seiner menschlichen Natur/ wir die Reben jhrem Weinstock/ durch den Glauben in krafft des H. Geistes werden eingeleibet vnd daß solcher einleibung das H. Nachtmal ein gewisses Mittel vnd Zeugnuß sey.

Dannn es redet Cyrillus allein von der **wohnūg Christi in vns.** Von der gegenwart/ vnd von dem **mündlichen** essen seines Leibs/ **In** oder **vnter** dem Brod/

Brod/meldet er kein wort. Item: er redet von einer solchen gemeinschafft Christi/ dadurch er inn vns wohnet: Die gehöret freylich die Gläubigen allein an/vnd ist derhalben Geistlich. Dañ in den vngläubigē wil Christus weder Geistlich noch leiblich wohnen/das ist/sie haben mit jm weder nach dem Geist/ noch nach dem Fleisch gemeinschafft. Item/er erklärt vnd bestettiget die niessung des Fleisches vnnd Bluts Christi im Nachtmal/auß dem 6. vñ 15. cap. Joh. vnd auß dem 6. vnd 10. cap. der ersten Epistel an die Corinth. welche ort auff keine andere/ denn auff die Geistliche gemeinschafft können gezogen werden.

Zum dritten/ bekennen vnd lehren die Pfältzischen Theologen/daß allein die/ so mit bußfertigem Hertzen zum Abendmal komen/ vñ der verheissung glauben/ Christi Leib vnd Blut/ vergebung der Sünden/gerechtigkeit/vñ seligkeit empfangen. Ohne Glauben aber wird diß Sacrament vergeblich gebraucht. Derhalben essen vnd trincken die Heuchler vnnd Gottlosen/ wenn sie sich eindringen/ nit die Himlische Seelenspeiß vnnd tranck/ den Leib vnd Blut Christi/ sondern das äusser- III.

äusserliche Sacrament Brod vnnd Wein zu jhrem eignen Gericht.

Diſe bekantnuß ſtimet mit Gottes wort. Dann allein den gläubigen hat Chriſtus ſein Abendmal eingeſetzet: Den vngläubigen verheiſſet vnd gibt er nichts weder im Wort noch im Sacrament: ſonder dräwet jhnen Gottes zorn vnd die verdamnuß/ Joh. 3. 36. Mar. 16. 16. Dann wie er in der Tauffe den H. Geiſt allein denen gibt/ die da glauben / wie er ſpricht: Wer da glaubt vnnd getaufft wird / der wird ſelig: wer aber nit glaubt/ der wird verdampt: Alſo ſpeiſet er im Abendmal mit ſeinem Fleiſch vnd Blut allein die / die der zuſage glauben. Die aber inn der gemeinſchafft der Teuffel ſeynd / als die vngläubige Heuchler/ kõnen nit haben Chriſti gemeinſchafft / 1. Cor. 10. 12. Darumb ſpricht S. Paulus/ daß etliche durch vnwirdiges eſſen des Brods/ vnd trincken des Kelchs des HErrn / ſchuldig werden an dem Leib vnd Blut des HErrn. Itẽ: daß ſie jhnen ſelbſt das Gericht eſſen vnd trincken/ darumb daß ſie nicht vnterſcheidẽ den Leib des Hœrn. Dañ diſes Brod vnd diſer Kelch iſt nit gemein Brod vñ Wein/ ſondern iſt des HErrn Leib vnd Blut. Weñ ſie nun diſes Brod / vnnd diſen Kelch deß HErrn ohne Buß vnd glauben empfangen / wie ander gemein Brod vnd Wein / ſo vnterſcheiden ſie nit den Leib vnd Blut des Hœrn / vnd werden durch mißbrauch des Sacraments ſchuldig am Hœrn ſelbſt.

Sie ſtimmet auch mit der Augſpurgiſchen Confeſsion, da im 13. Articul ſtehet / Die Sacrament ſeynd

seynd Zeichen vnd Zeugnuß des Göttlichen willens gegen vns/vnsern Glauben dadurch zu erwecken/vñ zustercken / Derhalben sie auch Glauben erfordern / vnd denn recht gebraucht werden/so mans im Glauben empfähet / vnnd den Glauben dadurch stercket. Derhalben seynd es den vngläubigen keine Zeugnuß des willen Gottes gegen sie / denn sie fassen die Zusage von Christi Leib vñ Blut vnd der vergebūg der Sünden nicht/weil sie ohne glauben seynd.

Nota. Dz der rechte Brauch nicht allein die Ceremoni üben/sondern die Ceremoni im Glauben üben.

Vnd noch viel deutlicher stimmet sie mit der Apologia da also stehet: Zum rechten gebrauch der Sacramenten gehöret der Glaube/der da glaube der Göttlichen zusage / vnd zugesagte Gnade empfahe / welche durch Sacrament vnnd Wort wird angebotten/ ꝛc. Sann die zusage kan niemands fassen / denn **allein durch den Glauben.**

Von den Sacramenten / ꝛc.

Item: Wie die verheissung vergeblich ist/wenn sie nicht durch den Glauben gefasset wird: Also ist auch die Ceremonia / oder äusserliche Zeichen nichts nütz/ es sey denn der Glaube da/ welcher warhafftig dafür helt / daß vns vergebung der Sünden widerfahre.

Vom rechten Brauch ꝛc.

Item: Ohne solchen Glauben ist die Ceremoni ein äusserlich vnnütz spectackel / wie jetzund der Juden oder Türcken Beschneidung / oder der Heyden Opffer oder Tragœdien / ꝛc.

Von der Meß für die Todten.

Item: Wiewol die bösen vnd Gottlose Heuchler mit der rechten Kirchen gesellschafft haben in äusserlichen Zeichen/im namen vnd ämptern: Dennoch wenn man eigentlich reden wil/ was die Kirche sey / muß man von diser Kirchen sagen/die den Leib Christi heist/vnd gemeinschafft hat/nicht allein in äusser-

Von der Kirchen.

lichen Zeichen / sondern die Güter im Hertzen hat / den H. Geist vnd Glauben. Hie werden gegen einander gesätzt die Heuchler vnd die Gläubigen / die beyde in der Kirchen seynd / vnd mit einander Sacrament brauchen/ꝛc. Vnd wird klar gesagt/daß die Gläubigen/als wahre Glieder der Kirchen zugleich der äusserlichen Zeichen vnd der Güter selbst: Die Heuchler aber äusserlichen Zeichen / vnd nicht der Güter selbst/theilhafftig seynd.

Von der Meß für die Todten.

Item: Daß heist recht das Evangelium vnter die Füsse tretten/den Brauch der Sacrament schändlich verkehren. Das seynd die rechten Lästerer / da Paulus von saget/daß sie schuldig seynd am Leib vnd Blut des HErrn/ welche die Lehr von Christo / vom Glauben vnterdrucken/ vnd mißbrauchen die Messe vnnd deß Abendmals zu einem schendlichen vnverschempten offentlichen Geitz/zu einem Jarmarckt/vñ Bretzschmerey. Hie wird klar gesagt/daß die Lästerer vnd andere Gottlose/an dem Leib vnd Blut Christi schuldig werden/wenn sie gleich dieselben mit jhrem vnflätigen mund weder anrüren noch essen / Vnnd daß in den worten S. Pauli in der 1. Corinth. 11. schuldig werden am Leib vnd Blut des HErrn/ mit nichten so vil heisse / als den Leib vnd das Blut des HErrn mit dem Mund vnwirdig essen vnd trincke.

Antwort: wie die Vnwürdigen den Leib Christi essen nach der Concordi.

Disem aber ist weder vngemeß / noch zuwider / daß Beweiser auß dem dritten Articul Concordi Anno 36. anzeucht/Daß den vnwirdigē dargereicht werde der Leib vnd Blut Christi / vnd die Vnwirdigen dasselb empfangen / so man deß HErrn einsatzung vnd befehl helt. Dann der Articul redet nicht

von

von dē Heuchlern vnd Gottloſen/die ohne alle Buß vnd Glauben ſeynd/ſondern von den Vnwirdigen/ die zwar nicht vngläubig ſind/aber doch zur heiligen Communion ſich nicht recht bereiten.

Diſer vnterſcheid wird von den Pfältziſchen Theologen mit nichten erdichtet / wie der Beweiſer fürgibt/vnd darbey dē Artickel der Concordi verfälſchet/ dariñ nicht ſchlecht ſtehet/ wie ers anzeucht / ohne Buß vnd Glauben/ſondern ohne wahre Buß / vnnd ohne lebendigen Glauben: Sondern es iſt die eigentliche erklärung Buceri vñ Capitonis ſelbſt diſes Articuls / damit auch D. Lutherus zu frieden geweſen iſt/ wie in den Actis zu finden/ da alſo ſtehet: Daß die vnwürdige den Leib Chriſti empfangen/ iſt von den Vnwürdigen zuverſtehen / von welchen der H. Paulus redet zu den Corinthern/vñ die des HErren ſatzung vnd befehl haltē/das auch im Articul hinzu geſetzt iſt. Darumb heiſſen vns hie die Vnwürdigen nicht die / ohn allen Glauben / vnd gar Gottloß ſeynd/vnd alſo ohn Glauben das H. Nachtmal empfangen / ſondern auch die etwas glauben an Chriſtum haben/aber denſelben mit jhren anfechtung hindern/daß er ſein krafft nicht recht üben kan. Doch dieweil ſie nicht ohne Glauben ſind / empfangen ſie den Leib Chriſti / der an jhm ſelbſt allwegen ein heilſame Speiſe iſt zum ewigen Leben / Sie aber vmb jhrer liderligkeit/vnd vngerüſte/ fallen dem HErrn in die ſtraffe / vnd werden von dem HErrn / als S. Paulus ſaget/geſtraffet zeitlich/daß ſie ohne rechte übung des Glaubens das heilige Nachtmal gebrauchen: Bißher die Acta. Pag. 18.

Digitized by Google

Von den Gottlosen aber vñ vngläubigen Heuchlern/ was diese empfangen / folget auch daselbst mit disen worten: Der Gottlosen vnd Vngläubigen nemen wir vns nicht an. Darumb ist hinzu gesetzt/ So man die wort vnd einsatzung Christi haltet. So ist auch nicht gesetzet niessen / sondern empfangen/ Dann die rechte niessung / das wahre essen vnd trincken des Leibs vnd Bluts Christi/ führet alleweg zum ewigen leben.

Hierauß ist nun offenbahr/ daß der Heidelbergischen Theologen Lehr vom H. Abendmal / Gottes wort/ der Augspurgischen Confession, Apologia, vnd Wittenbergischen Concordi mit nichten vngemeß wie sie beschuldiget wird/ Sondern wol gemeß vnd gleichstimmig sey / Vnnd daß sie sich derwegen mit gutem Grund darzu bekennen. Dagegen aber/ was diser von jhnen außgibt/ darinn stecket er in der warheit selbst biß an die Ohren. Dann eben er vnd sein Hauffe ists / der der Augspurgischen Confessi. on eine Nasen drehet / wie er wil / vnd sich vnterstehet auff der jetzigen Reichßversamlung die Stände vnd sonsten männiglich zubereden/ es stehet darinn/ das nicht darinn stehet/ noch jhr gemeß ist/ nemlich/ daß Christi Leib nach seiner Himmelfarth jetzt hienieden auff Erden/ an vielen Orten/ ja allenthalben/ vnd also auch/ in/ vnter / bey vnd neben dem Brod des Abendmals sey/ vnd mündlich gessen werde/ vñ in Leib gehe/ nit allein der Gläubigen/ sondern auch der Vngläubigen vnnd Gottlosen; das alles lauter vnwarheit ist. Darumb wer diese schein Confessionisten kennen vnd fassen wil/ der frag sie/ vnd dringe

darauff/

darauff/ wo doch/ vnd in welchem Articul der Augſpurgiſchen Confeſsion oder Apologia (Gottes wous jetzund geſchwiegen) dieſe drey Puncten ſtehen/ die ſie mit macht treiben;

1. Chriſti Leib ſey im Brod verborgen.
2. Werde mit dem leiblichen mund geſſen.
3. Auch von den Gottloſen.

So findet er ſie gewiß auff einem fahlen Pferd. Dann ſie können der keines darauß wahr machen/ wie hefftig ſie auch ſchreyen. Welches der Chriſtliche Leſer bey diſem Articul wol merckē wölle/ ſo werden ſie jhn mit diſer Larven nicht leichtlich mehr betriegen. Vnd ſo vil von dieſem Articul/ ꝛc.

Von der Perſon Chriſti.

Was die Lehr der Pfältziſchen Theologen ſey von der Perſon Chriſti/ iſt ohne noth diß orts nach der länge zuwiderholen. Jhre Chriſtliche bekäntnuſſe/ Catechiſmi/ Schrifften vnd verantwortungē davon/ liegen vilfältig am tag. Vnd iſt diß die ſumma davon/ daß ſie ſich mit Hertzen vnnd Mund zu dem allem/ ohne außnemen/ bekennen/ was von der Perſon vnſers HERRN vnd Heylands Jeſu Chriſti in der H. Schrifft/ in Symbolo Apoſtolico, inn den vier haupt Symbolis der alten Kirchen/ im dritte Articul der Augſpurgiſchen Confeſsion vñ deren Apologia gelehrt vnd bekant wird/ deſſen innhalt in der Apologia diſer iſt: Daß in Chriſto zwo Naturen ſeynd; Nemlich/ das Gottes Sohn die menſchliche Natur hat angenommen/ vnd alſo Gott vnd Menſch

ein Person/ ein Christus ist/ vnnd daß derselbige für vns hat gelitten/ vnd ist gestorben / vns dem Vatter zuversöhnen/ vnd das er aufferstanden ist/ daß er ein ewig Reich besitze/ alle Gläubigē heilige vnd gerecht mache/ ꝛc. Wie das Credo der Apostelen/ vnnd Symbolum Nicænum lehret. Bey diser Bekäntnuß lassen sich dii Pfältzischen Theologen beständiglichen finden.

Nichts desto weniger/ vnterstehet sich der Beweiser/ gleich als weren alle menschen blind vnd taub) ein anders darzu thun / vnnd zubeweisen / jhre der Heidelberger Lehr sey auch in disem Articul Gottes wort vnd der Augspurgischen Confession greiflich zu wider.

Dann / spricht er/ wir bekennen im Symbolo Apostolico, welchs in der Augspurgischen Confession auch (wie billich) begriffen ist/ daß wir glauben an den gantzen Christum/ Gott vñ Menschen/ nach seinen beyden Naturen / daß er nach beyden Naturen allmächtig sey/ vnd von vns sol angeruffen werden. Dañ die Göttliche Natur/ wie sie hat die menschliche in * ewigkeit der Person angenommen: Also hat sie auch dieselbe jhrer Göttlichen Allmacht vñ Mayestät theilhafftig gemacht / übet auch alle Allmacht durch die Menschliche Natur/ hat Wunderwerck gethan/ hat das Menschliche Geschlecht erlöset/ erhelt noch heutiges tages seine Christliche Kirche / durch die Menschliche Natur. Diese vnd alle andere Werck gegen vns Menschen vnd Creaturē thut die gantze Person/ nit allein nach der Gottheit/ sondern auch nach der Menschheit.

Pag. 29.

* sol heissen Einigkeit.

Dagegen

Dagegen lehrē die Heidelberger/die Menschheit Christi sey mit theilhafftig der Allmacht des Sohns Gottes/ die vnendlich vnd vnermeßlich/sondern allein endlicher vnd ermäßlicher gaben: Christus erhöre nicht vnser Gebet/ vnd erhalte vns nicht/ nach seiner Menschheit. Derwegen solle man jn nicht nach der Menschheit anruffen/ vnnd sey der jenige verflucht/ der Christum nach der Menschheit anruff/ spricht er/ hat Danæus geschrieben/ꝛc.

I. Der Beweiser beweiset ohn schrifft.

Antwort: Erstlich erinnert man den Christlichē Leser/ daß der Beweiser abermals in disem gantzen Artickel nit einen einzigen Spruch der H. Schrifft anzeucht/deme der Heidelbergischen Theologen Lehr vngemeß sein solle/ ohne alleine das Exempel des Blinden zu Jericho/vnd S. Stephans/die Christū als Davids vnd des Menschen Sohn haben angeruffen/ davon kein streit ist. Dannoch gibt er für/ er habe bewiesen/daß jhre Lehr Gottes wort greifflich zu wider sey. Darumb streichet er abermals hieneben Gottes wort fürüber.

II. Er setzt sein Vbiquitistische Bekantnuß an statt der Augspurgischen Confession.

Zum andern/setzt er weder der Augspurgischen Confession, noch der Apologi bekantnuß von der Person Christi/sondern an deren statt setzt er sein eigene Vbiquitistische bekäntnuß/als were das der allgemeine Glaube von der Person Christi in Symbolo Apostolico, vnd im 3. Articul der Confession begriffen/welchs noch weit fehlet/ vnnd werdens jhme so wenig die Papistischē als die protestirende Stände/ die bey der wahren Augspurgischen Confession noch fest stehen/ gestendig seyn. Dann beyde haben

sich noch einheilig/vnd in gleichem verstand zu dem Symbolo Apostolico, so vil die Lehr von der Person Christi belanget/vnd zu dem dritten Articul/wie die Apologia saget: Den dritten Articul lassen jhnen die Widersacher gefallen. Aber diese des Beweisers Vbiquitistische erklärung lassen sie jhnen nicht gefallen/ sondern beyde in jhren offentlichen wider die Bergische Concordi außgangenen Schrifften verwerffen sie billich / als darinn Pfeffer vnd Mäußkoth / das ist/ wahre vnd vnd falsche rede vnd Lehr / vnter einander gemenget seynd.

Er menget Pfeffer vnd Maußkoth/ wahre vnnd falschereden vnter einander.

Dann wahr ists/ das er saget/daß wir glauben an den gantzen Christum / vnd das wir den gantzen Christum anruffen/ daß der gantze Christus Wunderwerck gethan/vnnd das Menschliche Geschlecht erlöset habe/ vnd noch heutigs tags seine Christliche Kirche erhalte / vnnd alle andere Werck gegen vns Menschen vnnd den Creaturen thue / nach beyden Naturen/diß alles ist war. Dañ diese attributa seynd zum theil wercke/ die Christus als der Mittler durch gemeine doch vnterschiedliche mitwirckūg der Göttlichen vnd Menschlichen natur verrichtet hat / vnd noch verrichtet/zum theil langen sie an die Glori vnd Ehre die jhme wegen hoheit der Person/auch wegen des Mittelampts vnd wercke/ nach beyden Naturē/ gebüret / als die Ehre des Glaubens vnnd der anruffung. Dañ wir glauben an den gantzē Christum nach beyden Naturen / gleich wie jhn nach beyden Naturen erkennen / daß er sey GOTT vnd Mensch inn einer Person / GOTT nach der Gottheit/ Mensch nach der Menschheit/vnd Göttliche

Was in der Vbiquitistischē bekantnuß wahr sey.

Glaube an den gantzen Christum.

liche dinge thu nach der Gottheit/ Menschliche dinge nach der Menschheit / durch die gemeine vngesönderte/ doch vnterschiedliche mitwirckung beyder Naturen in einigkeit der Person. Also auch ruffen wir den gantzen Christum an / inn beyden Naturen/ mit einer vngetrenneten anruffung vnd verehrung/ daß er als Gott vnd Mensch in vnzertrenter Person vnser Gebet erhöre/ vnnd vnser Heil wircke durch gemeine/ vngesönderte/ doch vnterschiedliche mitwirckung beyder Naturen / was einer jeden eignet. Dann vnser Glaube/ vnd anruffung trennet/ oder vermenget nicht die Naturen / eigenschafften vnd wirckungen in der einigen Person Christi/ sondern erkennet sie vnterschiedlich/ wie sie die Schrifft auch nicht trennet/ noch vermenget/ sondern vnterscheidet. Dann auß vnd nach der Schrifft erkennen wir Christum/ wie er ist: vnd wie wir jhn erkennen/ also gläuben wir an jhn: vnnd wie wir an jhn glauben/ also verehren wir jhn. Dann auß dem Glauben kömpt die anruffung / Rom. 10. v. 14. Bißher ist des Beweisers bekäntnuß wahr.

Anruffung des gantzen Christi.

Vnser glaube vnd anruffung trennet nicht / vermenget auch nicht die Naturen

Aber nicht ist wahr/ sondern vnrecht/ daß er darunter menget: Wir sollen Christum also erkennen/ daß er nach beyden Naturen Allmechtig sey / vnnd daß die Göttliche Natur alle jre Allmacht übe durch die Menschheit.

Was in der Vbiquitistischen Bekantnuß nit wahr.

Dann belangend die erste Red/ kan dieselbe nicht passiren/ dieweil die Allmächtigkeit eine eigenschafft ist/ nicht beyder Naturen/ sondern allein der Göttlichen/ so wol als die ewigkeit / vnendligkeit / allenthalbenheit / wie das Bergische Buch Pag. 245. &

Die erste newe Vbiquitistische art zu reden vnd falsche Lehre.

306. sels bekeñt/ ja sie ist nichts anders/dañ das Allmächtige Wesen der Gottheit selbst.

Wer nun saget / Christus sey nach beyden Naturen Allmächtig/der muß auch sagen/Christus sey nach beyden Naturen Gott / ewig / vnendlich / allenthalben/ꝛc.welches ohne zweiffel falsch ist. Dann ist die Menschheit Christi ein erschaffene Creatur / vnd vnser Fleisch vnnd Blut / so ist sie nicht Gott / ewig/ vnendlich / allenthalben / ꝛc. man wölle dann auß Christo einen zweyfachen Gott machen. Vnd zwar es ist dem Beweiser nicht so fast vmb die Allmacht / sondern eygentlich vmb die allenthalbenheit der Menschheit Christi zuthun (wiewol er hie disen Putzen in der Federn stecken lesset / vnnd gleichwol heimlich auff den Busch klopffet / da er spricht / die Göttliche Natur habe die Menschliche jrer Göttlichen Mayestät theilhafftig gemacht / die Vbiquitet durch die Mayestät verstehend/wie sie pflegen) auff daß er nemlich / den verborgenen Leib Christi im Brod deß Abendmals desto leichter erhalte.

Aber ist Christus auch beyden Naturen allmächtig vnd allenthalben/ so ist er auch nach beyden Naturen Gott / vnd ewig. Dann die Göttliche eigenschafften lassen sich in der mittheilung nicht treñen/ weil sie das vntrennbare wesen Gottes selbst seynd.

Die Göttliche Allmacht ist der Menschlichen Natur mitgetheilet / wie alle andere

Darumb ist die wesentliche Göttliche Allmacht der Menschheit mitgetheilet eben wie alle andere Göttliche eigenschafften/vñ wie die Gottheit selbst/nemlich / durch die persönliche vereinigung / welche nit ist eine vermischung oder vergleichung der zwo

Naturen

Naturen am wesen oder eigenschafften/sondern ein geheime verbindung derselben zu einer Person / daß die Person wesentlich sey Gott vnd Mensch / nicht Gott nach beyden Naturen / auch nicht Mensch nach beyden Naturen / sondern Gott nach der Göttlichen Natur / vnd Mensch nach der Menschlichen Natur / Also auch daß die Person wesentlich habe alle Göttliche vnd Menschliche eigenschafften/ vnd der Mensch Christus warhafftig vñ wesentlich sey ewig/ allmächtig / vnendlich vnnd allenthalben/ nicht nach beyden Naturen/oder nach der Menschheit/ sondern nach der Gottheit: vnd hingegē Christus Gott/warhafftig vnd wesentlich sey ein leiblich Geschöpff/Fleisch vñ Blut/ endlich vnd vmbschrieben/gecreutziget/ gestorben/ begraben/ gen Himmel auffgefahren/nicht nach beyden Naturen/oder nach der Gottheit/sondern nach der Menschheit.

Göttliche eigenschafften vnd wie die Gottheit selbsten.

Der Mensch Christus ist wesentlich/ allmächtig nach seiner allmächtigē Gottheit.

Also vnd nicht anderst lehret vns die Schrifft die Person vnsers Heylandes erkennen / vnnd also haben nicht allein die alten Kirchenlehrer davon jederzeit gehalten / sondern auch die protestirende Stände jhre Bekantnuß im dritten Articul/ vnnd inn der Apologia von der Person Christi gemeinet / vnd die Papisten approbiret: dessen man sich auff die kundtschafft aller noch lebenden Papisten vnnd Evangelischen mit gutem grunde berufen mag.

Die thädtliche mittheilung oder außgiessung aller Göttlichen eigenschafften (ich sage aller/ denn vmb alle haben sie im Colloquio zu Maulbruñ/vnd sonsten gestritten / nicht nur vmb etliche / wie sie jetzund

Die thädtliche außgiessung der Göttlichen eigen-

Schafften in die Menschheit./ ist ein vnschrifftmeßiges gedicht. *Proto. Mulbrum, pag. 64. Brent. recog. pag. 41* Zwo Gottheiten *Brentij.* Die Menschheit wird zur Gottheit gemacht.

jetzund dieselben halbieren) in der Menschheit/welche der Beweiser sich vnterstehet in das Symbolum Apostolicum, vñ in die Augspurgische Confession einzuschieben / ist ein vnschrifftmessiges Eutychianisches gedicht / dadurch entweder zwo Gottheiten in der Menschheit/vnd also drey Naturen in der einigen Person Christi gedichtet werden/ welches etwa Brentij vñ Iacobi Andreæ vnchristliche Lehr gewesen ist: oder die Menschheit zu einer Gottheit gemacht/vñ im grund abgetilgt wird/sie verstreichens wie sie jmmer wöllen. Dann hat die Menschheit Göttliche eigenschafften / also daß man sagen kan/ die Menschheit ist allmächtig/allenthalben/ꝛc. so ist sie in warheit keine Menschheit mehr / sondern eine Gottheit/vnd ist von der Göttliche Natur nit mehr vnterschieden. Dann die Regul ist gewiß: Proprietates consttiuunt & discernunt naturas. Die eigenschafften machen vnd vnterscheiden die Naturen.

Außflucht der Vbiquitisten.

Vnnd verbergen sie sich hie vergeblich inn jhrem Fuchßloch/ die Menschheit hab die Göttliche eigenschafften nicht naturâ, wie die Gottheit/sondern per gratiam participationis. Item: sie behalten nichts desto minder jhre Menschliche eigenschafften. Dañ was einerley eigenschafften hat/daß ist einerley Natur/ sive à se, sive aliunde habeat, es habe sie von jme selbst/ oder anders woher empfangen/ vnd kans der modus habendi nicht hindern / gleich wie diversus modus subsistendi, oder habendi Deitatem nit hindert/daß der Vatter/Sohn/vnd H. Geist nicht solten einer Natur seyn / ob wol der Vatter das wesen hat von jhm selbst / der Sohn vom Vatter / der H. Geist

Antwort.

Geist vom Vatter vnd Sohn. Vnd wañ sie es lang verstreichen/ so kömpt es doch endlich dahin/ daß sie sagen müssen / die Gottheit sey Gott naturâ, (von natur) die Menschheit sey Gott/ gratiâ paticipationis, (durch mitgetheilte gnade.) Darauß abermal gleichwol zwo Gottheiten werden / nach jhrem eigenen principio, daß Gott vnd Gottheit/ Mensch vnd Menschheit gleich gelten/ welchs dem ersten Articul Augspurgischer Confession directè zuwider ist.

So lassen sich auch Göttliche vnd Menschliche eigenschafften zugleich in der Menschlichen Natur nicht tichten. Quomodo enim una natura contrariarum susceptiva substantialium differetiarum fuerit? Wie kan eine einige Natur widerwertiger wesentlicher eigenschafften fähig seyn? spricht Damascenus. Freylich müsten die Menschliche von von dē Göttlichen verzehret / vnd also die Menschliche natur gantz abgetilget werden. *lib. 3. cap. 3. de Ortho. fide.*

Jhre distinctiones allhie / die Menschheit habe Göttliche eigenschafftē nit essentialiter, formaliter, habitualiter, subjectivè, sondn personaliter, vñ sey mächtig/ allenthalben/ nicht secundum esse naturale, sondern secundum esse personale, seynd einfeltigen Christen vnnd der Kirchen Gottes eitel Böhemische Dörffer / vnnd sie fallen dadurch auß einer Ketzerey in die andere / auß dem Eutichianismo in den Nestorianismum. Dann sie machen auß der Menschheit eine Person / dieweil ein esse personale haben/ heist eine Person seyn/ vnd bleiben gleichwol mit einem Fuß in dem Eutichianischen kot stecken. *Böhemische Dörffer.*

Dann

Dann die Menschheit wird gleichwol nach solchem esse personale, vnnd so fern sie die Göttliche eigenschafften hat/ keine Menschheit mehr/ sondern eine Gottheit seyn.

Wie die Göttliche Natur die Menschlich habe jhrer Allmacht theilhafftig gemacht.

Es hat aber dennoch/ spricht der Beweiser/ die Göttliche natur die Menschheit jrer Göttlichen allmacht theilhafftig gemacht. Antwort: Ja/nicht allein der Allmacht/ sondern auch aller andern Göttlicher eigenschafften/ja der Göttlichen natur selbst/ Aber nit durch die erdichte außgiessung/ wie er wil/ dadurch die Menschheit sey Allmächtig/ allenthalbē. vnd Gott/ sondern wie obgemeldet/ durch personliche vereinigung oder annemung inn einigkeit jhrer Person/ also/ daß sie des Sohns Gottes eigene Menschheit/vnd leiblicher Tempel sey/ dariñ er personlich wohnet/ vnd der Mensch Christus warhafftig vnd mit der that/ sey Allmächtig/ allenthalben/ vnd Gott/ Nemlich/ nach seiner Allmächtigen vnd vnermeßlichen Gottheit.

Also aber/ sprichstu/ wird nur der halbe Christus allmächtig vnd allenthalben seyn.

Der gantze Christus ist Allmächtig.

Antwort: Nein/sonder der gantze Christus vnzertrennet/aber nach der einen Natur/nit nach beydē: gleich wie nit nur der halbe/sondern der gantze Christus vnzertrennet auß Maria geboren/ gecreutziget/ gestorben/begraben/aufferstanden/auffgefahren/ꝛc. Aber nicht nach beyden Naturen/ sondern nach der einen/ Nemlich/ nach dem Fleisch/ nicht nach der Gottheit: Gleich wie der gantze Mensch verständig ist/ nach der Seelen/nicht nach dem Leib/ vnnd sterblich

sterblich ist nach dem Leib / nicht nach der Seelen. Vnd ist darumb nit nur der halbe/sondern der gantze Mensch verständig/vnd sterblich: Also auch von Christo. Dañ die Regul der Vbiquitisten ist falsch vnd Nestorianisch / daß der gantze Christus so viel heisse als Christus nach beyden Naturen / wie auß obgemelten Exempeln erscheinet/ vnd anderswo võ andern außführlich dargethan ist. Falsche Regul.

Ist dann die Menschheit Christi gar nicht allmächtig? Antwort: Die H. Schrifft vnd die Kirche redet nicht also/sondern also: Der Mensch Christus ist allmächtig. Dann der Mensch Christus/ vnd nit die Menschheit Christi/ ist Gott/Nemlich/ nach seiner allmächtigen Gottheit. Dañ der Mensch Christus thut vnd wircket alles durch seine Göttliche allmächtige krafft. Die Menschheit aber in jhr selbst ist zwar durch die erhöhung mit krafft vnnd macht über alle Menschen vnd Creaturen gezieret / daß sie alles kan vnd vermag / was sie nur wil: vnd in solchem verstand mag sie auch Allmächtig heissen. Aber hie ist die frage von der wesentlichẽ Göttlichen Allmacht. Wie die Menschliche Natur allmächtig sey.

Anlangend / daß die Göttliche Natur alle jhre Allmacht übe durch die Menschliche Natur / ist ein newe rede vñ Lehr/der Schrifft vngemeß vnd zu wider. Dann Christus trägt alles/ nicht durch seinen Menschlichen Leib vnnd Seel / sondern durch sein kräfftiges Wort / das ist / durch seine Göttliche gewalt vnd Allmacht. Christus widergüret vns/nit durch sein Leib vnnd Seel / sondern durch sein Wort Die andere newe Vbiquitistische art zu rede/ vnd falsche Lehr. Heb. 1. 3.

Ephes. 5. 26 Tit. 3. 5. Ioh. 3. 5. 8. 2. Cor. 13. 4. 1. Petr. 3. 18. Mar. 2. 8. Heb. 1. 3.

Wort vnd Geist. Christus erwecket seine verstorbene Menschheit/ nicht durch die Menschheit/ sondern durch sein Göttliche krafft. Christus kennet die herzen/ regiret Himmel vñ Erden/ erhelt seine Kirche/ nicht mit seinem Menschlichen Leib vnd Seel/ sondern durch seine Göttliche weißheit vnd Allmacht/ Vnd sonstē vil andere ding mehr wil Christus/ daß sie geschehen/ mit seinem Göttlichen vnd Menschlichen willen/ Aber er wircket vnnd richtet sie auß/ nicht durch krafft seiner Menschheit/ sondern durch seine allmächtige Gottheit. Alles zwar wircket die Gottheit in vnd mit jhrer Menschheit/ dann in allen jhren wirckungen ist sie der Menschheit vereiniget/ wohnet persönlich in jhr/ vnnd die Menschheit wircket mit jhr/ was jhrer Natur vnd wirckung eigen ist. Sie wircket auch durch die Menschheit/ als durch jhren mitwirckenden Werckzeug/ vil ding/ die zum Ampt des Mittlers gehören. Aber alles/ alles/ wie diser saget/ ist falsch vnd der Schrifft zu wider. Noch schewt er sich nicht/ solche sein Lehr dem Symbolo Apostolico, vnd der Augspurgischen Confession auffzutrechen.

Verkerung der Heidelbergischen Theologen Lehr.

Zum dritten/ verkehret er der Heidelbergischen Theologen Lehr/ vnd spricht: Sie schreiben in jhrer bekantnuß pag. 83. Wiewol Christus nach der Menschheit höhere Gaben habe/ dann alle Engel vnd Menschen/ jedoch seyen solche Gaben mit nichten vnermeßlich.

Jhre wort aber lauten eben nit also/ sondern dieweil jhr fürnemen daselbst ist zu erklären/ wie der Son

Son vom Vatter vnd H. Geist/seiner Menschheit halben/vnterschieden sey/sagen sie/Erstlich/daß das wesen vnd die eigenschafft der Menschheit erschaffen/vnd derwegen nit vnendlich/sondn endlich sey. 1.
Zum andern/ daß das wesen vnd die eigenschafften der Menschheit nit ein ding seyn/wie die Göttliche eigenschafften das Göttliche wesen selbs seynd. 2.
Zů dritten/ daß in Christo zweyerley Weißheit vnnd krafft sey: Die vnerschaffene wesentliche Göttliche allwissenheit vnd Allmächtigkeit/vnd der menschliche Verstand/vnd wissenschafft võ Gott/vnd seinen Wercken/wie auch menschliche Stärcke vnd krafft des Leibs vnd der Seelen. 3.
Zum vierden/ daß solche menschliche wissenschafft/stärcke/vnnd alle andere Gaben in Christo überschwenglich grösser vnd höher seynd/dann in allen Engeln vñ Menschen/aber gleichwol erschaffene ding/vnd nicht vnendlich/wie seine Göttliche allwissenheit vnd Allmächtigkeit ist. 4.
Was hat er nun in disem allem mangel?

Jhrer maynung nach/spricht er ferners/were die Menschheit nicht theilhafftig der Allmacht des Sons Gottes/die vnendlich vñ vnermäßlich ist/sondern allein endlich vnd vnermeßlicher Gaben.

Das ist aber ein zwifache Sophisterey à dicto secundùm quid, ut simpliciter, wie alle verständige greiffen können. Zwifache Sophisterey.
Dann erstlich arguirt er also: Jhrer maynung nach/ist die Menschheit der Allmacht des Sohns Gottes/ auff die weise/ wie ichs haben wil/nemlich/ durch die thätige mittheilung vñ außgiessung der Allmacht in die Menschheit nicht theilhafftig

hafftig wordē. Ergo ist sie aller dings dereñt teilhafftig. Ist deñ die persönliche vereinigung der Menschheit mit der allmächtigen Gottheit nichts? oder ist sie eine theilhafftigkeit / dardurch der Mensch Christus warhafftig vnd wesentlich Gott vnd Allmächtig ist? Sagen sie nicht außdrucklich / daß in Christo beydes / die wesentliche Göttliche Allmächtigkeit / vñ die Menschliche überschwengliche krafft bey einander sey.

Darnach dichtet er jnen an das wörtlein **allein** / vñ künstelt also: Jrer maynung nach ist die Menschheit endlicher vnnd ermeßlicher Gaben theilhafftig worden: Ergo, ist sie deren **allein** theilhafftig. So grober Kunst solte sich der Beweiser schämen.

Noch greifflicher ist die verkehrung / da er diese wort auß der Newstätischen Erinnerung anzeucht: Christus erhöret alle die jn anruffen / erhelt alles / gibt den H. Geist / nicht mit seiner Menschheit / vil weniger mit seinen Händen vnd Füssen / Fleisch oder Beinen / Sondern diese vnd dergleichen Werck seynd der Gottheit eigen / vnd geschehen durch den Menschen Christum / nicht so fern er Mensch / sondern so fern er Gott ist. Diß ist des Authoris eigene dolmetschung. Jn disen worten / spricht der Beweiser / schreiben sie außdrücklich / daß Christus vnser Gebet nach der Menschheit nicht erhöre / vns nicht erhalte. Darauß denn nach jhrer maynung folget / daß man jhn nach der Menschheit nicht sol anruffen.

Pag. 79. Lat. pag. 125. Ger.

Aber außdrücklich verkehret er jhnen jhre wort. Denn sie sagen / er erhöre vns nicht / erhalte vns nit mit seiner Menschheit vnd durch dieselbe / als durch

einen

einen Werckzeug/sondn durch seine Göttliche weißheit vnd Allmacht/wie der Apostel spricht/Heb. 1. 3. Er tregt alle ding mit seinem krefftigen Wort/ vnd S. Marcus cap. 2. 8. Jesus erkante bald in seinem Geist/ daß sie also bey sich gedachten/ꝛc. Dafür setzet der Beweiser nach seiner Menschheit/ gleich als thete Christ9 nach der Menschheit nichts dazu/ vñ in solcher vnser er erhörung vñ erhaltung/ welches jhre maynung mit nichten ist. Dañ ob wol solche werck der Gottheit eigen seyn/ so ist er jedoch nach der Menschheit dabey nicht müssig / sondern wircket auch nach derselbigen/was jhr eignet. Dañ er tregt gegen vns ein brennende lieb vnd erbarmüg auch seines Menschlichen hertzens. Er versorget vnd wil vnser Heyl vnnd seligkeit auch mit seinem Menschlichen willen vnwandelbar/vnd vertrit vns damit für seinem Vatter/vnd erlangt vns dieselben wolthaten / die er im namen des Vatters vns gibt/ vnd durch seine Göttliche Allmacht in vns wircket vnd vollendet. Er weiß auch mit seinem Menschlichen verstand das seufftzen vnd sehnen vnsers Hertzens/vnd vnsere Gedancken/vnd kan vnterscheiden die rechtgläubigen vnd die Heuchler/Aber durch seinen Geist (wie Mar. 2. 8. stehet) das ist/auß offenbarung seines Göttlichen allwissenden verstands. Was derhalben der Beweiser auß seiner verkehrüg von der anruffung Christi folgert / ist der alten Calumnien eine/ inn der Newstätischen deutschen Admonition verlängst widerleget/da auch die Lehr von der anbettung des Menschen vnd der Menschheit

Was die Menschheit Christi mit wircke in vnserer erhörung vnnd erhaltung.

Newstätische Erinnerung Teutsch:

Pag. 709. 710. 711. 712. 713. 714. Chriſti außführlich mit Gottes wort dermaſſen gründlich erkläret worden iſt/daß darauff weder die Churfürſtlichen Apologiſten / noch ſonſt jemands bißher hat antworten dörffen.

Was er auß Danæo anzeucht/als ſolte derjenige verflucht ſeyn / der Chriſtum nach der Menſchheit anrufft/gehet ſeinem eignen beding nach/ (deſſen er gleichwol durchauß vergeſſen) die Pfältziſche jetzt lehrende Theologen nichts an / weil Danæus nit ein Pfältziſcher/ſondern ein frembder Theologus iſt. Es iſt aber gleicher geſtalt eine verkehrung ſeiner wort vnd maynung/darauff er Danæus vñ andere mehrmals geantwortet. Dann die reſtriction propriè & per ſe, die Danæus hinzu thut/leſſet diſer gar auſſen. Die maynung aber Danæi iſt / daß die Menſchheit/ ſo fern ſie an vnd für ſich ſelbſt ein Creatur iſt/ auch in der perſönlichen vereinigung betrachtet/nicht ſey eigentlich/propriè & per ſe, das objectum religioſæ adorationis, ſondern die Gottheit/ wie die Erfurtiſchen Apologiſten ſelbſt bekennen in jhrer Apologia, da ſie alſo ſchreiben: Wir ſagen vnd lehren / daß das Fleiſch oder die angenommene Menſchliche Natur Chriſti/weñ ſie an vnd für ſich ſelbs/abſolutè, ſecundũ ſe, auch innerhalb der perſönlichẽ vereinigung betrachtet wird/nit dörffe/könne/noch ſol angebetet vñ angeruffen werdẽ. Eben diß vnd kein anders wil vñ maynet Danæus, wie er ſich in ſeiner Apologia wider Iacobum Andream gnugſam erkläret vnd verantwortet hat. Daher erſcheinet ja/ daß der Beweiſer entweder ſeiner eigenen Conſorten Lehr nit verſtehet / oder ſolche ſeine Conſorten ſelbſt ſampt dem Danæo vnbillich verdamet.

Apologia pag. 21.

Pag. 22.

Auff

Auff diſem vngrund ſtehet auch/ was er ferners von der anruffung wider die Pfältziſchen Theologē folgert/ als müſte der Blinde zu Jericho vñ S. Stephan vnrecht gethan haben/ daß ſie Chriſtū als Davids vnd des Menſchen Son angebetet. Item/ als müſtē alle Chriſtliche in der Chriſtlichen Kirchē biß her übliche formæ des gebets verworffen werden/ ꝛc. Dann hette er die vorermelte deutſche Erinnerung vom Concordibuch geleſen/ würd er ſich ſolchs nichtigen fürgebens ſchämen/ weil daſelbſt vnter andern klar alſo ſtehet: *Die anbetung oder verehrung Gottes ſol gewendet werden gegen dieſer Menſchlichen natur/ die der Sohn Gottes in einigkeit ſeiner Perſon an ſich genommen hat: vnd wo man ſihet oder weiß/ daß ſie weſentlich oder leiblich gegenwärtig iſt; ſich für jhr bücken/ niderfallen/ vnd nit allein dem Fleiſch/ ſondern auch der darinn wohnenden Gottheit / das iſt/ der gantzen Perſon Chriſti / gebürende Ehr vnnd Reverentz erzeigen.* *Admonitio deutſch pag. 710.*

Iſt derhalben auß diſem allem offenbar vñ greiflich/ daß der Beweiſer die Theologen inn der Pfaltz der mißheiligkeit mit dē wort Gottes / vnd der Augſpurgiſchen Confeſion auch in diſē Articul fälſchlich beſchüldige / vnd daß er ſelbſt ſolchē Articul mit Vbiquitiſtiſchen Sawerteig böſßlich verkehre. Dañ man fragt in vnd ſeine adhærentē / oder da ſie taub/ ſeyn/ den Chriſtlichen Leſer/ wo doch ſolche jre newe phraſes vnd paradoxa in Gottes wort/ in dem beweeten Symbolis, in der Augſpurgiſchen Confeſion, Apologia oder Concordia Anno 36. gefunden werden? Vnd ob ſie nicht vil mehr dieſelbigen/ durch jre

Zanckſucht die erdichte Vbiquitet zubehäupten/ vñ durch die Vbiquitet den verborgenē Leib Chriſti im Brod zuerhalten / auß jhrem eigenen Hirn erſpunnen haben? Auch ferners / ob ſie doch maynen / daß die Papiſten/wie ſie Anno 30. mit dem 3. Articul der Confeſsion zufrieden geweſen ſeyn? & per conſequens, ob das nicht heiſſe von der Augſpurgiſchen Confeſsion abweichen? Vnd ſo vil auch von diſem Articul.

Von der H. Tauffe.

Lehr der Heidelbergiſchen Theologen von der Tauffe.

VOn dem Sacrament der H. Tauffe glauben vñ lehren die Theologen in der Pfaltz beſtendiglich/ in maſſen jhr Catechiſmus/bekantnuſſe/vnd andere Schrifften außweiſen/ daß die Tauffe ſey ein Waſſerbad im Wort / dardurch Chriſtus vns jnnerlich durch ſein Blut vñ Geiſt ſo gewiß reiniget/widergebäret vnd ernewert zum ewigen leben / ſo gewiß wir äuſſerlich mit Waſſer im namen Gottes des Vatters/ vnd des Sohns/vnd des H. Geiſtes gewaſchē vnd der ſichtbaren Kirchen eingeleibet werdē/ Eph. 5. Tit. 3. Actor. 2. vnd 22. Vnnd daß zum rechten Brauch diſes Sacraments / auch wahrer Glaube gehöre/der die zuſage vnd die ſeligkeit faſſe/Mar. 16. Wer da glaubet vnnd getaufft wird / der wird ſelig werden: wer aber nicht glaubt / der wird verdampt. Item/daß ſie vmb des befehls Chriſti/ vnd vmb vnſers troſtes willen/ nötig ſey / Matth. 28. Vnd daß ſie nicht nur den erwachſenen/ die glauben vnd buß bekennen / ſondern auch den jungen Kindern / als die auch in den Bund Gottes vnd zur Kirchē Chriſti ge-

ſti gehören/ einmal ſolle gereicht werden/ Gene. 17. Actor. 2. Verwerffen derwegen die Widertäuffer/ die die Kindertauff verachten/ vnnd die erwachſene wider tauffen.

Diß ſtimet mit der Augſpurgiſchen Confeſsion, die im 9. Articul alſo ſagt: Von der Tauffe wird gelehret/ daß ſie nötig ſey / vnd daß dadurch gnade angebotten werde : daß man auch die jungen Kinder tauffen ſol/ welche durch ſolche Tauffe Gott überantwortet vnd gefällig werden. Derhalben werden die Widertäuffer verworffen/ welche lehrē/ daß die Kindertauffe nicht recht ſey. Lehr der Augſpurgiſchen Confeſſion pag. 5.

Vnnd mit der Apologia: Den 9. Articul laſſen jhnen die Widerſacher auch gefallen / da wir bekennen/ daß die Tauffe zur ſeligkeit von nöten ſey/ vñ daß die Tauffe der jungen Kinder/ nicht vergeblich ſey/ ſondern nötig vnnd ſeliglich / ꝛc. Denn es iſt gantz gewiß/ daß die Göttlichen verheiſſungen der Gnaden vnd des H. Geiſtes/ nicht allein die Alten/ ſondern auch die Kinder belangen/ ꝛc. Darumb iſt auch recht Chriſtlich vnd noth die Kinder zu tauffen/ damit ſie des Evangelij oder verheiſſungen des Heils vnd der Gnade theilhafftig werden / ꝛc. Pag. 68.

Vnd mit der Concordia Anno 36. Die Tauffe iſt ein Sacrament/ in dem der HErr mit einem ſichtbaren Zeichen ſeine gnad bezeuget vnd fürſtellt/ nemlich/ daß er vns widergebäre / von Sünden reinige/ zu ſeinem Volck anneme/ welches Volck nun fürohin Chriſto leben/ vnd dem alten Adam abſterben ſol/ vnd das aller güter Chriſti theilhafftig werde. Pag. 273.

Alſo iſt gewiß/ daß in der Bekantnuß diſes Articuls keine vngleichheit ſey/ es grübele der Beweiſer wie er wölle. Vil ehe wird ſichs finden/ daß er vnnd

sein Hauffe jetzt von der Tauffe weit anders lehren / ja daß sie weiß vnnd schwartz davon wider einander selbst disputiren/vnd zu letzt nicht wissen werdē/was sie davon halten/wie der Christliche Leser zu end vernemen wird. Nun wil man sehen / was er dawider fürbringe.

Die erste falsche beschüldigung daß die Widergeburt durch die Tauffe allein bedeutet werde.

Erstlich gibt er für / die Pfältzischen Theologen schreiben/ vnd wöllen in jhrem Catechismo/ daß die vergebung der Sünden vnd andere gutthaten Christi in der H. Tauff nicht gegeben/sondern allein bedeutet werden.

Antwort/ das Widerspil findet sich darinn. Deñ bald inn der ersten frage von der Tauffe stehet klar/ Christus habe diß äusserliche Wasserbad eingesätzt/ vnd darbey verheissen / daß wir so gewiß mit seinem Blut vnd Geist/von der vnreinigkeit vnserer Seelen / das ist / von allen vnsern Sünden gewaschen seyn/so gewiß wir äusserlich mit dem Wasser gewaschen werden. Was aber Christus dabey verheisset/ das gibt er auch gewißlich.

Die krafft Sündē abzuwaschen / steckt nicht im Wasser.

Das halten vnd schreiben sie wol/ daß die krafft Sünden abzuwaschen vnd newe Menschen zu machen/nit im Wasser stecke oder verborgen sey/ vnnd daß die Tauffe die Widergeburt nit wircke ex opere operato, Sondern/daß sie sey ein äusserlich Sacrament vñ Göttlich Mittel/dz Gott äusserlich brauche der innerlichen abwaschung von Sünden / vnd erneweung durch das Blut vnnd den Geist seines Sohns vns theilhafftig zumachen/vñ zuversichern. Eben dises befindet sich auch in den Schrifften Lutheri

theri, Brentij, vnd anderer / vnd mit namen in den Schmalkaldiſchen Articuln/wird mit klaren wortē verworffen der Prediger Mönche tand (darinn diſer Beweiſer auch ſtecket) daß Gott ein Geiſtliche krafft ins waſſer gelegt hab/ welch die Sünd durchs Waſſer abwaſche. Pag. 150.

Daß die vergebung der Sündē durch die Tauffe **allein bedeutet** werde/hat er gewiß im Heidelbergiſchen Catechiſmo nicht gefunden. Dann das wort **bedeuten** ſtehet gantz vnd gar nit darinnen/viel weniger das **allein bedeuten.** Sonſt ſchreiben ſie wol/ die Tauffe ſey ein Sacrament oder heiliges Wahrzeichen (denn ſo vil heiſt ein Sacrament) dadurch Gott äuſſerlich anbildet/bezeugt vnd verſiegelt/was er im Wort verheiſſet/ vnd im rechten Brauch vns warhafftig gibet/ nemlich vergebung der Sünden / vnd die Kindſchafft. Vnd alſo ſpricht Urſinus, den er anzeucht (gleichwol ſeiner bedingung in der Vorred zuwider) die Tauffe ſey ein zeichen der Gnaden / vnd bedeutet derwegen die Gabe / darvon das wort lautet/ob ſie wol dieſelbe nicht allein bedeutet/ ſondn auch verſiegelt / vnd gewißlich übergibt im rechten Brauch. Lutherus ſelbſt nennet ſie ein äuſſerlich Zeichen das etwas bedeute/im groſſen Catechiſmo. Ja es ſolten diſe newe Lehrer/die von keinen Zeichē/ vnnd von keiner bedeutung bey den Sacramenten hören oder wiſſen wöllen/da doch die Confeſsion vñ Apologia außdrücklich vnd vielfältig alſo redet/von den Papiſten lernen von der Tauffe recht reden/vnd zuſehen / daß ſie nicht in ſchwere jrthumb / als die Pag. 25. Von der Tauffe. Pag. 224.

Papisten selbs gerathen. Dann im Maynzischen Anno 62. gedruckten Catechismo setzen die Papistē diſe frage: Was ist Sacrament? Es ist ein außwendiges sichtbarliches Zeichen / der Göttlichen vnsichtbarlichen Gnaden / von Gott eingesetzet / auff daß dadurch Gottes Gnad vnd Heiligung der Mensch empfahe. Als weñ ein Kind im H. Tauff mit dem Wasser gewaschen wird / ist daſſelbig ein kräfftiges gewisses Zeichen / daß des Kinds Seel innerlich abgewaschen / das ist / von Sünden gereiniget vnd geheiliget wird. Wie kompts dañ / wenn die Heidelbergische Theologen also reden vnd lehren / daß sie Calvinisten seyn müssen?

Die ander beschüldigung / daß nicht alle getauffte widergeboren werden. Pag. 25.

Darnach beschüldiget er die Pfältzischen Theologen noch eines jrthumbs / als solten sie lehrē / daß nicht alle / die mit Wasser getaufft seyn / erwachsene oder junge Kinder / der Gnaden Christi theilhafftig werden.

Antwort: Was die getauffte Kinder der Christen anlanget / ist diß jre maynung / die Kirche halte / vnd solle sie alle halten für newgeborne Kinder Gottes / so lang sie selbst das Widerspiel nicht von sich bezeugen / wie leider vil inn der jugend getaufft / hernach durch vntugend an tag geben / daß sie Christum nit haben angezogen / ja daß sie nicht seyen auß der zahl der Auſſerwelten. In welcher betrachtung Urſinus (den er abermal anzeucht) nicht vnrecht geschriebē / daß nit alle getauffte junge vnd erwachsene Kinder der Gnaden Christi theilhafftig seyn. Die erwachsene belangend / werden ohne zweiffel allein die jenigē / Christi vnd seiner wolthaten theilhafftig / die Buſſe

vnd

vnd glauben zur Tauffe bringen. Denn wer nicht glaubt/ der wird verdampt/ wenn er gleich mit Wasser getaufft ist/ Vnd ohn glauben spricht Lutherus, ist die Tauffe nichts nütze/ ob sie gleich an jhr selbst/ ein Göttlicher überschwencklicher Schatz ist. Die Heuchler aber werden zwar mit Wasser getaufft/ aber die frucht der Tauffe/den H. Geist/vñ die Widergeburt erlangen sie nit/ wie die Apologia außdrücklich spricht/ sie haben mit der rechten Kirchen nur die äusserliche Zeichen gemein/ aber die Güter im Hertzen haben sie nicht.

Marc.16.16

Im grossen Catechismo.

Von den Kirchen.

Diſes muß nu dem Beweiſer ein groſſer jrrthum̃ seyn. Denn er wil/ daß alle getauffte durch die Bad hindurch Christi theilhafftig werden/vñ mißbraucht darzu zween Sprüche Pauli/Rom.6. Wisset jr nit/ daß alle/ die wir in Jesum Christum getaufft seynd/ die sind in seinem Todt getaufft? Galat. 3 wie viel ewer getaufft seynd/ die haben Christum angezogen. Er mag sich aber hierüber zu Wittenberg bescheids erholen. Dann sich nit vnbillich zuverwundern/wie die approbation der Theologischen Facultet zu Wittenberg dieſer seiner vnwarhafften Lehr/ auff seine Charteck komen sey/ dieweil die Wittenbergischen Theologen/wie Reichßkündig/ebē in diſem Articul/ vnd in vil andern mehren in zween hauffen draben/ vnd inn offentlichen Schrifften wider einander zu Feld ziehen/da etliche streitten.

Daß die Widergeburt zur Substanz der Tauffe gehör/vnd allē/ auch die in vnbußfertigkeit getaufft werden/ von Gott conferiret vnd gegeben werde.

Streit vnd widerwertigkeit der jetzigē Wittenbergischē Theologen.

Daß auch die getauffte Heuchler zu gnaden von Gott genomen werde.

Daß

Daß alle vngläubige warhafftig τῇ κτίσει, non χρίσει, (wie sie reden) das ist/nach der Possess/ nit nach dem nutz oder gebrauch / wider geboren werdē/ vermög zweyer obgemelter sprüche/Rom. 6. 3. Gal. 3. 27. Sonst meinen sie/es könte kein Heuchler hernach busse thun/vnd widergeboren werden / er würde dann auffs newe getaufft: dieweil jhrer maynūg nach/ die Widergeburt ohn die Tauffe nicht geschehen mag.

Dagegen streitten die andere / vnd werden vom Gegentheil über jhrer maynung für Calvinisten außgeruffen.

Daß die Widergeburt/die frucht der Tauffe sey/ vnd werde vom Gegentheil insciteè, vngeschickterweise zur Substantz gezogen.

Daß die Widergeburt den Heuchlern vnd vnbußfertigen getaufften zwar angetragen / aber von jhnen nicht empfangen werde.

Daß der ein Narr über alle Narren sey / der da mayne/Gott könne einen trewlosen Heuchler/wenn er sich tauffen lest/ für sein Kind vnd Erben halten.

Vnd daß darum̄ solche / die in heucheley vnd vnbußfertigkeit getaufft werden / die Widergeburt nit erlangen/so lang sie solche bleibē/weder κτίσει, noch χρίσει: Sondern allein die/die warhafftig an Christum glauben/werden widergeboren/Joh. 1. Vnnd solcher jrer maynung bringen sie folgende Gründe vnd Argument für/ auß Gottes wort:

Argumente die Heuchler durch die Tauffe nit widergeboren werden.

1. Die Widergeburt kan nit ein augenblick vom Glauben abgesondert werden/ vnd hat von anfang der Welt kein Mensch ohne den glauben die Widergeburt erlanget.

2. Die

2. Die Widergeburt macht auß Kindern des Zorns Kinder Gottes. Kinder Gottes aber seynd allein die an Christum glauben.

3. Die Widergeburt ist nicht ohne die ernewrūg des Geistes/Tit. 3. Die ernewrung aber findet sich nicht bey den Heuchlern.

4. Niemand wird widergeboren/der nit auch gerechtfertiget wird. Die Heuchler aber/als die ohne Glauben seyn/werden nicht gerechtfertiget.

5. Alles was die Schrifft von der Widergeburt rhümet/streitet wider die vnbußfertigkeit der Heuchler: Als/daß die Widergeburt durch äusserliche wirckunge sich erzeiget/wie der Wind durch sein sausen gefühlet wird/Joh. 3. Daß Johannes den Glaubē vnd die Newgeburt zusammen setzen / Joh. 1. Daß auß Gott geboren seyn/vñ wider das Gewissen sündigen/bey einander nicht stehen können/ 1. Joha. 3. Daß die Widergeborne die Welt überwunden / 1. Joh. 5. Welchs alles von Heuchlern vnd vngläubigen nicht kan gesagt werden.

Auff die Sprüche Rom. 3. Galat. 3 antworten sie/S. Paulus rede an beyden orten nit von Heuchlern/sondern von Gläubigen/die mit Christo begraben werden/vnd Christū anziehen durch die Tauffe.

Auff den andern einwurff sagen sie / Gott habe auch neben der Tauffe noch ein ander Mittel der Widergeburt vnd bekehrung/ nemlich das wort / 1. Pet. 1. Darumb könne Gott die Heuchler wol durchs Wort bekehren/ vnd dörffe zu jrer Widergeburt keiner Widertauffe. Dann wann sie durchs Wort bekehrt

kehrt werden / so werde jhnen jhre vorige Tauffe/die sie ohne glauben empfangen haben / kräfftig vnnd seliglich durchs gantze leben/ ꝛc.

Weil nun diſe lezte zu Wittenberg bey diſem Articul eben das jenige ſtreittē/was die Heidelbergiſche Theologen/Gott lob/bißher auß Gottes wort beſtendiglichen geſtritten vnd erhaltē: Vnd gleichwol jrer Widerpart Gottloſe maynung mit jrer approbatiō gebillicht haben/mögen ſie zuſehen/ mit was Gewiſſen ſie auß einem Mund kalt vnd warm blaſen / vnd gedencken/ was ſie diſem Theologo auff ſein argument antworten wöllen/da er ſpricht: Paulus ſaget nicht/ daß Etliche/ ſondern daß Alle getauffte Chriſtum angezogen haben. Dagegen ſagt die Theologiſche facultas zu Wittenberg/daß nicht Alle getauffte der gnaden Chriſti theilhafftig werden / oder Chriſtum anziehen. Seynd aber das nu nicht feine Concordiſten/die die gantze Welt reformiren wöllen/ vñ wiſſen doch ſelbſt nicht/wo ſie mit jhrer Lehr daheim ſeynd? Wie nahe laſſen ſie ſich in jrem Sinn beduncken/weil ſie auff Lutheri vnd Philippi Cathedram geſtiegē/ſie ſeynd Lutherus vnd Philippus ſelbſt/ vñ jederman ſolle billich in Religions ſachen auff ſie ſehen/vnd das Latein bey jnen holen? Beyde vartey̆en beruffen ſich auff die Augſpurgiſche Confeſsion, vnd lehren doch widerwertige ding/wie Waſſer vnd Fewer/nicht nur von der Tauffe/ſondn von vil puncten mehr / wie im folgenden Articul ſol angezeiget werden. So muß je die eine mit falſchen Karten vmbgehen. Noch wil die Welt blind vnd betrogen ſeyn.

Was

Was er zum dritten auß der Apologia fürbringt von notwendigkeit der Tauffe zur seligkeit / vnd daß die Kinder darumb sollen getaufft werden/damit sie des Evangelij/der verheissung des Heils vnnd der Gnaden theilhafftig werden/ist der Heidelbergischē Theologen Lehr nicht zu wider. Dann eben das bekennen sie auch in jhrem Catechismo/vnd in andern jhren Schrifften. So ist auch solchem nicht zu wider/was er abermal auß Ursino bringt / quòd regeneratio seu salus non pendeat à Baptismo, Die Widergeburt oder das Heil hange nicht an der Tauffe. Dañ weder die Schrifft noch die Apologia redet also/ als wenn es ein absoluta necessitas were/sondern wie es Brentius in seinem Catechismo erkläret: Die äusserliche Wassertauff ist nötig zur seligkeit/nit simpliciter & absolutè,(schlechts vnd allerdings)sondn so fern es geschehen kan/ists nötig/daß wir vns taufen/vñ vns/oder vnsere Kinder/keine gefahr noch tyranney davon abhalten lassen. Sonsten müsten alle vngetaufftejunge vnnd alten simpliciter verdampt seyn / vnd würde der eingewante Nottfall die vngetauffte Kinder one ein special wort Gottes nit entschüldigen/noch selig machē / wenn ein solche absoluta necessitas were. Der Beweiser aber sagt recht/ Gott habe vns/ vñ nit sich an die Tauffe gebunden/ Darumñ sind alle Christen jung vnd alt schuldig/sich tauffen zulassen / allweil sie die Tauffe nach Christi befehl haben kōnnen. Gott dem HErrn aber stehet frey die seligkeit inn den seinen zu wircken / wann vnnd wie er wil / auch vor der Tauffe / wie er inn

Die dritte falsche beschuldigung von der Tauffe.

Quest. 84.

Catechis. Lat. pag. 85.

Cornelio

Cornelio, Paulo, &c. oder ohne die Tauffe durchs wort/ wie er an dem gläubigen Schächer am Creutz dem Kayser Valentiniano, vnd vilen and'n gethan hat/ Welchs dañ auch die Wittenbergischen Theologen inmehrermelter Schrifft wider jren Collegã Huberum, außdrücklich bekeñen. Ist es aber nit ein seltzam ding/ daß dieselbe Theologische Falcultet deß Beweisers Vnchristliche maynung de absoluta necessitare Baptismi mit jhrer approbation auch gebillichet/ darüber sie doch selbst nit einig ist/ vnd die sie selbst zum grössern theil in offentlichem druck widerleget? Darumb muß das je ein spiritus contradictionis, vnd nicht ein spiritus veritatis seyn. Außführlichen bericht hievon findet der Christliche Leser im andern sprossen der genantẽ güldẽ Layter/ ob vñ wie die Tauff janua exordiũ & fundamentũ salutis sey.

Pag. H. b.

Pag. 26. 27. 29.

Also ist abermals offenbar/ daß der Beweiser mit nichten bewisen/ daß der Pfältzischẽ Theologen Lehr von der H. Tauffe/ Gottes wort vnd der Augspurgischen Confession zuwider sey/ sond'n daß er sie auch in disem Articul fälschlich beschüldige/ ja daß er vnd seine Wittenbergische approbatores eben die seynd/ die widerwertige Lehren von der Tauffe einführen/ vnd billich sich selbst zuvor vergleichen solten/ ehe sie andere Leut rechtfertigen vnd reformiren wöllen.

Vom Verdienst Christi.

WJewol der Beweiser in der Vorred zum vierdẽ Articul die ewige Fürsehung vnd Wahl Gottes jhm hat fürgenom̃en zu meistern/ befindet sich jedoch

doch/daß er ſolches fürnehmens hernach vergeſſen/ vnd der ewigen Wahl Gottes gar geſchwiegen/ vileicht nit ohne vrſach. Dañ er hat der Wittenbergiſchen Facultet dz Huberianum apoſtema (das Huberianiſche Geſchwer) darán ſie jetzt kranck liget/nie drucken wöllen. Darumb machet er ſich nicht (wie andere vor jhm gethan) an Churfürſtlicher Pfaltz Theologen mit der diſputation von der Wahl/ob ſie generalis oder particularis ſey/ das iſt/ ob Gott alle oder etliche Menſchen zum ewigen leben von ewigkeit erwehlet/etliche aber nit erwehlet habe. Dañ darüber hette er gewißlich keine approbation von ermelter Facultet erlanget/auff welche ſeit er ſich auch gelencket hette: Sondern er bringet drey andere Articul auff die bahn/ darüber er die Pfältziſchen Theologen groſſer Jrthumbe beſchuldiget/von dem verdienſt Chriſti/ von den allgemeinen verheiſſungen des Evangelij/ vnd von vrſach der reprobation oder verwerffung der Gottloſen.

Belangend den verdienſt Chriſti/zeucht er als einen grewlichen Jrthumb an/ daß Pareus, Toſſanus, Zanchius vñ Spindlerus ſchreiben ſollen/ Chriſtus ſey nit für der gantzen Welt/ ſondern allein für der Außerwelten ſünde geſtorben/ vnd gibt für/diſer vermeinte erſchreckliche jrthum ſtreitte wider Gottes wort/da 1. Joh. 2. ſtehet/ Chriſtus ſey die verſöhnung für der gantzen Welt Sünde: Vnd Johan. 1. Chriſt9 ſey das Lam Gottes/dz der gantze Welt ſünd tregt: Item/ wider die Apologia Augſpurgiſche Confeſion, darinn ſtehet/ Chriſtus ſey für vns gegeben/daß er die Sünde der Welt bezahlet: Vnnd

Warumb veraiſt er *D. Kimedoncij*, der *Hubero* den Schwerē recht auff gedrucket hat? *Apolog. pag. 34.*

durch Chriſti verdienſt ſey die Sünde aller Welt bezahlet: Vnd Chriſtus habe der gantzen Welt ſünde hinweg genommen. Item/wider die Schmalkaldiſche Articul/darin̄ ſtehet/Jeſus Chriſtus allein ſey das Lamb Gottes/ das der Welt Sünde tregt/ Johan. 1. Vnnd Gott habe auff jhn gelegt vnſer aller ſünde/ Eſa. 53. Item/ wider jren eignen Catechiſmum/da in der 37. frage ſtehet/Chriſtus hab dē zorn Gottes wider die Sünde des gantzen Menſchlichen
Pag. 314. geſchlechts getragen. Itē/ wider Urſini compendiū Catech. da ſtehet/Chriſtus habe den grewlichen zorn Gottes gefühlet/zur erſtattung oder bezahlung meiner vnd der gantzen Welt ſünden. Darauß ſpricht er/iſt offenbar/daß die jetzige Heidelberger bey jhrer Vorfahren ſchrifften ſelber nicht bleiben.

Antwort: Wenn diſe Calumnia newe vnd zuvor nichts darauff geantwortet were/ möcht ſie bey verſtändigen etwas zubedeuten/ vnnd fleiſſiger verantwortung vō nöten habē. Aber ſie iſt alt/vnd liget der Pfältziſchen Theologen darauff geſchehenen erklärung vnd antwort vielfältig am tag/ alſo daß auch Gegentheils Theologen / (in denen etwas beſcheidenheit iſt) zu frieden ſeyn müſſen/vñ ſich wider die jenigen/die diſen Streit anfangs erweckt haben/ in offentlichen Schrifften ſelbſt legen/vnd ſich anderſt nicht erklären könne/dann wie auch die Pfältziſchen Theologen in fundamento halten. Darum̄ ſich dañ vmb ſo vil mehr zu verwundern/das diſer Beweiſer ſich nicht ſchewet/ſie mit dergleichen aufflagen/hindan geſetzt alle jre erklärungē auffs newe zubeſchmitzen / nur damit das Haderfewer inn der Kirchen

Gottes

Gottes ja nicht verlesche / vnd er sein giftiges mütlein an jhnen etlicher massen küle.

Aber geliebter kürtzhalben wird der Leser gewisen auff jhre hievon außführliche gethane erklärungen: Vnd antworten sie diß orts mit wenig worten / daß zwischen jrer Lehr/vnd den angezognen vermaynten Gegenschrifften in warheit kein streit / sondern ein richtige einigkeit sey / weñ man nur nicht mutwillig cavilliren/vnd den vnterscheid mercken wil/mit welchem sie sagen nach der Schrifft / daß Christus für aller Menschen/ vnd auch nicht für aller Menschen Sünde gestorben sey.

Gülde Klenot Año 92. Gülde Lauter erster Sproß Anno 92. Kimedenc. de Redem. Anno 92. Et Synopſ. Anno 93.

Dann wenn der Todt vñ das Verdienst Christi/ an vnd für sich selbst/als ein edler Schatz od ärtzney/ seiner würde vnd krafft nach /betrachtet wird/ so ist er ohne zweiffel überschwäncklich köstlich vñ kräfftig gnug alle sünde der gantzen Welt zubezahlen/außzutilgen vnd zuversönen. Dann der Todt des Sohns Gottes ist die einige vnd aller vollkömlichste sünden ärtzney/die Gott der Vatter allen Menschen/durchs Evangelium fürstellet/ vnd verheisset dadurch gnade vnd versöhnung allen denen die daran glauben. In diesem verstand bekennen vnd lehren die Pfäl. Theologen gern vnd von Hertzen/ daß Christus nit nur für etlicher/sondern für aller Menschen vnd der gantzen Welt sünde gestorben sey. Dann also redet die H. Schrifft sebst an vilen orten: Als 2. Cor. 5. 15 Christus ist gestorben für alle/1. Timoth. 2. 6. Christus hat sich selbst gegeben zur erlösung für alle/Heb. 2. 9. Christus hat den Todt geschmäckt für alle/ 1. Joha. 2. v. 2. Christus ist die versönung für der gantzen

Christus ist für aller Menschen sünde gestorben / so viel die würdigkeit vnd süle seins verdiensts anlanget.

Welt Sünde / Joh. 1. v. 29. das Lamb Gottes trege oder nimbt hin die Sünde der Welt. Dann alle Menschen der gantzē Welt finden versönung überschwencklich gnug in seinem Todt/ wann sie nur alle daran glauben.

Vnd also ist auch zuverstehen / daß die Apologia vnd andere angezogene Schrifften sagen/ Christus habe aber Welt sünde bezalet/getragen/weggenommen / nemlich/ so vil an jm vnd seinem verdienst ist/ hat er nichts erwinden noch mangeln lassen/ hat bezahlung vnd versönung gnugsam erworben/für alle Welt/ allein wil darzu gehören/daß auch alle Welt dasselbige anneme: Dann ohne Glauben/ vnd ohne application seines verdiensts/ wird der sünden last/ von niemands weg genomen. Item/ daß der Heidelbergischen Catech. vnd Ursinus sagen / er habe Gottes zorn wider die Sünde des gantzen Menschlichen geschlechts getragen/ vnd dadurch der gantzē Welt sünden erstattet oder bezalet: Dieweil nemlich der zorn Gottes/welchē Christus getragen hat/nicht nur etlicher Menschen / sondern der gantzen Welt sünden verursachet haben/vnd sein Todt ein vollkomene vnd aller Welt gnugsame bezahlung ist für jre Sünde/wenn sie nur alle an jn glauben. Diß nennet Augustinus magnitudinem & potentiam pretij, Die Schullehrer sufficientia mortis Christi, vñ sagen/so vil dise wichtigkeit/ krafft vñ vollkomenheit des verdiensts Christi anlanget/werde recht gesagt: Christus sey für alle Menschen gestorbē/ ob wol sein Todt nicht inn allen Menschen seine wirckung vnd frucht schaffet. Dann der mangel ist nit an seinem

Tod

Tod vnd verdienst/sondern am vnglaubē der Menschen. Vnd also erklären die Wittenberg. Theologē selbst in jrem letzten schreiben contra Huberum, den Spruch Pauli Rom. 5.18. Deñ durch eines gerechtigkeit ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen/das ist/ Christus hat durch seinē gehorsam ein solche gerechtigkeit erworben/ quæ sit sufficientissima, die auffs völligste gnugsam sey alle Menschen gerecht vnd lebendig zu machen/ wenn gleich auch die gantze Welt sie mit Glauben anneme/ diß ist eines.

Pag. G. 4. b Eben also erklären jhn die Thüb. in jrē sendbrieff an *Huberum* 8. *Decembris* 93.

Wenn aber zum andern der Todt vnd verdienst Christi nit an vnd für sich selbst/ sondern seiner wirckung vnd frucht nach/ in den Menschen betrachtet wird/ so befind sich solche wirckung vñ frucht (nemlich/die versönung mit Gott/gerechtigkeit vnd seligkeit) nicht in allen Menschen/ sondern allein in den gläubigen. Dann ob wol die edle Sündenärtzney überschwencklich gnug ist/vñ allen menschē/durchs Evangelium wird angebotten/ so wircket sie jedoch keine versönūg/gerechtigkeit vñ seligkeit/es sey dañ/ daß sie mit wahrem Glauben applicirt werde/ Eben so wenig als sonst ein leiblich Artzney in einem Patienten gesundheit wircket/es sey dann/daß er sie jm applicire vnd einneme. Darumb werden allein die Gläubigen des Tods vñ verdienst Christi theilhafftig/das ist/allein die Gläubigen werden durch Christi Tod von Sünden vnd Tod erlöset/mit Gott versöhnet/rechtfertiget/vnd selig gemachet. Die andern alle bleiben von solcher frucht des Tods Christi inn ewigkeit außgeschlossen/ die in disem leben an Chri-

Christus ist allein für alle Gläubigē gestorben/ so viel frucht vnnd niessung seines verdienstes belangt.

stum nit gläuben / sondern im vnglauben vñ in vnbußfertigkeit dahin sterbē/wie Augustinus redet. In disem verstand nu/ vnd in keinem andern lehren die Pfältzische Theologen / Christus sey allein für alle Gläubigen gestorben / vnd nit für die vngläubigen/ denen Christi verdienst nit zu gut komet. Solches lehren sie aber mit der Schrifft/die also redet: Christus hat sein lebē gegebē zur erlösung für vil/ Matt. 20. 28. Hat sein Blut vergossen/ Matth. 26. 28. Hat viler Sünde getragen/ Jes. 53. 12. Hat sich auff geopffert viler Sünden wegzunemen / Heb. 9. 28. Ist gestorben für das Volck/vnd für die zerstrewete Kinder Gottes/Joh. 11. 52. Macht sein Volck selig/Matt. 1. 21. Leßt sein leben für die Schaf / Joh. 10. 15. Ist ein vrsach worden / durch sein Opffer zur ewigen seligkeit/Allen/die jhm gehorsam seynd/Heb. 5. 9. Bittet nit für die Welt/sondern allein für die/ die jhm der Vatter gegeben/ Joh. 17. 9. Nach welchen Sprüchen die alten Kirchē vnd Schullehrer sagen/Christus sey gestorben/allein für die Gläubigen vnd außerwehlten / quoad efficaciam mortis, so vil die wirckung seines Tods belanget.

Diß ist nun eigentlich der Pfältzischen Theologen Lehr vō verdienst Christi/darüber sie die gantze Welt zum Richter leiden mögen / ob sie Gottes wort/ der Augspurgischen Confession vnnd dero Apologia, jrem eignen Catechismo vnd vorigen Schrifften/im geringsten vngemeß/vnd ein so grewlicher erschrecklicher jrretum sey/wie diser Verleumder fürgibt. Keinē auffrichtigē Theologo gebüret/was mit schrifftmessigen vnterscheid geredt wird/dasselbe ohne allen

vnter-

unterscheid auffzufangen / vnd calumnioſe, in miß verſtand zu deuten. Darumb bitten vnd warnen ſie alle fromme Hertzen / wann dieſer oder andere dergleichen von jhnen ferners außſprengen ſolten / die wöllen ſich daran nicht kehren / ſondern wiſſen / es ſey eine wiſſentliche verkehrung.

Man möchte aber wol diſen Beweiſer ſelbſt examiniren / vnd ſeine maynung davon hören / wie doch Chriſtus für alle Menſchen geſtorben ſey. Dann vermög der Wittenbergiſchen approbation wird es freylich mit der Theologiſchē Facultet daſelbſt halten. Nu iſt aber dieſelbe eben über diſer Frag geſpalten. Dann etliche haltens alſo / wie jetzt erkläret iſt / vermög irer Schrifften / ſo am tag liegen / wiewol ſie wider das zeugniß jres gewiſſens verneinen / daß ſie es mit den Pfältziſchen Theologen hierinnen haltē / entweder auß Zanckſucht / oder damit ſie nicht für Calviniſten gehalten werden. Die andern ſtreitten / Chriſtus ſey für alle Menſchen geſtorben / auch ſo vil die wirckung vnd frucht ſeines Tods in jhnen belanget / das iſt / Chriſtus habe durch ſeinen Todt alle Menſchen / ſie glauben oder glauben nicht / vnd alſo alle Türcken / Heiden / Epicurer in vnd auſſerhalb der Kirchen / ſo wol als alle glaubige Chriſten / in die Gnadenſchoß Gottes eingeſetzt / verſönet / gerecht / heilig / vnd ſelig gemacht. Welche Gottloſe lehr ohn allen zweiffel das gantze Evangelium vom Glaubē auffhebt / vnnd von der andern Partey billich verworffen wird. Helt es nu der Beweiſer mit dieſem letzten theil ermelter Facultet / mit was Gewiſſen hat

Die Wittenbergiſche Facultet iſt über dieſer Frage geſpalten.

jhm der ander theil approbation mitgetheilt? Helt ers mit dem ersten/wer sihet nit/daß er entweder nit weiß was er verleumde/oder sich selbst verleumdet?

Von den Universal Verheissungen des Evangelions.

Beweisers Lehr.

VOn den Universal verheissungen des Evangelions helt d' Beweiser/sie gehē all Menschē an/ das ist/ Gott verheisset allen Menschen gnade durch Christum/ sie glauben oder glauben nicht. Das wil er beweisen mit der Schrifft/Matth. 11. Komet her zu mir alle/ꝛc. 1. Tim. 2. Gott wil daß alle Menschen selig werden/ꝛc. Item mit der Apologia Augspurgischer Confession, darin stehet/das Evangelium biete allen Menschen an/vergebung der sünden vnd gerechtigkeit durch Christum. Hie hört jr Calvinisten/ spricht er/daß das Evangelium allen Menschen/nit allein den Gläubigen/sondern allen Menschen/auch den vngläubigen gnade anbiete. Item/auß den Locis Theologicis Philippi, darinn mehrmals stehet/ promissiones Evangelij esse universales, hoc est, promitti & offerri omnibus hominibus reconciliationem, allen Menschen werde versönung verheissen vnd angebotten.

Beschüldigung.

Dagegen beschüldiget er die Pfäl. Theologen/ als lehreten sie/ die verheissungen des Evangelions gehen allein auff die/oder bieten allein denen gnade an/ welche Gott in seim heimlichen Rath zum ewigen leben verordnet vnd erschaffen hat: dessen er etliche kundschafft auß jhren Schrifften fürbringt.

Dises

Diſes aber iſt entweder ein grober vnverſtand / oder ein groſſer mutwill. Dañ der Pf. Theologē beſtendige Lehr iſt dieſe / die ſich auch in angezogenen vnd anderen jren Schrifften anders nicht befindet / daß das Evangelium allen Menſchen zu Chriſto ruffe / allen gebiete / daß ſie glauben / vnd gnad anbiete allen die demſelbigen glauben. Dañ durchauß erfordert das Evangelium glauben / wie geſchrieben ſtehet: Wer an den Son glaubt / der hat das ewige leben: Wer an den Sohn nit glaubet / der wird das leben nit ſehen / ſondern der zorn Gottes bleibet über jm / Joh. 3. 36. Dieweil nun nicht alle Menſchen in gemein (ſie glauben oder glauben nicht) ſondern allein die glauben durchs Evangelium gnade vnnd vergebung der Sünden erlangen: ſo kõnen ſie je andere nit lehren / denn daß die verheiſſungen des Evangelions eigentlich allein die angehören / die an Chriſtum glauben / das iſt / daß allein die der wolthaten Chriſti genieſſen / vnd ſich deren zu tröſten habē / die dem Evangelio glauben. Dann die Vngläubigen werden vnd bleiben / vmb jhres vnglaubens willen / von Chriſto vnd ſeinen wolthaten außgeſchloſſen / ſo lang ſie vngläubig bleiben. Antwort.

Diſes aber iſt weder dem Wort Gottes / noch den angezogenen Schrifften zuwider. Dann eben daſſelbig wird dariñ geſagt / daß zwar das Evangelium allen Menſchen gnade anbiete / aber allein die Gläubige / die es annehmen / erlangen ſolche Gnade / wie dann Philippus expreſſè ſagt: Omnibus offerri reconciliationem: nicht aber conferri. Vnnd in der Apologia Augſpurgiſcher Confeſion ſtehen dieſe Depromiſſ. Evangelij.

Merck wol diſen ſpruch

klare wort: Die verheiſſungen gehen die jenigen nit an/ ſo auſſerhalben der Kirchen Chriſti ſeyn. Gehen ſie nun den gröſten theil der Welt/ der jederzeit auſſerhalb der Kirchen iſt/nicht an/ wie können ſie dañ abſolutè universales ſeyn?

Alſo nu iſt im verſtand keine vngleichheit/ſondern allein in worten. Dañ wann geſagt wird/ Promiſſio Evangelij eſt universalis, verſtehet mans von der Predig des Evangelij/die alle Menſchen angehört. Wañ aber geſagt wird: Promiſsio Evangelij pertinet ad ſolos credẽtes, da heiſſet promiſsio Evangelij nit mehr die Predigt / ſondern die wolthaten des Evangelij ſelbſt / Vnd iſt alßdann auch vil ein anders anbieten / dann angehören.

Die verheiſſungẽ ſeynd auff zweyerley weiß *universales.*

Beyderley rede vnd verſtand wird von den Pfälziſchen Theologen behalten vnd gelehret. Dann ſie lehren die verheiſſungen des Evangelij ſeyn dupliciter uniuerſales, (auff zweyerley weiß allgemein) concione & fructu. Die Predigt belangend/ ſeynd ſie universales ſimpliciter: Dañ alle Menſchen ſollen dadurch zur Buſſe vnd zum Glauben geruffen werden: Vnd hieher gehören des Beweiſers ſprüche: Kompt her zu mir alle/ ꝛc. Gott wil daß alle Menſchen ſelig werden/ꝛc. Nemlich/ mit beding/ſo ſie glauben/ wie Ambroſius ſagt.

Den Nutz belangend/ſeynd ſie universales reſpectu omnium credentiũ. Dañ alle die dem Evangelio glaubẽ/erlangen die verheiſſene Gnade vnd wolthaten Chriſti. Vnnd hieher gehören alle tröſtliche verheiſſungen des Evangelij/ Joh. 3. 16. Alle die

an

an jn glauben/haben das ewige leben/ Rom. 3.23. Die gerechtigkeit Gottes kompt durch den Glauben an Jeſum Chriſtum/über alle/vñ auff alle/die da glauben/Rom. 9.33. Alle die an jn glauben/werden nit zu ſchanden/Act. 10. 43. Jn ſeinem Namen empfahen vergebung der Sünden alle/die an jhn glauben/ꝛc. Hie höret der Beweiſer auch/daß nit allen Menſchen/ſondern allein den Gläubigen vergebung der ſünden durch Chriſtum verheiſſen wird.

Vnd zwar es muß beyderley universalitas in den verheiſſungen des Evangelions erkant werden/vnd bey einander ſeyn/ ſol der arme Sünder troſt darauß haben. Dañ die erſte vniverſalitet macht zwar den anfang des troſts/vnd ſpricht: Die verheiſſung des Evangelions gehet alle Menſchen an/ das iſt/ beut allē Menſchen gnade an/ſo fern ſie alle glauben: Jch bin ein Menſch: Darumb gehet ſie mich auch an/ꝛc. Wann aber der glaube im Hertzen da iſt/ ſo folget auß der andern vniverſalitet die rechte application alſo: Die verheiſſung des Evangelions gehöret alle an/die glauben: Jch glaube aber: Darumb gehöret ſie mich auch an/das iſt/ſie gibt mir lebendigen troſt vnd ſeligkeit durch Chriſtum. Wer dieſe beyde von einander reiſſet/ macht das Evangelium zu nichte/ꝛc.

Die erſte universalitas ohne die andere tröſtet nicht.

Verſtehet nu der Beweiſer diſe Lehr der Schrifft/ vnd diſen vnterſcheid der vniverſalitet nicht/ ſo iſt diſe eingewandte beſchüldigung ſeiner grobheit zu zu meſſen/aber an einē ſolchen Doctor/der den Brunnen des Heils allein wiſſen will/ nicht zu loben.

Verſte-

Digitized by Google

Verstehet er sie aber vnd billichet sie/so spielet er/vnd sucht mißverstand im wörtlein/ angehē oder angehören/ vnnd verleumbdet die Pf. Theologen wider sein Gewissen/welchs ein mutwill were. Billichet er sie aber nit/ so strafft er die H. Schrifft lügen: wie er dann thut/ dieweil er zwar vil von der verheissungen plaudert/aber des Glaubens/denn sie erfordern/ mit keinem wort darbey gedencket.

Diser Theologus vnnd die Wittenbergischen stimmen nicht zusammen. Pag. A. 4. b.

Widerum aber ist allhie seltzam/daß diser Theologus mit seinē Wittenbergischen approbatoribus so fein stimt/ wie ein Wolff mit dem Fuchsen. Dañ er wil haben / die Vniversal verheissungen gehen schlechts alle Menschen an: jene aber seine Approbatores schreiben vnd disputiren offentlich/die universalitas der Wahl vnd der verheissung gehe nit die Vngläubigen vnd vnbußfertigen/vnd also nicht alle Menschen an / sondern allein alle Gläubige vnnd bußfertige: Ein solche universalitas, sprechen sie / ist in disen leiblichen/recht Evangelischen verheissungē: **Auff das alle/die da glauben**/nicht verlorē werden/ꝛc. Joh. 3. Warlich ich sage euch/ **wer da glaubet**/der hat das ewige leben. Joh. 6. Die gerechtigkeit/so für Gott gilt / kompt auß dem Glauben / über **alle** vnd **auff all/die da glaubē**/Rom. 3. vñ Rom. 9. **Alle/die an jn glauben**/werden nit zuschanden.

NB, Wer nicht gestehet daß dise verheissung universales seynd / den sol man in die Schul weisen / Dialectic zulernen/ob sie wol nit ohn vnterscheid alle Menschē/ sondern alle Gläubigen in sich begreiffen/wie solches die darinn gesätzte determinatio, auffs aller gewisseste außweiset. Bißher D. Hunnius, wider seinen Collegam

Collegam D. Huberum. Darüber ſolten ſie ſich zuvor ſelbſt vergleichen / vnnd andere Leute mit jhrem cavilliren zu frieden laſſen.

Die Gläubigen ſeynd die Außerwelten.

Daß er ſaget/ die Pfä. Theologen ziehen die verheiſſungen nur auff die/die Gott in ſeinem geheimẽ Rath zum ewigen leben erwehlet hat vnd erſchaffen: ſeynd ſie im rechten verſtand nicht in abred: Aber ſie haben nie alſo geredt noch geſchrieben: ſondern ſie ſetzen allezeit den Glauben vor: daß die verheiſſungen angehen alle Gläubigen. Daß aber allein die Gläubigen / vnd keine andere von ewigkeit zum Glauben vnd zum ewigen Leben in Chriſto außerwehlet vnd erſchaffen ſeynd/ werden die Widerſacher mit warheit nimmermehr widerſprechen.

Daß er wider Spindlerum, der geſchrieben/ Das Evangelium ſage wol/ wie die Leut ſein müſſen/ weñ ſie wöllen ſelig werden; nemlich / daß ſie müſſen an Chriſtum glauben. Es ſage aber nicht / welche es ſeynd: ſich bemühet/ auß Act. 20. Joh. 3. vnd auß der Apologia zubeweiſen/ es ſey auch darũ geoffenbart/ welch es ſeynd/ ꝛc. vñ trotzig ſpricht: Da habt jhrs jr Calviniſten / wer ſol vergebung der Sünden haben vnd ſelig werden/ nemlich/ die für ſich gläuben/ daß Chriſtus für ſie gegeben ſey in Tod/ ꝛc. Iſt eine Kindiſche vnnd vngeſchickte cavillation. Dann Spindleri maynung iſt / es ſtehet nicht geſchrieben/ welch es ſind in individuo, Peter oder Cunz glaubt/ vnd ſol ſelig werden: So kompt diſer/ vnnd beweiſt/ es ſtehe geſchrieben/ welche es ſeynd in ſpecie, nemlich/ die Gläubigen. Daß laß dir ein Meiſterſtücke ſeyn. Es iſt aber ein geſuchte fallacia vnd ignorantia Elenchi.

Elenchi. Mit ſolcher Kunſt gehet er vmb/durch ſeine gantze Beweiſung.

Von vrſach der Gottloſen Reprobation oder verwerffung/ vnd jhrer verdammung.

DA der Beweiſer zuvor verheiſſen / er wolte von der ewigen Wahl Gottes handlen/ diſputiret er jetzt von der verwerffung der Gottloſen. Woher ſolches kome/iſt kurtz zuvor angedeutet. Daß diſe Leut haben ein ſonderbare luſt den Gottloſen beyzuſtehē/ vnd als beſtalte Patroni jr beſtes zu reden/wie in der Lehr vom Nachtmal/vom Himel/vom Tod Chriſti/ von der Rechtfertigung/ von der Tauff vnd widergeburt/alſo auch in der Lehr von der Wahl. Dann man findet Theologos bey jhnen/ auch zu Wittenberg / die inn offentlichem druck die Gottloſen Türcken/ Juden/ Heiden vnd andere in vnd auſſerhalb der Kirchen vertaydigen dörffen/ſie ſeyen alle ſo wol zum ewigen Leben erwehlet/gerecht/ heilig/vnd ſelig gemacht durch Chriſtum/als die gläubigen Chriſtē. Das müſſe aber Gott erbarmen/daß ſolche ding jetzt vnter dem ſchein des Evangelij gelehret werden ſollen. Was bedörffte es dann des Glaubens an Chriſtum? Nun man leſſet diſe Blinden vnd Blindenlayter fahren/vnd kommet auff diſen Beweiſer.

Huber. Theſes Tub. 270.

Erſchreckliche Lehr.

Der beſchüldiget die Pfältziſchen Theologen/daß jhrer Lehre nach / die vrſach der Gottloſen verwerffung vnd verdammung nicht ſey der Gottloſen vnglaub oder Sünde/ſondern Gottes bloſſer wille/der

Pag. 44. Beſchüldigung.

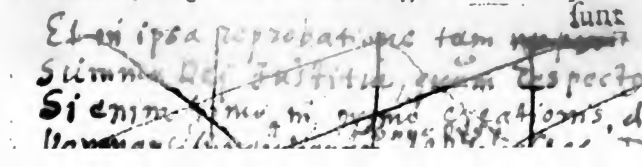
ſie

ſie zur Verdamnuß erſchaffen / vnnd wölle / daß ſie verdampt werden. Item / daß ſie die vrſach der verdammung der Gottloſen auff den willen Gottes legen / vnd nicht auff der Gottloſen vnglauben vnnd Sünde / ꝛc. Welches dem wort Gottes / der Augſpurgiſchen Confeſsion, den Locis communibus Philippi, vnd dē Heidelbergiſchen Catechiſmo ſelbſt zu wider / ꝛc. Darneben ſprenget er vil verhönens vnd verkehrens jhrer Lehr mit ein / dadurch er ſie abſchewlich vnd ärgerlich mache bey den vnverſtendigen / wie dann nicht ohn / daß Menſchliche vernunfft vnd Weltweiſen diſe Lehr nicht faſſen können / ſondern als thöricht vnd ärgerlich verwerffen.

Aber er miſchet abermals Mäußkoth vnd Pfeffer Lügen vnd Warheit vnter einander / dieweil er entweder diſe Lehr nicht verſtehet / oder mutwillig die Warheit mit der Lügen verläſtert. Antwort.

Verwerffung vnd verdammung der Gottloſen iſt nicht ein ding. Alſo auch die vrſach der verwerffung vnnd der verdammung der Gottloſen iſt nicht einerley / wie er diſe beyde in einander menget.

Ein greiffliche vnd in ewigkeit vnbeweißliche vnwarheit iſt es / daß er den Pfältziſchen Theologen zumiſſet / ſie legen die vrſache der Gottloſen verdammung auff Gott / oder Gottes willen / vnd nicht auff der Gottloſen vnglauben vnd Sünde / als ſolten die Gottloſen nit vmb jrer böſen Werck willen des ewigen Tods ſterben. Dann eben D. Urſini wort / die er anzeucht / geben das Widerſpiel: mala opera Greiffliche vnwarheit des Bewelſers.



sunt causa damnationis: Die böse Werck seynd vr-
Pag. 50. sach der verdamnuß: Ja er schlegt sich bald im andn
Blat hernach selbst/ auffs maul / da er bekennet/ sie
die Pf. Theologen gestehen selber / daß die Sünden
der Menschen der verdamnuß vrsach seyen. Also
hat er nicht bedacht / quòd mendacem oporteat es-
se memorem.

Die vrsache der verdammung der Gottlosen ihre sünde.

Diß aber ist jhre Lehr von vrsach der verdamnuß
der Gottlosen: daß causa efficiens zwar Gott sey.
Dañ Gott ists/der die Gottlosen verdamet/1. Reg.
8. 32. Der die Hurer vnd Ehebrecher wird richten/
Heb. 13. 4. Der die Sündflut über die welt der Got-
losen geführet/vnd die Statt Sodoma vnd Gomor-
ra zu Aschen gemacht/vmbkähret vñ verdampt hat/
2. Pet. 2. 5. Vnd solches thut er nicht gezwungen/
sondern freywillig nach seiner gerechtigkeit. Aber
causa impulsiva damnationis, die vrsach / die Gott
den HErrn beweget die Gottlosen zuverdamen/ da-
jetzt die frage ist/ist in den Gottlosen selbst jhre Sün-
de vnd böse Werck/wie geschrieben stehet: Der Sün-
den sold ist der Tod/Rom. 6. 23. Dañ Gottes gerech-
tigkeit leidet nicht/ daß er jemands ohn verdienst der
Sünden straffe/oder verdame/sondern welche See-
le sündiget die sol sterben/Ezech. 18. 4. Vnd also lei-
det sie auch nit/ daß er jemands zur straffe vnnd zur
verdamnuß ordene/oder verordnet habe/ohne allein
vmb der Sünden willen.

Daß aber diß vnd kein anders der Pf. Theologen
Pag. 188. Bekantnuß hievon sey/mag der Beweiser sehen/ in
der Newstättischen Erinnerung von dem Bergischē
Concordibuch/da steht also: Vil weniger ist diß vnser

Lehr

Lehr/das Gott etliche zů verdamnuß verordnet/ vnangesehen jre Sünde/allein auß seinem blossen Rath fürsatz vnnd willen / Denn wir sagen mit dem Apostel Paulo / daß Gott durch die verdamnuß wölle seine gerechtigkeit beweisen/vnd derhalben niemand verdammen wölle/noch zur verdamnus ordne/ denn vmb der sünden willē. Ja er wil auch die verdamnuß selbst nicht/ so fern sie tod vnd pein ist/sondern nur/ so fern sie ein gerechte straffe ist. Nu hat aber die straffe kein fug vnd platz/ wo keine Sünde ist. Diß jhr eigen bekantnuß sol billich bey verstendigen mehr gelten/ denn des Beweisers verleumbdung. Rom. 9. 22

Die verwerffung ist zweyerley in der Schrifft. 1.

Belangend aber die verwerffung / wird dieselbe nicht einerley/sondern zweyerley in der Schrifft gebraucht. Dann etwa heisset verwerffen inn gemein so vil/ als straffen vmb der Sünden willen/vnd verwerffung so vil/als straffe/die auff die Sünde folgt/ als 1. Reg. 15. Dieweil du hast des HErrn wort verworffen/so hat dich der HErr auch verworffen/daß du nicht König seyest/ Jerem. 31.37. Jch wil nicht verwerffen den gantzen samen Jsrael/vmb alles das sie thun/ spricht der HErr/ Hos. 9. 17. Mein Gott wird sie verwerffen/ darumb/ daß sie nit hören wöllen / 1. Cor. 9. Jch zäme meinen Leib/ daß ich nicht andern predige/vñ selbst verwerfflich (das ist/ sträflich) werde. Dise verwerffung geschicht vmb der Sünde willen: denn sie ist die verdammung selbst / oder ja ein stück vnd anfang derselben in den Gottlosen. Darumb hette der Beweiser seinē Kopff darüber nit vil dörffen zerbrechen/vnd beweisen/ daß in der Schrifft die Sünde beydes der verwerffung vñ Pag. 4.

der verdamnuß vrsach gesetzt werde. Dann in disem verstand ist die verwerffung vnnd verdammung ein ding/vnd ist darumb die vrsach / causa impulsiva & promerens, solcher verwerffung/ so wol als verdammung / der verworffenen Menschen eigene boßheit vnd Sünde. Das gestehet man dem Beweiser gerne/ vnd das wolle er wol mercken.

2. Die frage aber ist nit von diser verwerffung/ sondern von der andern / da in der Schrifft verwerffen so vil heisset/als vnterscheiden/nit erwehlen / verlassen/hand abziehen/ ꝛc. Vnd verwerffung so vil / als vnterscheidung/verlassung/verachtung / sonderlich wenn von Menschen geredt wird: Als 1. Sam. 8. 7. sagt Gott zu Samuel: Sie haben nicht dich/ sondern mich verworffen/ꝛc. Das kan so vil nit heissen/ als sie haben nicht dich/sondern mich gestraffet/sondern sie haben mich verachtet/ꝛc. 2. Reg. 17. 15. Sie haben seine Gebott verworffen / das ist / verachtet/ Job. 36. 5. Gott verwirfft die mächtigen nicht/denn er ist auch mächtig von krafft des Hertzens / das ist/ er verlässet sie nicht / Jes. 7. 16. Ehe der knabe lernet böses verwerffen/ vnd guts erwehlen/das ist/eins vñ andern vnterscheiden/vnd jenes verlassen/dises annemen/ Jes. 41. 9. Du solt mein Knecht seyn / denn ich erwehle dich/vnd verwerffe dich nicht/das ist/ich verlasse dich nicht. Vnd Rom. 11. 1. Hat denn Gott sein Volck verworffen? Das sey ferne. Gott hat sein Volck nicht verworffen / welches er zuvor versehen hat/ꝛc.

Vnterscheid zwischen der verdammung

Jnn disem verstand ist die verwerffung vnd die verdammung nicht ein ding/ sondern es seynd zwey vnter-

vnterſchiedene ding. Dañ die verwerffung iſt eigentlich die Göttliche verlaſſung etlicher Menſchen inn dem fall vnd verderben Adams. Die verdammung iſt die verdiente ſtraffe des falls/verderbens/vnd anderer ſünden. Die verwerffung gehet zuvor her/ die verdammung folget endlich darauff. Der verwerffung vrſach iſt allein der gerechte wille Gottes: aber der verdammung vrſach iſt in den Menſchen/ jhre Boßheit vnd Sünde. verwerffung vnd verdammung.

Zu deſſen beſſern verſtand/ gibt man dem einfältigen Chriſtlichen Leſer diſen kurtzen bericht auß der H. Schrifft/ vnd auß der augenſcheinlichen erfahrung / durch welche beyde / Gottes rath vnd wille offenbaret wird. Kurtzer bericht von der ewigen vnnd zeitlichen Gnadenwahl vnd verwerffung.

Gott hat das gantze Menſchliche geſchlecht anfangs in Adam zu ſeinem Ebenbild erſchaffen/ hernach aber nach ſeinem allein weiſen Rath/durch die Sünde in den ewigen Todt laſſen fallen. Da liegen nu alle Menſchen in gleicher Sünde/ vnd in gleichē verderben / vnnd ſeynd alle von Natur Kinder des Zorns: Gott aber/auß lauter erbarmung/ſchickt ſeinen Son in die Welt zum Heiland/ rufft vñ gebeut allen Menſchen diſen Heiland anzunemen/mit verheiſſung/wer durch den Glauben vnd Buſſe zu jhm kommet/ſolle vom verderben erlöſet vnd ſelig werdē. Aber hie iſt niemand der da hören / ſehen oder kommen köñe/ſie ligen alle Todt in Sünden. Da erbarmet ſich Gott noch mehr/über das arme verderbte Menſchliche geſchlecht/ vnd damit er ein Volck habe / an dem er ſeine gnade beweiſe / erwecket vnnd *Gen. 1. 2. 3.* *Epheſ. 2. 3.* *Matt. 17. 5.* *Matt. 11. 28.* *Ioh. 3. 36.* *Epheſ. 2. 1.* *Rom. 9. 18.*

erleuchtet er etliche nach seinē gnädigen wolgefallē/ durch seinen Geist vnd wort/gibt jnen den Glauben an Christum/ vnd machet sie ewig selig. (Hie ist die gnädige freywillige erwehlung Gottes/ die in der zeit geschicht durch den kräfftigen Beruff) Die andern erwecket vnd erleuchtet er nit/ sondern lässet sie bleiben/ wie sie seynd/ Kinder des Zorns/ blind vnd tod in sünden/ (Hie ist die gerechte freywillige verwerffung/ oder verlassung/ die in der zeit geschicht durch vnterlassung des kräfftigen Berufs/deren keine andere vrsach seyn kan/dann Gottes gerechter wille) vnd vmb der Sünde willen/ die er in jhnen findet/ vnnd die sie ferners mutwillig begehen/ straffet er sie/ jhrem verdienst nach/ mit der ewigen verdamnuß: (Hie ist die gerechte/wolverdiente verdammung der verworffenen/ die inn der zeit geschicht vmb der Sünde willen) damit er nicht allein an jenen Gnade/ sondern auch an disen Gerechtigkeit beweise.

Erwehlung in der zeit.

Verwerffung in der zeit.

Verdammung in der zeit. *Rom. 9. 22. 23.*

Wie nu Gott dises alles nach seinem gnädigen vnd gerechten willen in der zeit thut/vermög der H. Schrifft/vnd der täglichen erfahrung/die niemands leugnen kan/ daß er Jacob liebet/ Esau hasset: Petrum in seinem fall bekehret/Judam inn seinem fall lässet verzweiffeln: den einen Schächer am Creutze annimt/ dē andern verlässet: vns Christen beruffet/ die Türcken vnd Heiden nicht beruffet: vnter den Christen einem wahre Buß vnd beständigen Glauben gibet/dem andern nit gibet/ꝛc. Also hat es auch vō ewigkeit zuvor bedacht zuthun/vñ alles geordnet/

wie

wie es gehen vnd geschehen solte. Dañ Gott seynd alle seine Werck von anfang bekant/ vnd er ist nicht wie ein Mensch/daß er sein Rath ändere. Hie ist nu die ewige erwehlung vnd verwerffung/ welche die Schrifft nennet die ewige Prædestination/ Versehung oder Fürsatz Gottes. Davõ S. Paulus spricht: Rom. 9. 11. Ehe die Kinder (Jacob vnd Esau) geboren waren/ vnd etwas gutes oder böses gethan hattẽ/ auff daß der Fürsatz Gottes bestünde nach der Wahl/ ꝛc. Item/ Ephes. 1. 4. 11. Gott hat vns erwehlet durch Christũ/ ehe der Welt grundt geleget war/nach dem wolgefallen seines willens: vnd wir seynd zuvor verordnet nach dem Fürsatz des/der alle ding wircket nach dem Rath seines willens. Vnd Christus spricht/ das Reich sey den Außerwehlten bereitet von anbegin der welt: Aber den Teuffeln vnnd seinen Engeln sey bereitet das ewige Fewer/ Matth. 25. 34. 41.

Act. 15. 18. Malach. 3. 6.

Ewige Erwehlung vñ verwerffung.

Jetzt ist nu die frage/was die vrsach sey diser versehung oder erwehlung vnnd verwerffung? das ist/ was Gott bewege/ vnd von ewigkeit her beweget habe/daß er auß dem gantzen gleichverderbten/ sündlichen/verdamten Menschlichẽ geschlecht etlicher sich erbarmet/ sie erwehlet durch wahren Glauben vnd Buß Christo einleibet/ vñ ewig selig machet: der andern sich nicht erbarmet/sondern sie verwirfft/in der verderbnuß stecken lässet/vnd sie endlich jhrer boßheit halben ewig verdammet: ob die vrsach sey der Außerwehlten würdigkeit/vnd der verworffenen vnwürdigkeit: oder aber Gottes gnediges vñ gerechtes wolgefallẽ vnd willen.

Der Pelagianer Ketzerey von vrsach derwahl vñ verwerffung.

Die Pelagianische Ketzer/mit welchen Augustinus vñ andere alte Lehrer vor zeitē vil haben zuthun gehat/ gabē für: Gott habe von ewigkeit her gewust vnd gesehen/daß etliche würden frömmer seyn denn andere/ würden an Christum glauben: die andern aber würden nicht glauben: darumb habe er dieselben etliche zukünfftig frömmere Menschen zum ewigen leben außerwehlet/ propter præscitam ipsorum fidem, wegen jres vorersehnen Glaubens: die andn zukünfftig vngläubige Menschen habe er verworffē/ propter præscitam ipsorum incredulitatem & impœnitentiam, wegen jhres vorersehenen vnglaubens vñ vnbußfertigkeit. Also machten sie die vrsach der erwehlung præscitam fidem, der erwehlten: Die vrsach der verwerffung / præscitam oder præviſam infidelitatem & impœnitentiam der verworffenen. Das ist ohne zweiffel eine Teuffliſche Lehr/denn dadurch wird Gott die ehr seiner Barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit mit höchster schmach geraubet/ vñ den Menschē ein Teuflischer hoffart eingeblasen zu jrem eigenen verderben. Dann Gott hat den Glauben in vns zuvor gesehen / vnd darumb vns erwehlet/ so ist der Glaub vnd die seligkeit nicht lauter Gottes gabe: Sondern der Mensch hat die vrsach seiner erwelung/seines Glaubens/ vnd seiner seligkeit/jm selber zudancken. Wo bleibet dann Gottes barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit? Item/ wo bleibet das/ das Paulus saget: Wer hat dich fürgezogen? Was hastu/ das du nicht empfangen hast? 1. Cor. 4. 7.

Der Wittembergisch

Was sol man aber sagen? Diser Teuflische Pelagianiſmus wil jetzundt mit allem gewalt vnd vnverholen

holen einreissen. Dann eben die Theologen zu Wittenberg/ die jetzt über der Prædestination vnd Wahl Gottes/ ob sie generalis od particularis sey/ zu höchstem spot des Evangelions einander in den Haaren liegen/ vnnd darüber mit einander palgen/ darüber noch kein Papist mit dem andern/ oder mit jnen gepalget hat/ die führen vns diese Teuffliſche Lehr wider ein. Dann es hat nicht allein Huberus zuvor inn seinen Theſibus zu Thübingen gedruckt / klar geschrieben: GOtt habe zuvor von ewigkeit gewust/ welche würden seine Gnade annehmen vnd verharren / vnd die habe er erwehlet/ Vnd newlich in einer andern Schrifften noch hinzugethan / daß die erwehlten selbst können glauben / vnnd des Glaubens anfang machen: sondern seine Widerpartische Collegæ machens noch besser/ vnd schreibē mit truckenen worten: cauſam electionis eſſe præſcitam fidem in Ieſum Chriſtum: & cauſam reprobationis eſſe præviſam incredulitatem & impœnitentiam, das ist / Die vrsach der erwehlung sey der vorersehene Glaube an Jesum Christum / vnnd die vrsach der verwerffung sey der vorersehene vnglaube vnnd vnbußfertigkeit: vnd beruffen sich deſſen zweymal auff das Mumpelgartiſche Colloquium, gleich als weñ das jhre Bibel were. Ist aber das nicht eben der rechte Pelagianiſmus? od ja der Semipelagianiſm? vnnd wie stimmet doch dieſes mit jhrem Concordibuch / welches außdrücklich saget / die ewige Wahl Gottes sey ein vrsache vnserer seligkeit / vnnd was zu derselbigen gehöret / darunter freylich der Glaube / als das nötigeſte Mittel / begrieffen ist?

Theologen Lehr von vrsach d wahl vnd verwerffung / ist der Pelagianiſmus selbst.

Theſ. 787.

Contra Hunnium.

Hunnius contra Huberum, Pag. E. 4. a

Sie wöllen jhren Collegam zum Pelagianer machen/ vnnd ſtecken ſelbſt inn dem Pelagianiſchen koht biß über die Ohren.

Sihe/ Epiſt. Proſperi & Hilarij ad Aug. Tō. 7.

vergeſſen ſie ſo bald jhrer Concordi? jrer ſubſcription? Dem wöllen doch fromme Hertzen nachdencken/ wie vnbeſtendig vnd gefährlich diſe Leut mit jhrem Glauben ſpielen/ vnd wo es doch endlich mit jhnen hinauß wölle.

Der erwehlung vnnd verwerffung vrſach ſtehet allein inn Gottes gnedigen vnnd gerechten willen.

Aber die gantze H. Schrifft zeuget klar vnd vielfältig dagegen/ daß die vrſach beydes/ daß ſich Gott etlicher erbarmet/ etlicher aber ſich nicht erbarmet: daß er etliche erwehlet/ etliche aber nit erwehlet/ ſey der gnädige vnd gerechte freye wille Gottes. Die H. Schrifft iſt voller Zeugniſſe hievon/ alſo/ daß wer es widerſpricht/ muß entweder die Bibel nicht geleſen haben/ oder muß ein vorſätzlicher Läſterer ſeyn. Nur etliche wil man allhie ſetzen/ darauß Chriſtliche Hertzen gnugſam lernen mögen/ daß wir Gottes gnädigen vnd gerechten fürſatz vnd Rath nicht (diſer Leut arth nach) rechtfertigen/ ſondern anbetten ſollen.

Deut. 7. v. 6. 7. 8. Dich hat Gott dein HErr erwehlet zů Volck des eigenthumbs/ auß allen Völckern die auff Erdē ſeynd. Nicht hat euch der HErr angenomen vnd erwehlet/ daß ewer mehr were deñ alle Völcker (denn du biſt das wenigſte vnter allen Völckern) ſondern daß er euch geliebet hat/ ꝛc.

Matth. 11. 26. Ich preiſe dich Vatter vnd HErr Himels vnnd der Erden/ daß du ſolches den Weiſen vnd Klugen verborgē haſt/ vnd haſt es den Vnmündigen offenbaret: Ja Vatter/ denn es iſt alſo wolgefällig geweſen für dir. Hie rühmet der Son Gottes/ daß ſein Himliſcher Vatter diſe erleuchte/ jene in der Finſternuß ſtecken laſſe/ nach ſeinem lautern wolgefallen. Mit nichten aber/ daß die vrſach der erleuchtung

lung ſey præſcita fides infantium, vnd verſtockung oder verlaſſung/ præſcita incredulitas ſapientum.

Alſo auch S. Paulus Rom. 9. 18. Gott erbarmet ſich welches er wil: vnd verſtocket welchen er wil.

Vnd noch klärer/ Rom. 9. 11. Ehe die Kinder geboren waren/ vñ weder gutes noch böſes gethan hatten/ auff daß der Fürſatz Gottes beſtünde / nach der Wahl / ward zu jhnen geſagt: Nicht auß verdienſt der Werck/ ſondern auß gnaden des Beruffers/ alſo: Der gröſte ſol dem kleinern dienſtbar werden: wie dann geſchrieben ſtehet: Jacob hab ich geliebet/ Eſau habe ich gehaſſet. Hie werden gute vnnd böſe Werck von der Wahl vnnd verwerffung gantz außgeſchloſſen / vnd beyder vrſach allein in Gottes freywilligẽ Fürſatz geſtellet.

Vnd verſ. 21. Hat nicht ein Töpffer macht auß einem Klumpen zu machen ein Faß zu Ehren/ vnd das ander zu Vnehren? derhalben da Gott wolt zorn erzeigen/ vnd kundt thun ſeine Macht/ hat er mit groſſer gedult getragen die Gefäſſe des Zorns / die darzu gerichtet ſeyn zur verdamnuß: Auff daß er kund thäte den Reichthumb ſeiner Herrligkeit / die er bereitet hat zur Herrligkeit.

Vnd zwar ſolte Gott in der Wahl vnd verwerffung auff der Menſchen würdigkeit oder vnwürdigkeit/ gute oder böſe Werck geſehen haben/ hette er gar keinen erwehlen / ſondern alle verwerffen müſſen. Dañ alle mit einander warẽ gleich vnwürdig/ in keinem fand er etwas gutes/ kunte auch nichts guts in einigem Menſchen vorerſehen / er wirckete es dann ſelbſt vor in jm. Alle aber fand er in gleichem vnglauben/ Sünd vnd verderben / als Kinder des Zorns;

Darunter auch alle hetten bleiben müssen / daes jhme nicht gefallen hette/auß gnaden sich etlicher zu erbarmen/vnd sie auß Kindern des Zorns/ Kinder der Gnaden zumachen. Warumb er sich aber nicht aller erbarmet/sondern vil lässet Kinder vñ gefässe des Zorns bleiben. Jtē/warum er sich dises erbarmet/jenes nit erbarmt/ steht allein bey seinem gnedigen vñ gerechten freyen willen. Hette er nur einen einzigen Menschen erwehlet/were er doch barmhertzig. Hette er alle Menschen verworffen / were er doch gerecht: Dann er war niemands die erwehlung schuldig/spricht Augustinus. Darumb geschicht den verworffenen nicht vnrecht/weder in dem/daß sie Gott verwirfft / vnd sich jhrer nicht erbarmet / wie anderer: Dann er ist jhnen nichts schuldig: Noch inn dem/daß er sie ewiglich verdammet: Dann die vrsach der ewigen verdamnuß findet er in jhnen/ nemlich die Sünde.

Murret menschliche Vernünfft dawider/was ligt daran? Gottes gericht seynd gerecht vnd vnerforschlich. Höre was S. Paulus spricht/Rom. 9. 20. Ja lieber Mensch/ wer bistu denn / daß du mit Gott rechten wilt? Spricht auch ein Werck zu seinem Meister / warumb machstu mich also?

Höre auch was D. Luther davon schreibet: Jch weiß wol/spricht er/ was so hoch ärgert/ vnd waran sich stösst die natürliche menschliche Vernunfft / nemlich/ daran/ Daß Gott also mera sua voluntate, auß willen/vnd lauter auß willen/die Menschen verläst / verstockt/ gleich als hab er lust an jhrem ewigen verderben / ꝛc. Das düncket die vernunfft ein grausam vnrecht

De servo arbit. cap. 100.

vnrecht vnd vnbillliche ſachen ſeyn / daß man das von Gott ſolle halten vnd ſagen. Daran haben ſich auch geſtoſſen ſo groſſe Leut allezeit. Vnd wer wolte ſich auch nicht daran ſtoſſen? Ich muß ſelbſt bekeñen / daß mich die gedancken hart für den Kopff geſtoſſen haben / biß ſchier auffs tiefſte verzagen vñ verzweiffeln / ehe ich lerneté / vñ erkennete / wie nützlich diß verzagen iſt / vnnd wie nahe dahinder die Gnade lieget. Bißher D. Lutherus, der freylich auch der Augſpurgiſchen Confeſion zugethan geweſen iſt. Vnd noch mehr ſchreibet er im ſelben Buch: Das iſt des Glaubens höchſte ſtaffel / glauben / daß der gnädig ſey / der ſo wenig ſelig machet / vnd jhr ſo viel verdamet / glauben / daß der gerecht ſey / der voluntate ſua, mit ſeinẽ willen / vns nothalber verdamlich macht / daß es ſcheinet / als hette er luſt an der pein der Armen Menſchẽ / vnd were viel mehr haſſens denn liebens werth / ꝛc. So haben gleichwol die Pfältziſche Theologen noch nie geredt oder geſchrieben / daß Gott die Menſchen mit ſeinem willen verdamlich mache / wie Lutherus ſchreibet: er maynet aber dadurch nichts anders / denn daß Gott die Gottloſen auß gerechtem Rath vnd Vrtheil in jhrer boßheit vnd verderben / darein ſie ſich durch jhre ſchuld mutwillig ſtürtzen / bleiben leſſet / nit mit jrẽ verderben ſich zuertuſtigen / ſondern ſeine Gerechtigkeit an jnen zubeweiſen. Wenn Lutherus diß ſaget / ſo iſts recht / vnd Chriſtlich / ja Prophetiſch geredt: Weñs aber die Pfältziſchen Theologen ſagen / ſo wehr es Calviniſch / vnd ſchreckliche Gotteslåſterung.

Was der Beweiſer auß der Schrifft wider diſe Lehr anzeucht / iſt jhr gar nicht zuwider.

Gott

Antwort auff des Beweisers einrede.

Gott wil das der Sünder sich bekehre/ vnd lebe/ Ezech. 18. vnd 33. Vnnd daß allen Menschen geholffen werde/ 1. Tim. 2. voluntate approbante seu antecedente: non autē decreti, seu consequente, antworten die Wittenbergischen Approbatores selbst/ in mehr gemelter Schrifft contra Huberum. Dañ wenn Gott simpliciter wolte alle selig haben oder machen/ hette er niemands vmb einiger vrsach willen verworffen/ sondern alle Menschen zum ewigen Leben erwehlet/wie Huberus fürgibt: vñ würde dadurch nicht diese oder jene vrsach der verwerffung/ Sondern die verwerffung selbst allerdings auffgehaben: welches falsch ist.

I.

Pag. E. 2. Vide orthodoxam & eruditā explicationem huius argumenti, Libro Hesshusij de servo arbit. lit. a.

II. Also bey dem Propheten Hos. 13. Israel du bringst dich in vnglück/ Aber dein Heil stehet bey mir: saget Gott mehr nichts/ dañ daß die Gottlosen die schuld jhres verderbens jhnen selbst geben sollen/ vnd nicht jhme/wie sie pflegen: Dann von jme kom̄e jnen das Heil/nemlich/wann sie jhme gehorsam seynd. Das gehet die verwerffung nichts an/ welche die Gottlosen in dem allgemeinen verderben leider findet/ vnd nicht erst darein setzet.

Hos. 13.

III. Der Spruch Joh. 3. Wer nicht glaubet/ der ist schon gericht/ dieweil er nit glaubt an den Nam̄ des eingebornen Sons Gottes/dienet auch nichts hieher. Dañ damit/ wie der Beweiser selbst bekennet/ wird die vrsach nicht der verwerffung/ sondern der verdammung auff der Gottlosen vnglauben gelegt.

IV. Viel weniger ist dawider/was auß dem 19. Artickul der Augspurgischen Confession, vnd den Locis communibus Philippi angezogen wird: daß nicht

Gott/

Gott/ſondn der böſe verkährte wille des Teuffels vñ der Menſchen das böſe wircke. Dann das bekennen vnd lehren die Pf. Theologen auch/vnd bleibt gleichwol ſtehen / daß Gott die Gottloſen mit jhrem verkährten willen verwerffe/nach ſeinem gerechten willen/vñ wegē jrer boßheit ſie zur ſtraff ordene vñ ziehe.

Von Philippi maynung *de Prædeſtinatione.*

Sonſten Herrn Philippum belangend/ iſt es nit ohn/daß er in ſeinen lezten ſcriptis vō der prædeſtination etwas forchtſam vnd leiſer gangē/weder Lutherus, Calvinus vnd andere/ auß vrſach/ dieweil er beſorget/weñ er ſo hart/wie jene/ſeines erachtens/redete/daß nemlich/ Gottes Rath vnd fürſatz von etlicher Menſchen gnädigē erwehlung/ vnd etlicher gerechten verwerffung/ewig/freywillig vñ vnwandelbar ſey/ꝛc. Er möchte Gott vngerecht/od ein vrſacher der Sünden/ oder jhme ſelbſt zuwider machen.

Aber der vnnötigen beyſorg bedarff es nicht / wir wöllen denn witziger ſeyn dann Gott. Wie Gott von ſeiner ewigen Wahl vnd verwerffung redet/mögen/ vnd ſollen wir auch davon reden/ es klinge der Vernunfft in den Ohren hart oder leiß. Nun ſagt Gott/ er erwehle wen er wölle / erbarme ſich wes er wölle / verſtocke wen er wölle/ſeines freyen gefallens. Dañ er habe macht zuthun mit dem ſeinen/ was er wölle: er ſey der Hafner / der ein Geſchirr möge machen zu Ehren / das ander zu Vnehren. Vil ſeyn beruffen / aber wenig erwehlet: es ſey vnmöglich/daß die Außerwehlten ins verderben verführet werden/vnnd die Schafe ſeines Sohns möge jhm niemands auß ſeinen henden reiſſen. Den Gottloſen aber mache er

Deut. 7. 6. Exod. 33. 19. Rom. 9. 15. Matth. 20. 15. Roman. 9. 21. Matth. 22 14. Matth. 24 24.

zum

Ioh. 10. 28. *Prov. 16. 4* *Rom. 9. 23.* *Matth. 25. 41.*

zum böſen tage / Vnnd die Gefäſſe des Zorns ſeyen bereitet zur Verdamnuß / ja das Helliſche fewer ſey jhnen vnd allen Teuffeln bereitet.

Sagt nu die vernunfft / das ſeynd harte Reden / was liegt daran / es ſeynd Gottes reden / wir werdens nicht anders noch beſſer machen.

Gott iſt der wahl vñ verwerffung nicht vngerecht.

Der vngerechtigkeit kan Gott niemands beſchuldigen / in dem / daß er ſich eines erbarmet / des andern nicht: ſo wenig als ein Herr vngerecht iſt / wenn er auff freyer Straſſen vnter eim hauffen armer Betler einem ſchencket einē Thaler / dem andern nur ein Pfenning oder gar nichts. Warumb? Er iſt keinem nichts ſchuldig. Vil weiniger iſt Gott einigē Menſchen etwas zugeben ſchuldig / ſondern was er einem gibt / das gibt er jm auß gnaden: was er dem andern nicht gibt / das iſt er jm nicht ſchuldig. Ja weil er alle Menſchen durch Adams fall in gleichem verderben anſchawt / vñ findet / were er gerecht / wenn er ſie gleich alle verwürffe / vnd ſich keines erbarmete. Deñ es hat nicht die maynung / wie jr die Vernunfft einbildet / als habe Gott die Menſchen angeſehen / als ein hauffen frommer heiliger Leut / denen er zugleich von rechtswegen das ewige Leben ſchuldig: davon er aber etliche vnverſchulter ſach verſtoſſe / darumb ſey er vngerecht. Das were wol etwz für die Vernunfft: Aber die maynung hat es nicht / Kinder des Zorns / vnd ein hauffen böſer vngerechter Buben ſeynd wir alle von Natur für Gottes Angeſicht / alle ſtraffwürdig / einer ſo wol als der ander.

NB.

So er nu (ſpricht Auguſtinus) gerecht were / weñ er gleich

er gleich einē mit dem andern verdamte/ so hat freylich/der erlöset wird/ jm höchlich dessen zu danecken: Der aber verdammet wird/hat über jn nichts zuklagen / sondern über sich selbst. S. Paulus stopffet solchē Aristarchis der gerichte Gottes das maul mit kurtzen worten/Rom.9.14.da magstu es lesen. *De bono pers.cv.6.8*

Es wird auch Gott nit ein vrsacher der Sünde/ eb er gleich den Gottlosen schaffet zum bösen Tage. Denn/ spricht Lutherus/ den Gottlosen macht er nit also / daß er die Boßheit in jm mache/sondern auß bösen samen: Wenn Gott wircket / wird ein böser Mensch gemacht: Vnnd ist die schuld des bösen samen/ nicht Gottes. Denn Gott hasset / verbeut vnd straffet die Sünde in Menschen vnd bösen Geistern ernstlich / beyde darin er sie in der Verwerffung von Natur findet/ vnnd die sie selbst begehen. Daß er sie aber nicht hindert / noch in den verworffenen hinweg nimbt/sondern straffet/ist bey jhme/sein gerechter wille / inn den Menschen jhr eigen Boßheit vnd vnglaub die vrsach. Ist nicht die vrsach der Sünde *De servo arbit. cap. 19.6.*

Vil weniger seynd darumb in Gott widerwertige willen. Dann er wil/daß alle Menschen selig werden/ nemlich/die da glauben: etliche aber wil er nit daß sie selig/ sondern verdampt werden / nemlich/ die nicht glauben. Das ist nit widereinander. Also ist nit widereinand/Gott wil sich aller erbarmē/Rom. 11. 32. Vnd erbarmet sich doch nur welches er wil / Rom. 9. 18. Dann ein anders ist die allgemeine erbarmung / die Gott allen Menschen inn gemein / als seinen Geschöpffen/nicht allein mit zeitlicher erhaltung / sondern auch mit beruffung zur Busse / zum Glauben / vnnd zum ewigen Leben erzeiget: ein Hat nit widerwertige willen.

anders ist die sonderbare erbarmung/ dadurch Gott in den Außerwehlten mit Christo selbst wircket Busse/ Glauben vnd ewiges leben/ zugeschweigen/ daß die Schrifft etwa von Gottes offenbarten willen/ etwa von seinem geheimen willen vnnd rathschlägen redet vnd verstanden werden muß/ welchs Luther nennet/ voluntatem revelatam & arcanam: oder Deum prædicatum, & non prædicatum. Das bringet aber keine widerwertigkeit/ sondern allein einen vnterscheid des Willens Gottes.

De servo arbit. cap. 108. 116.

Solchs wird hie darum etwas weitläufftiger eingebracht/ damit der Leser verstehe/ daß Philippus (dē der Beweiser den Pfältzischen Theologen hie entgegen setzet) vnd etliche andere auch gelehrte Gottselige Leut/ mehr auß mißverstand/ dann auß gnugsamen grund sich an Lutheri in seinē Buch de servo arbitrio, außführlich erwiesnen/ vnd in der Vorrede über die Epistel an die Römer in der Teutschen Bibel bißher bestendiglich erhaltenē Lehr von der prædestinatiō, die in warheit nicht Lutheri oder Calvini, sondern S. Pauli vnnd des H. Geistes selbst wahre/ tröstliche vnnd nothwendige Lehr ist/ vmb etwas gestossen vnd zu rück gehalten haben. Wiewol auch diſes wahr/ vñ dabey zuvermeldē ist/ daß Herrn Philippi maynung mit Christlicher bescheidenheit wol kōne recht gedeutet werden/ wie deñ solches D. Christophor⁹ Pezelius gantz vernünfftig gethā hat.

obiect. & resp. part. 9.

Aber vngeschicktere Sophisterey hat niemand bald gehöret/ denn daß der Beweiser ferner fürgibt/ im Heidelbergischen Catechismo in der beschreibung der Fürsehung Gottes quæst. 27. stehe nicht/ daß

Exp. 30.

durch

durch ſolche verſehung die Gottloſen in die Sünde gelencket werden: Vnd vom Ampt der Schlüſſel / quæſt. 84. ſtehe / daß der Zorn Gottes vnd die ewige verdamnuß auff jhnen liegt / ſo lang ſie ſich nicht bekehren / Darumb ſeyen die Pfältziſchen Theologen von jrem Catechiſmo abgewichen. Lieber warumb? Dann / ſpricht er / jetzt lehren ſie / daß durch die fürſehung Gottes die Gottloſen in die Sünde gelẽcket werden. Item / daß ſie verdampt werden / nicht diewiil ſie ſich nicht bekehren / ſondern / daß es Gottes wille alſo iſt. Antwort / Es iſt nicht wahr / daß ſie ſolches lehren / oder jemals gelehret haben / Ja wer es lehret / dem ſagen ſie Anatema Maranatha.

Pf. Theologen ſeynd von jhrem Catechiſ. mit nichten abgewichen.

Daß aber Spindlerus geſchrieben / Die Gottloſen kõnen anders nicht wöllen / denn dahin ſie die Göttliche fürſehung lencket: Wie in ſolchẽ lencken Gott gleichwol ſie weder zur Sünden lencke oder treibe / noch jhrer Sünden / darein ſie jhr böſer will ſelbſt treibet / ſchuld oder vrſach werde / ſondern allein ſein Werck thue: ſolte der Beweiſer billich auß Luthero ſelbſt ſtudiret haben / der alſo ſchreibet: Da ſiheſtu dz / wann Gott in böſen vnd durch böſe wircket / daß wol böſes geſchicht: Aber Gott thut darumb nicht böſes / wiewol er böſes durch böſe wircket. Denn dieweil er gut iſt / kan er nichts böſes thun. Doch braucht er böſe Rüſtzeuge / welche vnter ſeiner allmächtigen Macht vnd gewalt ſeynd / die da müſſen gehen nach ſeiner gemeinen kräfftigen Wirckung / wie andere Creaturen / Bißher Lutherus.

VI.

De ſervo arbit. cap. 48.

Düncket jhn aber auch ſo gar vngereumbt / daß

VII.

Digitized by Google

Adam iſt gefallen nicht ohne wiſſen vnnd willen Gottes.

Zanchius geſchrieben/ Adam ſey durch Gottes ordnung/ Rath vnd willen gefallen/ ſo höre er abermal Lutherum, der eben daſſelbig auch ſaget vnd ſchreibet/de ſervo arbit. cap. 152. Warumb hat denn Gott Adam laſſen fallen/ ſo er jhn wol hette können erhalten? Antwort: Er iſt Gott/ des willen man kein geſetz/ grund noch vrſach geben kan. Auguſtinus ſchreibet/ Adam ſey gefallen diſpoſitione divina, auß Gottes ſchickung. Maynet dañ diſer Theologus, Gott habe von Adams fall nichts gewuſt/ oder habe müſſig zugeſehen/ oder habe die verſuchung der Schlangen nicht hindern/ vnd den Menſchen nicht erhalten können? Hat ers gekönt/ vnd nicht verhütet/ ſo ſage der Beweiſer/ warumb hat ers nicht gethan? Wo wil es anders hinauß/ denn auff Gottes freywillige zulaſſung oder verhengnuß gelangen?

VIII. Pſ. Theologen ſind nit vneinig in der Leyr.

Noch läppiſcher iſt/ daß er jhnen in der Lehr vneinigkeit fürwirfft. Dañ daß in Urſini compendio, wie ers nennet/ pag. 50. ſtehet: Cauſa finalis peccati nulla eſt: Es iſt kein Endvrſach der Sünden: ſol dem zuwider ſeyn/ daß Spindlerus geſchrieben/ Die Gottloſen ſeyē zu diſem end erſchaffē/ daß ſie verdam̃t werden. Aber erſtlich ſol er wiſſen/ daß Urſinus ſolch Compendium nit geſchrieben/ auch vielleicht ſolch Spüchlein niemals geredt/ ob es wol nach ſeinem Tod/ wie anders mehres/ hinein kommen. Vnd iſt darumb in der andern edition wider herauß gethan. Dann in ſeinen Locis ſchreibet er das Widerſpiel:

De peccato Pag. 221. Proprij autem fines peccati ſunt, quos diaboli & homines in peccando ſpectant, videlicet hominū perditio cupiditatum malarū impletio, Dei & veritatis divinæ oppreſsio & cōtumelia. Die eigendliche

Digitized by Google

Endursachen der Sünd/welche die Teuffel vnnd die Menschen zur Sünde reitzen / seynd der Menschen verderben / erfüllung böser lüste / vnterdruckung der Göttlichen warheit/ vnd Gottes schmach. Aber damit man diſes nicht viel ſtreitte/ was iſt doch hie für ein contradictio, weñ man ſagt die Sünde hat kein endvrſach/vnd die erſchaffung der Gottloſen hat eine endurſache / jhr verdamnuß.

Ob aber jemands zur verdamnuß erſchaffē werde/ gibt man kurtz diſen beſcheid : Für dem fall war der Menſch geſchaffen zu Gottes Ebenbild vnd Ehre/Nach dem Fall werden alle Menſchen auß ſündlichem Samen geſchaffen Kinder des Zorns. Wozu aber kōñen die Kind des Zorns geſchaffen werdē/ ſo vil an jnen iſt/ deñ zur verdamnuß ? Alſo weñ wir vnſere verderbte gebuꝛt vñ vnaꝛt anſehen/was kōñen wir anders halten / deñ daß wir alle der verdamnuß zugehörē ? Gott aber macht durch ſeine gnade einen vnterſcheid / daß die Gläubigen vnnd Außerwehlten auß Kindern des Zorns / Kinder Gottes werden / vnd alſo ſeynd ſie nicht mehr zur verdamnuß / ſondern zum leben erſchaffen. Die Gottloſen aber bleiben vnter dem Zorn. Vnnd weil ſie endlich gewiß in die verdamnuß gerathen / Gott erbarme ſich jhrer dañ / ſagt die Schrifft außdrücklich / ſie ſeyen dazu erſchaffen/Prov. 16. 4. Der HErr macht alles vmb ſeiner ſelbſt willen / auch den Gottloſen zum böſen tag. Vnd von Pharao/ Rom. 9. 17. Exod. 9. 16. Eben darumb habe ich dich erweckt / daß ich an dir meine Macht erzeige. Item/ verſ. 22. Die Gefäſſe des Zorns ſeynd zugerichtet zur verdamnuß.

Ob jemand zur verdamnuß erſchaffen werde.

Darauß folget aber nicht / daß darumb Gottes

werck nicht gut seyn/wie der Beweiser fürgibt. Deñ Gott schaffet den Gottlosen / aber nicht die Gottlosigkeit/sonder die stecket in seiner Natur des Sündlichen Samens/ darauß jhn Gott schaffet / Gleich wie ein Zimmerman auß Wurmstichigem Holtz Bilder schnitzet / spricht Lutherus. Als gut die arth vnd Natur ist / als gut werden auch die Menschen / die Gott auß solcher Natur formiret vnd machet.

De servo arbitrio cap. 147.

Daß auch auß solchem Compendio pag. 216. angezogen wird/ Mala culpæ, die Sünde geschehe nit durch die fürsehung Gottes: ist ohne zweiffel wahr. Ursinus pflegt zu sagen/sie geschehe nicht providentia Dei effectiva, sondern permissivè, oder sie geschehe secundùm providentiam, nicht exprovidentia, nach der Fürsehung/ nit auß der Fürsehung. Denn Gott ordnet vnd regieret freylich auch das böse/wie die Bergische Concordisten selbst bekennen. Darauß hat nun der Beweiser auch eine contradiction machen wollen/aber sie ist jm in der Feder zerrunen. Denn er setzet keine Antithesin.

Pag. 250. 319.

Villeicht soll dem zu wider seyn/ daß Gott die bösen lencket wie er wil. Wie sagt aber Gott zum stoltzen Sennacherib? Ich wil dir einen Rieng an die Nasen legen/vnd ein Gebiß in dein Maul/ vnnd wil dich des wegs wider heimführen / denn du kommen bist: Hæc rata & certa sunt, spricht Lutherus, si credimus omnipotentem esse Deum: Das ist alles fest vnd gewiß / wenn wir glauben / daß Gott allmächtig ist.

Iesa. 37. 29.

De servo arb. c. 149.

Also sihet man / daß diser Theologus entweder die Lehr von der Fürsehung Gottes / darinn das

funda-

fundament aller Religion vnd trosts gelegen ist/ nit verstehe/ vnnd seine Bibel fleissiger studieren solte/ ehe er andere Leute reformirte/ vnd solche seine Reformation auff den Reichßtag schickte/ oder daß er fürsätzlich der Schrifft vnnd der Warheit widerspreche.

Dieweil er aber hie die Calvinisten (wie er sie nennet) mit greifflicher vnwarheit beschuldiget/ sie seyen selber in etlichen Articuln widereinander/ vnnd schreibet der eine weiß/ der ander schwartz/ ꝛc. Damit die gantze Cheistenheit sehe/ daß eben er vnnd seine *Approbatores* zu Wittenberg solche Lehrer seyn/ die in vilen Articuln wider einander laussen/ vnnd der eine weiß/ der ander schwartz lehre/ wil man dem Christlichen Leser solches in folgenden Regisker kurtz vnd mit gründlicher warheit für augen stellen.

Widerwertige Lehr der jetzigen Theologen zu Wittenberg.

Auß jhrer eigenen Schrifft/ genant/ Controversiæ inter Theologos VVittenbergenses, De Regeneratione & Electione, dilucida explicatio D. D. Egidij Hunnij, Policarpi Leiseri, Salomonis Gesneri, &c. cum refutatione argumentorum, quæ D. Samuel Huberus pro assertione suæ opinionis hactenus in medium attulit, trewlich gezogen.

Huberi vnd seines anhangs Lehr. | *Hunnij* vnd seines anhangs gegen Lehr.

Von der ewigen Wahl Gottes.

Gottes Barmhertzigkeit ist die gantz vrsach der Wahl. | Sie ists nicht/ sondern gehöret dazu Christus vnd der Glaube. B.

Die Wahl iſt zweyerley/ uniuerſalis vñ particularis. B. b.

Allle Menſchen ſeynd erwehelet zū ewigen lebē/ A. 2. b.

Judas war auch erwehlt zū leben/ D. 3. b.

Die Türcken ſeynd auch erwehlet/ A. 2. b.

Die verheiſſungen des Euangelions ſeynd abſolutè uniuerſales. (den.

Die Wahl kan zu nicht wer-

Die Außerwehlten können verdampt werden.

Auch auſſerhalb der Kirchen ſeynd Außerwehlte. 3.

Der ſpruch Eph. 1. 4. gehet auff alle Menſchen/ D. 2. b

Die Gnade iſt Terminus ad quem, das ziel der Wahl.

Die Schrifft verſtehet durch die Electos Gläubigen vñ Vngläubigen.

Alle Menſchen ſeyn geſchrieben im Buch des lebens.

Die geſchriebene im Buch des Lebens können außgetilget werden.

Sie iſt nur einerley/ Particularis, A. 4. b.

Nicht alle Menſchen / ſondn allein die / die im Glauben verharren.

Allein zum Apoſtelampt / nit zum leben/ D. 4.

Sie ſeynd nicht außerwehlet.

Sie ſeynd uniuerſales allein auff die Gläubigē. A. 4. b. (den/ B. 3.

Sie kan nicht zu nicht wer-

Es iſt vnmüglich. B. 3.

Allein in der Kirchen.

Nicht auff alle C. 3. b. D. 2. b.

Nicht das ziel / ſondern der vrſprung/ terminus à quo. Ibidem.

Durchauß allein die Gläubigen / C. 4. b.

Nicht alle/ D. b.

Nicht die von ewigkeit / ſondern etliche die inn der zeit durch die Tauffe eingeſchrieben ſeynd/ D. 2.

Dilectio

Dilectio Dei ist generalis,	Sie ist generalis vñ specialis. D.
Gott hat in seiner Wahl keinē Menschen übergangen.	Er hat etliche übergangē E. 2.
Gott will daß alle Menschen selig werden.	Er wils nit absolutè, sondn voluntate approbationis, nicht decreti, E. 2.
Die particularem electionē auß dem blossen willen Gottes schliessen / seynd Calvinisten.	Væ tibi Apostole Paule: Auwe Paule/ so du must auch ein Calvinist seyn/ E. 3. b.
Die Bette S. Pauli Roma. 8. vers. 30. gehet auff alle Menschen.	Allein auff die / die Gott lieben/ E. 4.
Niemand kan seines Glaubens vnnd der bestendigkeit / vnd der Wahl gewiß seyn.	Sie Gläubigen können vnd sollen gewiß seyn: Huberus ist ein Papist/ E.

Von der Rechtfertigung des Menschen.

Die justificatio ist generalis.	Ist nicht generalis, F. 2.
Justificatio ist zweyerley generalis, vñ specialis per fidem.	Ist nur specialis, per fidē, F. 2
Die vergebung der Sünden ist generalis.	Ist nicht generalis, F. 2.
Daß die justificatio nicht generalis sey/ ist Saracenisch oder Türckisch.	Ist Christlich/ F. 2.
Allen Menschen/ Gläubigen vnd Vngläubigen/ Türcken	Allein den Gläubigen/ F. 3.

Digitized by Google

cken vnnd Christen / seynd durch Christi Tod ex æquo die Sünden verziehen.

Adoptio, die Kindschafft Gottes ist generalis, A. 3. F. 2. b. — Ist nicht generalis.

Etliche werden gerecht ohne Glauben. — Niemands ohne Glauben / F. 3. b.

Von der Tauffe vnnd Widergeburt.

Alle erwachsene werdē durch die Tauffe widergeboren / C. 2. — Nicht alle.

Auch die Heuchler vñ vnbußfertige empfahen durch die Tauffe die Widergeburt / G. 2. — Sie empfahen sie nicht / offertur eis, non confertur.

Auch die Heuchler werden mit Christo begrabē / Rom. 6. Vnd ziehen Christum an Galat. 3. G. 2. — Nicht warhafftig / sondern nur nach dem äusserlichen Sacrament.

Die Heuchler empfahen vnd haben die Widergeburt / ἀληθῆ, nicht χρηθῆ, G. 4. — Weder ἀληθῆ noch χρηθῆ.

Die Widergeburt gehört zur Substantz der Tauffe. — Wird insciтè (vngeschickter weise) von D. Hubern zur Substantz gezogen / gehöret zur frucht.

Trewlose Heuchler werden von Gott durch die Tauffe auch zu Kindern vnnd Erben angenommen. — Wer das saget / muß prodigiosē amens, ein Narr über alle Narren seyn / G. 4. b.

Die

Die Widergeburt geschicht allein durchs Wasser vnnd Geist.

Nicht allein / sondern auch durchs Wort / welches ist der vnsterbliche Same vnserer widergeb. 1. Pet. 1. H. b

Die Heuchler / so sie nicht widergeboren werden durch die Tauffe / können nit bekehret werden / oder müssen auffs newe getaufft werden.

Dürffen keiner Widertauffe / Gott kan sie durchs Wort bekehren / ibidem.

Von der Kirche.

Das Heyl ist auch ausserhalb der sichtbaren Kirchen. Denn die vergebung der Sünde / rechtfertigung vñ kindschafft ist generalis, allen menschē gemein / H. 2.

Ausserhalb der sichtbaren Kirchen ist kein Heyl.

Die gantze Welt ist die wahre Kirche / Versamblung der Außerwelten / Denn die gantze Welt ist zum Leben erwehlet / H. 2.

Nicht die gantze Welt / sondern allein die wahren gläubigē in der sichtbaren Kirchen / sein die wahre Kirche / die versamlung der Außerwelten.

Das gantze Menschliche geschlecht ist die allgemeine Kirche / davon im Symbolo: Credo sanctam Catholicam Ecclesiam.

Das Widerspil haben bißher alle Doctores gehalten / H. 2. b.

Alle Menschen Heyden vnd Völcker / seynd das Auß-

Nicht alle Menschen / sondern allein die wahren Christen

erwehlter Geschlecht / das Königliche Priesterthumb das heilige Volck davon 1. Pet. 2. 9.

Wo die Apostel hin kommen seynd/das Evangelium zu predigen / haben sie alle Menschen ohn vnterscheid genennet/ Dilectos Dei, sanctificatos, geliebte Gottes/geheiligte/ꝛc.

Auch die Völcker / die weder Wort noch Sacrament haben / seynd ohne Wort vnd Sacrament geheiliget vnd rechtfertiget.

vnnd die wahre Kirche/ H. 3.

Non est verum, quod asserit Huberus, Was Huber saget / ist nicht wahr/ H. 4. b.

Das ist der Svvenckfeldianismus.

Summa / D. Hubers Lehr ist auß dem *Schvvenckfeldianismo, Papismo, Anabaptismo* vnnd *Puccianismo*, zusammen geschmeltzet / schreibet *D. Hunnius* am ende seines Büchleins / mit außgedruckter protestation / Es sey dann / daß D. Huber dise seine Irthumbe erkenne / vnnd offentlich widerruffe / wölle vnnd könne er kein Bruderschafft mit jhme halten.

HJerauß sihet menniglich / daß spiritus contradictionis & mendacij, (der streit vnd Lügengeist) bey disen Theologē gewaltig regiere. Da vereiniget/ flicke vnd decke der Beweiser/ so gut er kan / es thut noth / vnnd wird doch wenig helffen/ denn hie ist Gottes Hand / die jhre sprache verwirret / daß keiner den anden verneme / weil sie an Babel bawen/damit die Lügen zu schanden werden. Welcher massen aber sie in disen vnnd andern mehr Articuln nicht allein vnter sich selbst / sondern auch mit der Augspurgischen Confession vñ Apologia,

vnd

vnd mit D. Luthers Lehr vneins vnd ſtreittig ſeynd/ wil man kurtz halben/ diß orts ferners zuvermelden biß auff andere notturfft einſtellen.

Beſchluß.

Jetzmals ſey genug auff des Beweiſers nichtige vnwarhaffte Charteck de ipſa geantwortet/ Vñ thut man ſchließlich abermal den getrewen Gott von hertzen bitten/ er wölle doch vmb Chriſti willen/ ſeiner Kirchen von äuſſerlichen vnnd heimiſchen Feinden dermal eins fried ſchaffen/ Bevorab aber Chriſtliche Herrſchafften vnd Vnterthanen mit dē Geiſt des Verſtands erleuchten vnd regieren/ daß ſie auff den weg der Warheit mit allem fleiß achten vnd ſich davon kein geſchwetz noch liſt des Sathans (der ſich auch in ein Engel des Liechts zuverſtellen weiß) ablayten laſſen: Inſonderheit daß ſie die hochſchädliche glatte Geiſter prüfen/erkennen vñ meiden lernen/ welche jetziger zeit die vhralte veränderte Augſpurgiſcher Confeſion zwar ſtets im Munde haben/ ſie mit prächtigen worten zu rhümen/ vnnd ſehr hoch/ ja faſt ſo hoch als die Bibel ſelbſt/ für dem gemeinen Mann zuerheben wiſſen/ aber im grunde beydes mit jhrer Lehr/vnd mit allen jren actionibus vnd beginnen dahin arbeyten/ daß die reine Evangeliſche Lehre/ ſo bißher in Evangeliſchen Kirchen vnd Schulen im Reich/Gott lob/erſchollen/vnd in derſelben vhralten Augſpurgiſchen Confeſion, dero Apologia vnd Repetition begriffen iſt/vnterdrucket/vnd daß alle von weiland Chur vnd Fürſten zu Schweinfurt vnd Nürnberg Anno 32. zu Schmalkalden Anno 37. zu Franckfurt Anno 39. vnd 58. zu

Glatte Geiſter.

Regen-

Regenſpurg Anno 41. vnd 57. zu Speyer Año 44. zu Paſſau Anno 52. vnd 55. zu Wormbs Anno 57. zu Augſpurg Anno 55. vnd 66. zu Naumburg Anno 61. ꝛc. gepflogene / beſtettigte / mit eigenen Händen vnterſchriebene / vnd mit Petſchafften verſigelte Religions vergleichungen / Friedsſtände / vñ Receß zu nicht gemacht vnnd caſſiret. Dagegen aber / daß vnter dem Namen derſelben vhralten Augſpurgiſchen Confeſion, newe / irrige / mit Gottes wort / den alten Kirchen Symbolis vnd Lehrern / wie auch mit mehrermelter Augſpurgiſchen Confeſion, Apologia, vñ repetition ſtreittende / gefährliche / ärgerliche opiniones in die Evangeliſche Kirchē eingefüret / vnd alle die / ſolchen beyzupflichten oder zu vnterſchreiben Gewiſſens halben ein bedencken tragen / ſo wol Weltliche als Geiſtliche perſonen / von Dienſtē verſtoſſen / gethürnt / geſtürmt (auch ohne verſchonung der Todten inn Sarcken vnd Gräbern) ins Elend verjagt / vnd nichts dawider zureden oder zu ſchreiben mit Receß vnd Eiden verpflicht gemacht werden / inn maſſen ſolches theils offentlich am tag vnd Reichßkündig / theils von vilen Armē mit höchſtem jhrem ſchaden erfahren / theils ſonſten von andern in offentlichem Druck dargethan iſt / vnd leicht außführlicher dargethan werden möchte.

Aber es ſey hiemit auff diß mal gnug. Wer nicht wil blind ſeyn / der thue die Augen auff / vnnd ſehe. Matth. 7. Chriſtus ſpricht: Auß jrē Früchtē ſolt jr ſie erkeñen. Was nu diſer Vbiquitiſtiſche Baum für Früchte bißher gebracht / das iſt leider zu vil offenbahr / vnd wölle der liebe Gott / daß es künfftig nicht noch mehr

mit

mit der Kirchen äuſſerſtem verderben offenbahr werde.

Der Chriſtliche Leſer bedencke/ob nicht eben diſes in diſen jetzigen zeiten die Leute ſeyn/die der H. Geiſt mit jhren Farben gleichſam abcontrafeyet/ vnd vns für jhnen warnet/durch den Apoſtel S. Paulum/da er alſo weiſſaget:

Das ſoltu aber wiſſen / daß in den letzten tagen werden grewliche Zeit komen/denn es werden Menſchen ſeyn/ die von ſich ſelbſt halten / geitzige / rhumrettige/hoffertige/läſterer/den * Eltern vngehorſam vndanckbar/ vngeiſtlich/ſtörrig/vnverſönlich/ſchänder / vnkeuſch / wilde / vngütig/ verächter/ freveler/ auffgeblaſen / die mehr lieben wolluſt denn Gott/ die da haben den ſchein eines Gottſeligen weſens / aber ſein krafft verläugnen ſie/vnd ſolche meide. Auß denſelbigen ſeynd / die hin vnd her in die Häuſer ſchleichen/vnd führen die Weiblein gefangen/die mit ſünden beladen ſeynd/vnd mit mancherley lüſten fahren/ lernen jmmerdar vnd können nimmer zu erkäntnuß der Warheit kommen. Gleicher weiſe aber wie Janes vnd Jambres Moſi widerſtunden/ **alſo widerſtehen auch diſe der Warheit.** Es ſeynd Menſchen von zerrütten Sinnen / vntüchtig zum Glauben. **Aber ſie werdens die lenge nit treiben:** Senn jhre Thorheit wird offenbaret werden jederman / wie auch jener war/ Amen. 2. Tim. 3

* Dabey verſtehe auch die Obrigkeiten.

Kurtzer

Kurtzer Inhalt diſer Gegenbeweiſung.

Vom H. Abendmal.

DEr Heidelbergiſchen Theologen Lehr vom Abendmal/ ſtehet inn dreyen puncten / 1

Daß Chriſti Leib / in / vnter/ neben dem Brod ſey / ſtehet weder inn GOttes wort / noch in einigem exemplar der Augſpurgiſchen Confeſſion/ 3

Im Brod ſeyn / vnd im Abendmal ſeyn/ iſt nicht ein ding / 7

Dem Glauben iſt alles gegenwärtig / *Ibid.*

Das Nachtmal iſt zugleich ein Himliſche action/ ob es wol auff Erden gehalten wird / 8

Chriſti Leib vnd Blut iſt eine Geiſtliche ſpeiß vnd tranck der Seelen/ 11

Das mündliche eſſen vnd trincken ſeines Fleiſches vnd Bluts hat Chriſtus verworffen/ *Ioh. 6. v. 62.* *Ibid.*

Das 6. Cap. Johan. redet nicht von der Ceremonia des Nachtmals / ſondern von dem Geiſtlichen eſſen vnd trincken ſeines Fleiſches vnd Bluts/das er hernach im Nachtmal mit dem äuſſerlichen Sacrament beſtettiget hat / 12

Das Leibliche mündliche eſſen des Leibs Chriſti ſtehet nirgends in den Confeſſionſchrifften / 13

Antwort auff des Bewe ſers zwo einreden / 16

Vnſere Leibe werden durch Chriſti fleiſch geheiliget zur ſeligen auffer ſtehung durch das Geiſtliche / vnd nicht durch das mündliche eſſen / 17

Vom Spruch *Cyrill. lib. 10. c. 13. in Ioh. c. 15.*

Die trafftſünden abzuwaſchen ſtehet nit im Waſſer. 44

Daß nicht alle getauffte widergeboren werden/ 46

Wie die vnwürdigen den Leib Chriſti eſſen nach der Concordi Anno 36. 32.

Von der Perſon Chriſti.

Der Beweiſer beweiſet ohne Schrifft 27

Setzet ſeine Vbiquitiſtiſche Bekantnuß an ſtatt der Aug. Confeſ. 28

Menget Pfeffer vnd Mäuſkoth / wahre vnd falſche reden vntereinander *Ibid.*

Glaube an den gantzen Chriſtum/ 29

Anruffung des gantzen Chriſti / *Ibid.*

Vnſer Glaube vnnd anruffung trennet nicht/vermenget auch nit die Naturen in Chriſto/ *Ibidem.*

Die Göttliche allmache iſt der Menſchheit Chriſti mitgetheilet / wie alle andere Göttliche weſentliche eigenſchaften/vnd wie die Gottheit ſelbſt/ 31

Die thätliche außgieſſung der Göttliche eigenſchafften in die Menſchheit / iſt ein vnſchrifftmäſſiges gedicht/ 32

Zwo Gottheiten *Brentij*, *Ibidem*

Außflucht der Vbiquitiſten/ 33

Böhemiſche Dörffer der Vbiquitiſten/34

Der gantze Chriſtus iſt allmächtig / 35

Falſche Regul der Vbiquitiſten / *Ibid.*

Wie die Menſchliche Natur allmächtig ſey / *Ibidem.*

Verkehrung der Heidelbergiſchen Theologen Lehr/ 37

Was die Menſchheit Chriſti mitwircke in vnſerer erhörung vnnd erhaltung / 39

Von der H. Tauffe.

Lehr der Heidelbergiſchē Theologen von der Tauffe/ 42

Lehr der Augſpurgiſchen Confeſ. 43

Die verwerffung iſt zweyerley inn der Schrifft/ 69

Vnterſcheid zwiſchen der verwerffung vnd der verdammung/ 70

Kurtzer

Streit vnd widerwertige Lehr der Wittenbergischē Theol. von der Tauff/ 47
Argument / daß die Heuchler durch die Tauffe nit widergeborn werden / 48
Von der Tauffe / 50

Vom verdienst Christi.

Christus ist für alle Menschen gestorben/ so vil die würdigkeit vnnd fülle seines verdiensts anlanget / 55
Christus ist allein für alle Gläubigen gestorben / so viel die frucht vnnd niessung seines verdiensts anlanget/ 57
Die Wittenbergische Theologische Facultet ist über diser frag gespaltē / 59

Von den Universal verheissungen des Evangelions.

Des Beweisers Lehre / daß die verheissungen die Vngläubigen so wol als die Gläubigen angehen / 60
Die verheissungen seynd auff zweyerley weiß *universales* 62
Die erste *universalitas* ohne die ander tröstet nichts/ 63
Diser Theologus vnd die Wittenbergischen stimmen nicht zusammen / 64
Die Gläubigen seynd die Außerwelten/ *Ibidem.*

Von vrsach der Gottlosen Reprobation oder verwerffung vnd jrer verdamnung.

Die vrsach der Gottlosen verdammung ist jhre Sünde. 68
Kurtzer bericht von der ewigen vnd zeitlichen Gnadenwahl vnd verwerf. 71
Erwehlung in der zeit/ *Ibid.*
Verwerffung in der zeit/ 72
Verdammung in der zeit/ *Ibid.*
Ewige erwehlung vnd verwerffüg/ *Ibid.*
Der Pelagianer Ketzerey von vrsach der Wahl vnd verwerffung/ 73
Der Wittenberg. Theologen Lehr von vrsach der Wahl vnd verwerffung ist der Pelagianismus selbs/ 74
Der erwehlung vnd verwerffung vrsach stehet allein in Gottes gnädigen vnnd gerechten willen/ 75, 76
Antwort auff des Beweisers einrede/ 79
Von Philippi maynung *de Prædestinatione*. 80
Gott ist in der Wahl vnd verwerffung nicht vngerecht/ 81
Gott ist nicht vrsach der Sünde / 82
Gott hat nicht widerwertige willen/ 83
Pf. Theologen seynd von jhrem Catechismo mit nichten abgewichen / 84
Adam ist gefallen nicht ohne wissen vnd willen Gottes / 85
Pf. Theologen sind nicht vneinig in der Lehr/ 86
Ob jemand zur verdamnuß erschaffen sey *Ibid.*
Discordia VVittenbergenses, oder widerwertige Lehr der Theologen zu Wittenberg / 87
Beschluß / 94

ENDE.

Digitized by Google